Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0001-2

1 Schlagbaum Hermit / Hermits Hügel Hü-
2 Schloß Hausstock Egels Hügel /
Zuschauerhaus und gründlicher wie vor
3 viel von der Alten Stadt Magd bis
Lagerung so bis so angefang.

P. C. 81

2 an Jun 172[illegible]
Jcee

Theol. Q. IV. ~~392~~ 685

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0003-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0004-8

Christliche Hausztafel/

Das ist:

Beschreibung

allerley Stände vnd Ordenden der Christen/Als da seind: Lehrer/ Zuhörer/ Obrigkeiten/ Vnterthanen/ Eheleut/ Eltern/ Kinder/ Knechte vnd Mägde/ Herren vnd Frauwen/ Gemeine Jugendt/ Wittwen/ vnd dann ins gemein alle Menschen/ was jedem in seinem Beruff vnd Standt zuthun oder zulassen gebüre.

In Zwölff vnterschiedliche Predigten

gestellet vnd verfasset/

Durch

Egidium Hunnen/ der H. Schrifft Doctorn vnd Professorn zu Marpurg in Hessen.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Johann Spies.

M. D. LXXXVI.

Vorrede an den Christ-lichen Leser.

ES seindt zwey sonderliche Namhaffte Hauptstück / in welchen das gantze Christenthumb bestehet / vnnd all das begriffen ist / was einen Christen zu allem gutem geschickt zumachen erfordert wirdt. Das eine ist reine Lehr vnd Glaub / Das ander ein heiliges Gott wolgefälliges Leben.

Welche beyde also gar mit einander verbunden seind / daß wo das eine / es sey gleich Glaub oder Leben / nicht richtig nach Gottes Wort gehet / So bald auch das ander vnfruchtbar vnd gantz vntüchtig wirdt.

Also wer durch falsche Lehr verführet / von Gott vnd seinem Willen vnrecht gläubt vnd hält / dessen Leben kan vnd mag Gott nicht gefallen / wie heylig es auch vor der Welt scheinet vnd gleisset / Sintemal was nicht auß rechtem warem Glauben kompt / ist Sünde / Rom. 14. Vnd ohne den Glauben ists vnmüglich / daß ein Mensch Gott gefalle / Hebr. 11. Derhalben es mit aller Phariseer / Münch / Widertäuffer / vnd anderer (denen es am rechten Glauben vnd Erkändtnuß Gottes mangelt) eusserlichem Scheinlines eingezogenen ehrbaren Lebens gäntzlich vnd zumal verloren ist.

Hinwidervmb wenn der Fehl an deß Menschen Leben vnnd Wandel erscheinet / vnnd derselbige mit Sünden wider das Gewissen befleckt ist: Oder dann sonsten sich zur reinen Lehr eusserlich bekennet / vnd mit dem Mund fürgibt: Er glaube / er glaube: So ists doch abermals nichts deñ Heucheley / ein dönend Ertzt / ein klingede Schelle / ein todter Glaub / ja nur ein falscher Wahn:

deß Glaubens/ der einen schein der Gottseligkeit hat/ die Krafft aber derselbigen mit den vntüchtigen Wercken der finsternuß verläugnet. Darwider vnser HERR Jesus Christus redt vnd prediget/ Matth. 7. Nicht ein jeder/ der da spricht: HErr/ HErr/ wirdt eingehen ins Himmelreich/ Sonder wer den Willen thut meines Vatters im Himmel. Darwider auch S. Jacob im andern Capitel seiner Epistel handelt/ vnnd einen solchen nichtigen Geistlosen vnd Werckloſen Glauben billich alle Krafft vñ Wirckung abspricht/ vnnd die jenigen als heuchelische Maulchristen verwirfft/ bey welchen keine ware Gottseligkeit in jrem Leben vnd Wercken gespürt wirdt/ vnangesehen wie hefftig sie sich reiner Lehr vnd Glaubens mit Worten berhümen.

Dieweil dann rechtschaffen Lehr vnd Leben angezeigter massen bey einander seyn müssen/ da man anderst in der That vnnd Warheit deß Christlichen Namens gebrauchen will: kan menniglich ermessen/ wie gar nützlich vnd weißlich es angesehen/ daß vnserm heiligen lieben Catechismo zu Ende die Pædagogia Christiana, oder Haußtafel (wie man sie zu nennen pflegt) ist angehängt.

Dann wie der Catechismus als ein kurtzer Extract, oder Außzug der Biblien/ die gantze von Gott eingegebne vnd geoffenbarte Lehr in sich begreifft/ was man vermög Gottes Worts/ in allen Artickeln Christlicher Religion glauben soll/ durch welchen auch Gott der HERR vor dieser Zeit mitten in der grewlichen finsternuß deß Bapstthumbs viel gutes bey seinen Außerwehlten gewircket hat: Also formirt die Haußtafel deß Menschen Leben vnd Wandel/ wie der in eines jeden Standt/ Ampt/ vnd Beruff gethan/ vnd beschaffen seyn soll.

Vnd ob wol auch die zehen Gebott vns lehren/ was Gott von vns Menschen erfordere/ So geschicht doch solches fast allein in genere, oder ins gemein/ zeiget an/ warzu samptlich alle Menschen/ laut deß vnwandelbaren Willen deß Allmächtigen verpflichtet vnd verbunden seyen.

Die

Die Haußtafel aber gehet etwas näher herbey / setzet vnterschiedlich / in specie, vnd in sonderheit einem jeden in seinem Beruff / was jhme in demselbigen zuthun gebüren oder nicht gebüren wölle.

Dann weil die Stände auff Erden vnterscheiden / vnd in denselben auch vnterschiedliche Verrichtungen sindt / also daß jhnen allen einerley zuthun oder fürzunemmen nicht gezimmen will: dann das hiesse in ein frembdt Ampt greiffen / da die Obrigkeit deß Predigampts / die Prediger deß Regiments sich anmassen vnnd vnterfangen wolten / Sonder ein jeder innerhalb den Syr. 3.
Schrancken seines Berufs sich halten soll: Als ist demnach in der Haußtafel auff einen jeden Standt seine gewisse Lection auß Gottes Wort fein Vnterschiedlich gelegt / zur Christlichen information vnd Vnterweisung / welcher Gestalt vnd Massen jeder sein Ampt also außrichten köndte / daß Gott im Himmel zu Preiß vnd Ehre / vñ den Menschen auff Erden zur Erbauwung dardurch gedienet werde.

Ist auch vielgedachte Christliche Haußtafel desto höher zu achten / weil sie nicht auß der Menschlichen Philosophia, oder Sprüchen Socratis, Catonis, vnnd anderer vernünfftigen Heyden moralibus sententijs (die sonsten jhr Lob an jhrem Orth haben) zusammen getragen / sonder einig vnd allein mit den Zeugnussen vnd Sprüchen deß heiligen Geistes / als eine kurtze Christliche Ethica zugerichtet ist / daß wer sie verachtet / derselbe nicht Menschen verachtet / sonder Gott / der seinen heiligen Geist vnter vns gegeben / vnd durch denselben vermittelst deß geschribenen Prophetischen vnd Apostolischen Worts solche seine heilige Befehl vom Himmel gegeben hat.

Vnd hat sich insonderheit der heilig Apostel Paulus in etlichen seinen Herrlichen Sendbrieffen beflissen / wenn er seine liebe Pfarrkinder in der Lehr deß Euangelij vnterrichtet hat / sie hernacher auch der Haußtafel zuerjnnern / vnd was jhnen von wegen Göttlicher Verordnung vnd Befehls zuthun obligen wölle / mit

Fleiß anzuzeigen. Wie sonderlich das fünffte vnd sechste Capitel der Epistel an die Epheser/das dritte an die Colosser/ das ander/ dritte/fünffte vnd sechste der ersten Epistel an Timotheum/ Deßgleichen das ander vñ dritte Capitel an Titum klärlich bezeugen/ als in welchen von obvermeldten vnterschiedlichen Emptern in der Christenheit gehandelt / vnnd jedem sein Text vnd nützliche heylsame Lection für die Augen wirdt gestellt/ auß welchen Capiteln auchmehrertheils die Haußtafel genommen ist.

Neben jetzt erwenetem trefflichen Nutzen/dienet vns die Haußtafel auch darzu/daß man auß denen darinn gesetzten Zeugnussen deß Geists Gottes vngezweiffelt schliessen kan / wie ein jeglicher Standt deß Christenthumbs in Gottes klarem Wort seinen gewissen vnbeweglichen Grund habe: Wider deß leidigen Teuffels Anfechtung / welcher als ein abgesagter Feind aller guter Ordnung Gottes solche Ständ entweder ringschetzig zumachen/oder auch gar zuuerwerffen/vnd also hierüber die gewissen der Menschen zu verwirrē sich vnterstehet/wie er deñ durch die Schwenckfeldianer das heilige Predigampt/ durch die Widertäufferische Rott den Standt der Obrigkeit/durch die Papisten die Ehe/sonderlich aber die Priester Ehe anfichtet/verkleinert/ vnd zum theyl gar verdammet.

Darwider vns die Christliche Haußtafel Wehr vnd Waffen/auß deß heyligen Geistes Zeug vnnd Rüstkammer darbeut/ solche fewrige Pfeil deß Bößwichts/vnd seiner Schupen außzuschlagen/vnd vnsere Hertzen mit Gottes Wort fest vnnd gewiß zumachen: in massen ich in dieser meiner Erklärung auff beide erzehlte Nutzen gesehen/vnnd nach der Gab vom HERREN mir verliehen/menniglich dahin gewiesen habe.

Dieweil ich dann nun in verschienen Jaren diſe Pædagogiam Christianam, oder Haußtafel von Stück zu Stück in Zwölff vnderschiedliche Predigten allhie zu Marpurg erkläret / vnd mich etliche gebetten daß ich jhnē dieselbe abzuschreiben / communicirn vnd mittheilen wölte: Habe ich vollendts die Arbeit auff mich

nemmen

nemmen / vnd diese Predigten also zurichten wöllen / damit nicht allein den jenigen / die sie von mir begert / sondern vielen andern dardurch zu Christlichem Vnterricht vnd deß Lebens Besserung gedienet würde.

Gott den Allmechtigen durch Christum seinen Sohn von Hertzen bittende / daß er die drey Hauptstände deß Christenthumbs / nemlich das Predigampt / Obrigkeit / vnnd den Haußstandt wider alles Wüten vnd Toben deß Satans vnverruckt biß ans Ende der Welt erhalten / vnnd aller vnd jeder Hertzen erwecken wölle / damit wir in vnserm Beruff mit dem Pfundt der Gaben / so er vns verliehen / trewlich arbeiten / auff daß die grosse Haußhaltung deß ewigen Himmelischen Haußvatters außgebreitet / vnter vns Menschen ein ruhig Leben in aller Gottseligkeit vnd Ehrbarkeit geführt / allermeist aber das seligmachende Erkändtnuß Jesu Christi zu vnser aller ewiger Wolfahrt je mehr vnd mehr in vns gepflantzet / vnd allzeit erhalten werde / Amen.

Geben zu Marpurg den 18. Augusti / Anno Christi 1586.

Egidius Hunn D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0012-3

Die Erste Predigt vber die Haußtaffel/von dem heiligen Predigampt.

Den Bischoffen/Pfarrherrn vnd Predigern.

EIn Bischoff soll vnsträfflich seyn/eines Weibes Mann/nüchtern/sittig/messig/gastfrey/lehrhafftig/als ein Haußhalter Gottes/nit ein Weinsäuffer/nicht beissig/nicht vnehrliche Handtierung treiben/sonder gelinde/nicht haderhafftig/nicht geitzig/der seinem eygen Hausse wol fürstehe/der gehorsame Kinder habe/mit aller Erbarkeit. So aber jemand seinem eygen Hausse nicht weiß fürzustehen/wie wirdt er die Gemein Gottes versorgen? nicht ein Neuwling/auff daß er sich nicht auffblase/vnnd dem Lästerer ins Vrtheil falle/&c. 1. Timoth. 3. Tit. 1.

GEliebte im HERREN Christo/dieweil wir nach vollführter vnnd zu Ende gebrachter Erklärung deß Catechismi/hinfüro die Christliche dem Catechismo angehengte Haußtaffel von Stück zu Stück/durch Hülff vnd Beystand Gottes deß Heyligen Geistes/außlegen werden/da dann Prediger vnd

Zuhörer / Oberkeit vnnd Vnderthanen / Ehemänner vnnd Eheweiber / Eltern vnnd Kinder / Herren vnnd Frauwen / Knecht vnd Mägde / vnd alle Menschen in gemein vnd sonderlich erinnert werden / was ein jedes in seinem Stand thun oder lassen soll / damit Gott dem HERRN recht vnnd wol nach seinem heiligen Göttlichen Willen gedienet / vnd diß zeitliche Leben in Stille vnnd Ruhe also zugebracht / daß gleichwol das ewige Leben der zukünfftigen Seeligkeit darneben behalten werde / vnnd aber alle Ständ vnnd Empter in der Welt in diese drey Hauptständ werden abgetheilet / daß der ein ist das heilige Predigampt oder Kirchen Regiment: Der ander / das weltliche Regiment vnnd Standt der Obrigkeit: Der dritte der Haußstand oder Haußregiment / da sich Ehemänner vnd Weiber / Elter / Kinder vnd Gesind finden: Als wöllen wir an dem Kirchen Regiment anfangen / vnnd diß mal im Namen deß Allmächtigen eynfeltiglich reden vnd handlen von dem H. Predigampt / desselben Dienern / jrem Ampt / Lehr / Leben vnd Wandel / wie die beschaffen seyn sollen / nach Laut vnd Jnnhalt nicht allein der vorgelesenen Wort S. Pauli / sonder auch anderer Zeugnüssen der H. Schrifft / die wir das Ampt eines rechtschaffenen Lehrers zuerklären in dieser Predig einführen werden. Der liebe Barmhertzige Gott wölle sein Göttliche Gnad verleihen / damit es nicht in die Ohren allein geredt werde / sonder demselben in wahrem Christlichen Gehorsam Folg geleistet vnd nachgesetzt werden möge / Amen.

Das Predigampt von Gott selbst eingesetzt.

Daß nun das Predigampt nicht von Menschen auffgebracht / sonder von Gott eyngesetzt / bedarff bey den Christen keiner Beweisung / als welchen auß heiligem Göttlichen Wort vnverborgē / wie Gott im Paradeiß selber solch Ampt geführt / das heilige Gesetz vor dem Fall / vnd nach dem Fall das liebe Euangelium von deß Weibes Samen Jesu Christo geprediget / welches nachmals in der ersten Welt durch die

Heilige

heilige Ertzvätter / Adam / Seth / Enos / Enoch dem sie-
benden nach Adam / vnd durch den Prediger der Gerechtig-
keit NOah fortgetriben. Nach der Sündtflut gleich-
fals durch Sem / vnnd alle andere volgende Patriarchen /
beydes im Landt Chanaan vnd Egypten / fortgepflantzet /
biß Gott den grossen Propheten Mosen erwecket / der das je-
nige / so zuvor in der Gemein der Ertzvätter mündtlich ge-
prediget wardt / auff Gottes Befelch schrifftlich verfasset
hat. Welche seine Bücher beneben dem heiligen Predigampt
in dem Leuitischen Priesterthumb erhalten worden. Vnnd
da zun Zeiten die Priester in jhrem Ampt entweder hinlessig
waren / oder aber gar vom rechten Gottesdienst abgewichen /
hat Gott die Propheten zum Predigampt erwecket / welche
jhre Weissagungen nicht auß Menschlichem Willen herfür
gebracht / sonder / wie Petrus bezeuget / geredt haben / ge- 2. Pet. 1.
trieben von dem heiligen Geist. Welches also nach vnd nach
in dem Leuitischen Priesterthumb / vnd Synagogen erhal-
ten / biß der Himmelische Lehrer JEsus Christus in die
Welt geborn / das ewig Euangelium auß dem Schoß sei-
nes Vatters herfür gebracht / vnnd vns geoffenbahret / vnd
selbst in eygner Person im Jüdischen Land zu lehren vnd zu
predigen sich mit nichten geschämet hat. Den auch als
vnsern eynigen Lehrmeister der Himmlische Vatter vom
Himmel herab vns Menschen Præsentiert / vnnd zu hören
ernstlich befohlen hat / Matth. am 17. da er sagt: Diß ist
mein li ber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe / den solt jr
hören. Der auch nachmals seine Apostel in die Welt das
Euangelium deß Reichs zuverkündigen außgesandt. Wel-
che gleichfalls andere nach sich / vnd dieselbe widerumb an-
dere nach sich zum Predigampt beruffen vnnd verordnet ha-
ben / wie der Apostel an Titum schreibt / am ersten Capitel:
Vmb deß willen hab ich dich in Creta gelassen / daß du hin
vnnd wider in den Stätten Bischoffe verordnetest. Wel-

ches also in der lieben werthen Christenheit durch Göttlichen Schutz vnnd Schirm wider alles Toben vnnd Wüten der Welt / deß Teuffels / vnnd aller hellischen Pforten / Gott Lob / biß auff vnser Zeit erhalten worden / darfür wir dem Allmächtigen nimmer in Ewigkeit gnugsam dancken können.

Wie hoch vō Predigampt zuhalten.

Wie hoch aber von diesem Stand zuhalten sey / ist nicht allein darbey abzunemmen / weil jetzt vermeldet / daß Gott der HErr / vñ vnser Heylād Christus selbst geprediget / sonder auch dieweil Gott noch auff den heutigen Tag das Wort der Prediger / das es der Heiligen Schrifft gemeß / vñ dem Glauben ehnlich vorgetragen wirdt / nicht für Menschen Red oder Gedancken / sonder für sein eygen Wort will angesehen

Luc. 10.

vnd darfür gehalten haben. Wer euch höret / spricht Christus / der höret mich / wer euch verschmähet / der verschmähet mich. Vnd seine Thessalonicher rühmet der Apostel / daß sie seine Predigt nicht als Menschen Wort / sondern (wie es auch warhafftig ward) als Gottes Wort haben auffgenommen / 1. Thess. 2. Darumb Christus seinen Jüngern vnd jhren Nachkommen die Schlüssel deß Himmelreichs befohlen / vnnd im heiligen Predigampt seiner Kirchen hinderlegt hat. Zu Petro zwar spricht er / Matth. am. 16. Capitel: Alles was du auff Erden binden wirst / soll auch im Himmel gebunden seyn: Vnd was du auff Erden lösen wirst / soll auch im Himmel Loß seyn. Vnnd was er daselbst S. Petro zugesagt / das hat er nach seiner Aufferstehung Joannis am 20. zu allen seinen Jüngern widerholet / da er sie anbläset vñ spricht: Nemmet hin den heiligen Geist / welchen jhr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / vnnd welchen jhr sie behaltet / denen sind sie behalten. Das ist auch / liebe Freunde / die Vrsach / derenhalben die Prediger werden genennet Bottschafften / Legaten / vnnd Engel deß HERRN Zebaoth / im Prediger Salomonis am 5. vnd Malach. am 2. als die gleichsam auß der

ewigen

ewigen Himmelischen Cantzeley Gottes zum Menschlichen Geschlecht abgefertiget / demselbigen allen Willen Gottes eröffnen / vnd seinen Raht vnd Vorsatz verkündigen sollen. Wie Sanct Paulus schreibt in der ersten Epistel an die Corinthier am fünfften Capitel: Wir sind Bottschafften an Christus statt / denn Gott vermahnet durch vns.

Welches alles gesagt wirdt / nicht vns den Dienern deß Göttlichen Worts / einen Ruhm dardurch zu machen / sonder vielmehr deß Ampts Wirdigkeit vnnd Ansehen zu erklären wider die leichtfertige Verächter vnd Gottlose Spötter / so das Predigampt für nichts achten / wie in der ersten Welt vor der Sündflut die Cainiten wider den Prediger der Gerechtigkeit Noah / die zu Sodom wider Loth / die Jsraeliten wider die Propheten / vnd die Jüden wider Christum vnd seine Apostel gethan / vnd am Ende der Welt leyder all zu viel geschicht / daß man der Prediger Wort für Menschen Tand achtet / der gröste Theil jrer zeitlichen Nahrung nachgehet / vnnd vermeynet daß Predigen vnd Predig hören sey nur ein Nebenhandel / allein von etlichen Menschen darzu auffgebracht / damit man die Leut ein wenig im Gehorsam erhalte. Dergestalt sie in jhres Hertzen grunde nicht glauben / daß ein Gott / künfftig Gericht / ewiges Leben oder ewige Verdamnüß sey. Wie von solchen Spöttern Sanct Petrus geweissaget / daß derselben in den letztē Tagen strack vor der Zukunfft deß Sons Gottes sehr viel in der Welt seyn werden. Seelig aber seind die / welche nicht wandeln / stehn oder sitzen / wo solche Spötter sitzen / Psalm. 1. vnnd mit jhrer Spötterey weder Theil oder Gemein haben / sonder vielmehr das liebe Predigampt / als eine sonderliche göttliche Ordnung GOttes / vnnd heylsamen Werckzeug erkennen / dardurch GOtt die Seeligkeit in den Menschen wircken wil / wie geschrieben steth / Rom. 1. Jch schäme mich deß Euangelij nicht / denn es ist ein Krafft Gottes selig zumachen / die daran glauben.

2. Pet. 3.

Vnd abermals 1. Co. 1. Dieweil die Welt durch jre Weißheit Gott in seiner Weißheit nit erkãdte / gefiel es Gott wol durch die törichte Predigt selig zumachen / die so daran glauben.

Je höher aber das heilige Predigampt ist / je grösserer Sorgfeltigkeit es bedarff / damit die / so von Gott darein gesetzt sind / ja in solchem so heiligen hochwirdigen Ampt sich gepürlich / vnsträfflich / vnnd vnverweißlich verhalten: von welchem wir jetzt fürs ander hören wöllen. Da dann rechtschaffene Lehrer sonderlich auff die zween Hauptpuncten Achtung haben sollen / daß sie Gottes Wort sampt den angehengten Sacramenten rein vnd lauter ohn alle Verfälschung lehren vnd handlen / vnd dann nach demselben wirdiglich vnd heiliglich leben.

Worinn das Lehrampt stehe.

Worinn nun das Lehrampt stehe / haben wir auß dem Spruch S. Pauli in der andern zum Timotheo am vierdten zuvernemmen / da er an seinen Jünger Timotheum also schreibet: So bezeuge ich nun vor Gott vnnd dem HERRN Jesu „ Christo / der da zukünfftig ist zurichten die Lebendigen vnnd „ die Todten in seiner Erscheinung vnnd in seinem Reich: pre„ dige das Wort / halte an / es sey zur rechten Zeyt oder zur „ Vnzeyt / straffe / drauwe / ermahne mit aller Gedult vnnd Lehre.

Demnach ist ein Lehrer schuldig das Wort zu predigen / nicht aber sein eigen Wort / nicht seine eigene Träume noch Gutdünckel / sonder Gottes Wort eynig vnnd allein / also / daß demselben nichts zu oder darvon gethan werde / wie geschrieben steht Jeremiæ am 23. Ich höre es wol / daß die Propheten falsch predigen / vnnd weissagen in meinem Namen vnd sprechen: Mir hat gedräumet / mir hat gedräumet. Wenn wöllen doch die Propheten auffhören / die Falsch weissagen / vñ jres Hertzens Triegerey weissagen: Summa / allein Gottes WOrt soll geprediget werden / wie auch Petrus vermahnet / wer da redet in der Gemein / der rede als

Gottes

Gottes Wort. Dergestalt die Zuhörer / wann sie eynig vnnd allein zu dem heilsamen Wort Gottes als zu den Brunnen Israelis gewiesen werden / jhres Glaubens einen gewissen Grund fassen können / daß sie desselben gewiß werden / vnnd zur Zeit deß Stündleins in der Anfechtung bestehn können / da sonst alle Menschentand vnd Menschenlehr verschwinden / vnnd im selbigen Examine als die Stoppel in einem Fewer verzehret werden / 1. Corinth. 3.

Soll aber einer Gottes Wort andern vortragen / so muß er dessen einen rechtmessigen ordentlichen Beruff haben / damit er nicht vnter die jenigen gerechnet werde / von welchen geschrieben steth: Sie liessen vnd ich hatte sie nicht gesandt. Auch was einer andere lehren wil / muß er es selber zuvor studieret vnd gelernet / mit fleiß in der heiligen Schrifft gelesen / vnd derselben Verstand vnnd Erklärung erforschet haben. Dann es nicht die Meynung mit dem heiligen Predigampt hat / wie die Widertäuffer jhnen selber träumen / welche ob sie wol in der Schrifft vnerfahren sind / gleichwol auß grosser Vermessenheit sich dieses so hohē Wercks vnderstehen dörffen / weñ sie gleich in heiliger Schrifft vnerfahren sindt. Wie denn jhre Vorsteher gemeinlich vom Dreschen oder anderer Arbeit daher getrollet lauffen / eine vngeschickte Predig thū / die weder Händ noch Füß hat / da nichts ordentlichs gehandelt / sonder das Hundert ins Tausend geworffen / vnnd hernach für lauter Heyligthumb von jnen gehalten wirdt. Solches aber zubeschönen mag jhnen das Exempel der heiligen Aposteln nichts helffen. Dann es mit den Propheten vnnd Apostel eine solche Meynung hatte / daß sie ohne viel Studierens kundten also baldt eine nützliche Predig dem Volck thun / als welche auff sonderliche Weise vom heiligen Geist darzu erleuchtet warē. Dergestalt Sanct Paulus neben dem heiligen Predigampt auch sein Handwerck treiben vnd Teppich machen kundte / Acto. 18. wiewol er solches darumb gethan

than hat / auff daß er den Corinthern nicht beschwehrlich were/inmassen er lauter anzeiget/1. Corinth. 9.

Nachdem aber nicht ein jeder in dritten Himmel gezuckt wirdt / wie Sanct Paulus / nit ein jeder ein solchen Pfingstag hat / wie die Apostel / die in einem Augenblick mit der Gab aller Sprachen so vnter dem Himmel sindt / vnnd mit dem Erkändtnüß der Schrifften der heiligen Propheten erleuchtet sindt worden / sonder vnser HERR Gott es nun bey der gemeinen Weise vnnd Regel bleiben lassen / daß welcher da lehren wil / zuvor lerne: So soldemnach ein Lehrer allen seinen Fleiß darauff wenden/damit er das Gesetz deß HERREN vnnd sein heylig seligmachendes Wort wol studiere/ einen guten Grundt darinnen fasse/ damit nicht allein er selber seines Glaubens vnnd Lehrens satten Grund wisse / sonder auch lehrhafft sey vnnd tüchtig das Wort Gottes recht zu theilen / vnd andern nützlich fürzutragen. Der Vrsach S. Paulus den Timotheum in seiner ersten Epistel am 4. Capitel vermahnet / daß er anhalten soll mit lesen / die Gab in jm erwecken / die jhm gegeben sey / vnnd anderer Arbeit müssig gehn. Dahin auch die Vermahnung Syrachs gehet am 39. Capitel seines Buchs / als er spricht: Wer die Schrifft lernen soll / der kan keiner andern Arbeit warten / Vnnd wen man lehren soll / der muß sonst nichts zuthun haben. Wie kan der der Lehr warten / der pflugen muß / vnd der gern die Ochsen mit der Geissel treibet / vnnd mit dergleichen Wercken vmbgeht / vnd weiß nichts denn von Ochsen zureden? Vnnd bald hernach im selbigen Capitel sprichter: Wer sich darauff geben soll / daß er das Gesetz deß Höchsten lerne / der muß die Weißheit aller Alten erforschen / vnd in den Propheten studieren / er muß die Geschicht der berümpten Leut mercken / vnd denselben nachdencken / was sie bedeuten vnd lehren: Er muß die geistliche Sprüch lernen / vnnd in den tieffen Reden sich vben.

Wenn

Wenn er nun also gelernet / vnd zu lehren ordentlich beruffen ist / da soll er getrewlich lehren Gottes Wort / vnverfälscht / ohne Zusatz Mēschlicher Lehr oder Satzungen / vnd also seinen Zuhörern allen Raht Gottes eröffnen / vnnd nichts verhalten / was zu jhrer Erbawung vnnd Besserung dienen mag: Wie Sanct Paulus in seiner eyferigen Apostolischen valete Predigt die er an die Eltesten zu Epheso thut / mit gutem frölichen Gewissen sich rühmet / dz er jhnē nichts verhalten / sonder allen Raht GOttes verkündiget habe / Actor. 20.

Mit was Vnderscheidt das Gesetz vnnd Euangelium zu lehren sey.

Fernners nach dem die Göttliche Lehr in zween Hauptpuncten getheilt wird / nemlich ins Gesetz vnd Euangelium / welche mit gutem Vnderscheid in der Kirchen GOttes gehandelt vnd getriben werden müssen / so wirdt weiter erfordert / daß ein Lehrer all sein Predigten auff die Gelegēheit seiner Zuhörer also dirigire vnd richte / daß die Gottlosen zwar auß dem ernsten Gesetz Gottes erschrecket / die blödē Gewissen aber durch die Holdselige Lehr deß heiligen Euangelij auffgerichtet vnd getröstet werden: Den Gottlosen sol man jhre Sünd anzeigen / vnnd sie von Gottes wegen darvon abmahnen / jhnen drawen Gottes Gericht / Zorn vnd Vngnad vber die Sünd / jha das zeitlich vnnd ewig Verderben jhnen verkündigen / wo sie nicht Buß thun: vñ hieran Niemandts verschonen / er heisse klein oder groß Hanß. Doch daß in diesem allem die Christliche Bescheidenheit gebraucht werde / deren Sanct Paulus gedenckt / da er sagt: Straffe / warne / ermahne / mit aller **Gedult** vnd Lehre. Vnd widerumb: Ein Knecht aber deß HERREN soll nicht zänckisch seyn / sonder freundlich gegen jederman / lehrhafftig / der die Bösen tragen kan **mit Sanfftmut** / vnd straffe die Widerspenstigen / ob jhnen Gott dermaleins Buß gebe die Warheit zuerkennen / vnd nüchtern zu werden auß deß Teuffels Strick / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen / 2. Tim. 2. Hie

hats der Apostel fein artlich zusamen gesetzt / das Straffen / vnnd in demselben die Christliche Gedult vnnd Sanfftmut / auß welcher man spüren möge / solche Straffpredigten geschehen nicht auß Menschlichem Affect / oder eygener Rachgirigkeit / sonder vielmehr auß hertzlicher Begired die Zuhörer zugewinnen / vnnd vor jhrem ewigen Schaden sie zuverwarnen. Solches Straffen nun wil Gott von den Predigern erfordert haben / vnnd ist diß sein ernstlicher vnwandelbarer Will / wie geschrieben steht: Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stim̃ / wie eine Posaunen / vnnd verkündige meinem Volck jhre Vbertrettung / vnd dem Hauß Jacob jhre Sünd. Vnnd Ezechielis am 33. Du Menschen Kind / ich habe dich zu einem Wechter gesetzt vber das Hause Israel / weñ du etwas auß meinem Mund höreſt / daß du sie von meinet wegen warnen solt. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage / du Gottloser must deß Todes sterben: Vnd du sagst jhme solches nicht / daß sich der Gottlose warnē lasse vor seinem Wesen: So wird wol der Gottlose vmb seines gottlosen Wesens willen sterben / Aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern.

Also ist nun ein getrewer Lehrer schuldig vnnd pflichtig zu dräwen vnd zu warnen vor Sünden vnd aller Vntugend / vnnd hie weder Gunst noch Vngunst der Menschen / sonder eynig vnd allein Gottes Befelch ansehen. Wie aber nun die Laster im Leben mit allem Ernst zu straffen seind / also nicht weniger auch die Jrrthumb in der Lehr. Weil es mit Gottes reinem Wort also beschaffen / daß es keinen Zusatz der Menschen Lehr duldet. Dann wie solten sich zusammen reimen Warheit vnd Lügen / Gottes Wort vnd Jrrthumb / der reine lautere Teig deß Worts / vnnd der Sawerteig der Menschen Lehr / Jrrthum̃ / Falschheit vñ Verführung? Ein Prophet der Träume hat / der predige Träum / Wer aber mein Wort hat / spricht der HERR / der predige mein Wort recht.

Wie

Wie reimen sich Stro vnd Weitzen zusam̃en: Ist nicht mein Wort wie ein Feuwer / vnd wie ein Hammer der Felsen zuschmeißt: Jer. 23.

Darumb billich die jenige für Miedtling zuhalten sind / welche wann der Wolff eynreist vnd Schaden thut mit falscher vnreiner Lehr / sie denselben nit steuren oder wehrē / sondern für friedfertige Leut angesehen wöllen seyn / wenn sie zun Jrrthumben wissentlichen vmb der Menschen willen stillschweigen / vnnd lassen also die Jrrthumb hauffenweise eynreisen / dardurch der Gemein Gottes vnwiderbringlicher Schade geschicht: Bezeugē hiemit diese heuchelische Lehrer mit jrer vnzeitigen / vermeintē vnd geferbten Friedfertigkeit / daß jhnen kein Ernst vmb Gottes Wort / vmb die Warheit desselben / vnd vmb jhrer Herd ewiger Seeligkeit sey / weil sie wissen / daß die Rotten vñ Secten zum Galatern am fünfften vnder die verdamliche Sünden gerechnet werden / vnd doch / Gunst der Menschen zu erhalten / wissentlich dieselbe dulden / stumme Hund sind / die nicht bellen können / nicht wehren / es handele gleich der Wolff im Schaffstall Christi wie er wölle. Darum̃ wil du ein Lehrer Christi Jesu seyn oder künfftiglich werdē / so vnderlaß ja diß Stück deines Ampts nicht / daß du nemlich straffst vñ warnest. Welches der Herr Christus seinen lieben Jüngern vnder der Gleichnüß deß Saltzes andeuten wöllen / als er spricht Matt. 5. Jhr seyt das Saltz der Erden / Wo das Saltz tumm wird / wo mit soll man saltzen. Es ist zu nicht hinfüro nütz / denn daß man es hinauß schütte / vnd lasse die Leut zutretten.

Wie aber die Diener der Kirchen Gotts dē Gottlosen sein Sünde vñ Vbertrettung durch die ernste Buß vñ Warnungpredigten deß Gesetzes verweisen müssen: Also hin widerumb sollen sie geschickt vñ mechtig seyn zutröstē die blödē betrübten Gewissen / auß der Gnadenpredig deß H. Euangelij / vñ / zu Bekräfftigung solches Trostes in jnē / sie versorgē mit dem

rechten Heylsamen Gebrauch der Sacramenten / welche als Siegel der Gnaden Gottes dem Wort deß Euangelij angehengt seind. Vnd alsodurchauß wachen für die Herd / vnter welche sie der Heylige Geist gesetzt hat zu Hirten vnnd Bischoffen / zu weiden die Gemein Gottes / welche er durch sein eygen Blut erworben hat / Actor. 20. Damit sie jha nichts an jhren Pfarrkindern versaumen / als für welche sie dem Ertzhirten Jesu Christo dermal eins Red / Antwort / vñ Rechenschafft geben müssen. Summa / getrewe Lehrer seind schuldig mit lehren / mit vermahnen / mit trõstẽ / mit warnen / mit straffen jmmer anzuhalten / vnnd solcher massen das Werck zuerfüllen eines rechten Euangelischen Predigers / wie S. Paulus von seinem Jünger Timotheo vñ allen Gottsfürchtigen Dienern Göttliches Worts erfordert.

Wie das Leben der Prediger soll beschaffen seyn.

Es ist aber noch nicht gnug / daß du die Lehr der Warheit recht vnnd rein vortragest deinen Zuhörern: Es wil auch von nõtẽ seyn / was du andere lehrest / daß du selber auch darnach wandelst. Darumb ist diß das ander Hauptstück / darauff ein jeder Lehrer Achtung geben soll.

Vnd wie notwendig dasselbige sey / ist auß Sanct Pauli verlesenen Worten leichtlich abzunemmen. Dann nachdem er in Beschreibung der Eygenschafften eines rechtschaffenen getrewen bewerten Lehrers dz erste Stück (welches eigentlich das Lehrampt betrifft) mit einem Wort begriffen / do er habẽ will / es soll ein Bischoff Lehrhafft sein: Hat er dargegen diß ander Stück / wie nemlich der Prediger Leben beschaffen sein sol / außführlich vnd nach der lenge beschreiben wollen / die Tugenden / so an einẽ Lehrer leuchtẽ sollen / nacheinander erzehlet / alles zu dem Ende / damit Lehr vñ Leben an den geistlichen Hirten vñ Wechtern vber das Volck Gottes miteinander concordiren vnnd vbereinstimmen.

Dann es sonst zumal heßlich vñ vbel lautet / wañ ein Prediger wol lehret / vnd doch vbel lebet. Wie kan der mit Nutz

der

der Zuhörer wider die Trunckenheit predigen / der selber ein volle Saw ist: oder wider den Geitz oder andere Laster Predigen / der selber darmit behafftet ist. Jnmassē Paulus dē vermeyntē Lehrern im Jüdischē Volck solches verweiset zū Römern am andern Capitel. Du vermissest dich zu sein ein Leiter der Blindē / ein Liecht derē die im Finsternüß seind / ein Züchtiger der Tōrichtē / ein Lehrer der Einfältigen: hast die Form / was zu wissen vnd recht ist in Gesetz. Nun lehrestu andere / vñ lehrest dich selber nicht: du Predigest / man solle nicht stelen / vnd bist selber ein Dieb: du sprichst / man solle nit ehebrechen / vnd du bist selbst ein Ehebrecher: dir grawet vor den Götzen / vnd bist selber ein Gottes Dieb: durühmest dich deß Gesetzes / vnd schändest Gott durch Vbertrettung deß Gesetzes. Dañ ewert halben wird Gottes Nam gelästert vnter den Heyden. Solche Prediger waren die Schrifftgelehrten vnd Phariseer zur Zeit Christi / die vermeynten zu seyn Rabbi im Gesetz / als die alles / was darinn geschriben steht / nicht allein erlernet / sonder auch erfüllet vnd gehalten hetten / sie lehrten andere / aber sie thaten es selber nicht. Welches an jhnen Christus mit allem Ernst straffet Matthei am. 23. da er sagt zu seinē Jüngern: Auff dem Stul Mosis sitzen die Schrifftgelehrten vnd Phariseer / alles was sie euch sagen / das jhr halten sollet / das haltet / vnd thut es: Aber nach jhren Wercken sollt jhr nicht thun. Sie sagens wol vnd thuns nicht / sie binden schwere vnträgliche Bürde / vnnd legen sie den Menschen auff den Hals / aber sie selber regen es mit keinem Finger an. Wann nun die Prediger also im Leben sträfflich vnd ärgerlich sind / was für Schadē sie damit thun / ist schlecht vnaußsprechlich. Dann was sie mit einer Hand auffbawen / das reissen sie mit der andern widerumb darnider / verergern die Gemein Gottes / daß / wie der Pfaff ist / so sind auch die Pfarrkinder / vnnd wenn der Abt Wirffel aufflegt / fahet als dann das Conuēt an zu spielen: Das ist / wañ Prediger selber ein sünd-

lich ergerlich Leben führen / so hüten sich die Zuhörer vor dergleichen Sünden / sondern gedencken / wenn mein Pfarherr oder Lehrer gedechte / daß Geitz / Füllerey / Hurerey / Gotteslesterung / vnd dergleichen / so gar vnrecht were / so würde er es selber nicht thun. Dergestalt die Leut rohe / sicher vnnd Gottlos werden / das hochwirdige Predigampt in verachtung gesetzt / der allerheiligste Nam Gottes darüber geschēdet / vnnd die jenigen zu allen Sünden / ja zu jhrem ewigen Verderben jemmerlich abgeführt vnd verleitet werden / für welche Christus gestorben / vnd die er den Kirchendienern so hoch vnd thewer befohlen hat. Ein solcher ergerlich Wandel ist auch an einem Prediger desto beschwerlicher / weil sie nit nur ein oder zween / nit zehen oder zwantzig Personē / sonder eine gantze Gemein ergern. Es spricht Christus Mat. am 18. Capitel: Wer da ergert der Geringsten einen / die an mich glauben / dem were besser / daß ein Mülstein an seinen Hals gehenckt würde / vnnd er ertrenckt würde im Meer / da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Ergernüß halben: Zwar es müssen Ergernüß komen / doch wehe dem Menschen / durch welchen es kömpt. Wenn dann vber den das ewig Weh vnd Vrtheil ergehen wirdt / der nur einen ergert / hilff Gott / was werden dann jmmermehr die ergerliche Prediger für ein Vrtheil müssen außstehn / die nicht nur ein / zween oder drey / sonder bey hundert oder mehr Personen in einer gantzē Versamlungen verergen mit jhren Lastern?

Darumb was fromme getrewe Lehrer sindt / sollen sich stetigs erinnern / vnd vor augen haben diese Lection S. Pauli / 1. Timoth. 3. da er lauter anzeiget / wie einem Lehrer vnergerlich zuwandlen gebüre / welcher Spruch jetzo auß der Haußtaffel verlesen ist / nemlich / daß ein BISCHOFF vnstrefflich seyn soll. Nicht zwar / als köndte er für Gott allerdings vnstrefflich seyn. Wie denn auch / daß er einem jeden ein gnüge thue / ein vnmüglich Werck ist / dann die

Leute

Leute haben jmmerdar an Predigern zu tadeln / wenn sie gleich so heilig lebten / als Johannes der Teuffer. Sintemal die Welt auch mit deß HERRN Christi vnd seines Vorgengers Joannis Leben nicht durchauß zu frieden ward / Luc. 7. wiewol sie mit Grund oder Bestand nichts wuste an jnen zu straffen. So ist es auch weniger nicht / weil Gott im heiligen Predigampt nicht Engel / sonder Menschen auffstellet / die noch Fleisch vnd Blut an sich tragen / daß sie demnach jhre Fähl vnd Mängel haben / vnd vor Gott nicht vnstrefflich / als vor welchem kein Mensch vnschüldig ist / vnnd sie also nicht weniger / denn auch andere Leut beten müssen: Vergibe vns vnsere schuld. Gleichwol aber sol ein Prediger dergestalt vnstrefflich seyn / daß man jhne deren groben Laster / die S. Paulus hie erzehlet / mit der Warheit nicht beschüldigen könne: Er soll nicht seyn ein Weinseuffer / nicht ein Balger oder Bocher / nicht ein Wucherer / der vnehrliche Handtierung treibe / nicht haderhafftig / nicht geitzig / nicht stoltz vnd auffgeblasen / Sondern einen stillen / züchtigen / keuschen Wandel soll er führen / eines Weibes Mann seyn / spricht der Apostel. Darmit den Predigern der heilige Ehestand zugelassen wirdt / wider das Vngöttliche Antichristische Verbott deß leidigen Bapsthumbs / in welchem die Priesterehe verdampt worden / vnnd sich der Bapst sampt seinem Anhang hiermit als Teuffels Lehrer erwiesen haben / wie dieser hocherleuchtete Apostel in der ersten zum Timotheo am 4. mit reichem geist deutlich vñ klärlich solche Verbott der Ehe verkündiget / vnd als eine Teuffels Lehr verdammet hat. Hie läßt es S. Paulus zu / es sol ein Bischoff eines Weibs Mann seyn / darmit er züchtig vnd keusch lebe / Hurerey vnd allerley Vnreinigkeit vermeide. Ja eben sein Haußregiment soll als eine Prob seyn / ob er zum Kirchenregiment tüchtig sey oder nicht. Neben diesem läßt er auch billich an sich sehen / leuchten vnd scheinen die Tugenden / welche Paulus erzehlet / daß er sey

er sey messig vnd nüchtern in Essen vnd Trincken / sittig vnd freundlich in Worten vñ Wercken / gastfrey od freygeb gegen die Armen Dürfftigen / wie auch gegen die so vmb der Warheit willen ins Elend verjagt sind: Sein Weib sey auch mit solchen Tugenden gezieret / die einer gantzen Gemein ein gut Exempel seyn: Seine Kinder seyen gehorsam / auffzogē in aller Gottseligkeit vñ Erbarkeit. In summa / er sey ein Vorbild der gantzen befohlenen Herde / wie S. Paulus vermahnet in der ersten zum Timoth. am 4. Sey ein Vorbild dē Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / vnnd in der Keuscheit. Das bawet alsdann / wenn Lehr vnd Leben so fein vbereinkommen / da folgen so bald die Pfarkinder hinnach / vñ werden zu allem Guten erbawē / nicht allein durch die Lehr des Predigers / sonder auch durch sein Leben vnnd Wandel / wenn er also wirdiglichen lebt dem Euangelio / vnd selbst mit der That angreifft / was er andere auß Gottes Wort lehret.

Dieweil aber der leydige Satan dem heiligen Predigampt feind ist / vnd den Dienern desselben / als welche jhm einen Abbruch an seinem Reichthum / alles Hertzen leyd zuzufügen sich vnderstehet: Ist jhnen kaum einige Tugend so hoch vonnöten / als standthafftige Gedult / in Trübsal vnd Widerwertigkeit / daß wann der Teuffel vnd die Welt sich gegen sie auffleh̃et / bißweilen auch mit dem Todt drawet / sie durch keine Gefahr noch Trübsal von GOTT vnd seinem heiligen Wort sich abtreiben lassen / sonder vielmehr gedultig alles leiden als gute bewehrte Ritter vnd Streiter Jesu Christi / 2. Tim. 2. In Betrachtung / daß auch jhrem HERRN Christo selber / seinen Propheten vnd Aposteln dergleichen begegnet hat. Dann jha der Jünger nicht ist vber seinen Meister / vnd der Knecht nicht vber seinen Herrn: Haben sie mich verfolget / spricht Christus / sie werden euch auch verfolgen / Joan. 15. Doch ist darneben dz der Trost / daß Gott jhnen in aller Widerwer-

derwertigkeit beystehn/vnd dieselbe dermal eins im Himmel wol bezahlen wirdt. Wie der Sohn Gottes seinem getrewen Diener dem Engel oder Lehrer zu Philadelphia sagen läßt/ Apoc.3. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult/ wil ich auch dich behalten für der Stund der Versuchung/die kommen wirdt vber der gantzen Welt Kreiß/zuversuchen die da wohnen auff Erden. Sihe/ich komme bald/halt was du hast/daß niemand deine Krone nemme. Wer vber windet/ den wil ich machen zum Pfeiler im Tempel meines Gottes/ vnd soll nicht mehr hinauß gehn. Vnd wil auff jhn schreiben den Namen meines Gottes/vnd den Namen deß newen Jerusalem/der Statt meines Gottes/die von Himmel hernider kompt/von meinem Gott/vnd meinen Namen den newen: Wer Ohren hat/der höre/was der Geist sage den Gemeinen.

Dieser herrlichen Belohnung gedänckt auch der Prophet Daniel am 12. mit diesen worten: Die Lehrer aber werden leuchten wie deß Himmels Glantz/vnd die so viel zur Gerechtigkeit weisen/wie die Sterne jmmer vnd ewiglich. Vnd abermals 1. Petri 5. Die Eltesten/so vnter euch sind/ermahne ich/der mittelste vnd Zeuge der Leiden/die in Christo sind/vñ theilhafftig der Herrligkeit/die offenbaret werden soll/weidet die Herde Christi/so euch befohlen ist/vnd sehet wol zu/ nicht gezwungen/sonder williglich/nicht vmb schändliches Gewinns willen/sondern von hertzen Grundt/nicht als die vber das Volck herrschen/sonder werdet Vorbild der Herde: So werdet jhr/wenn erscheinen wirdt der Ertzhirt/die vnverwelckliche Kron der Ehren empfangen: Inmassen sich der Apostel Paulus mit dieser versprochenen Belohnung in aller Widerwertigkeit getröstet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/sprichter 2. Tim. 4. Ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfurt ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/welche mir der HERR an jenem

Tag der gerechte Richter geben wirdt: Nicht mir aber allein/ sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben/Dieselbe Kron der Glori vnd Herrligkeit wölle auch vns gnädiglich geben vnd zu seiner Zeit auffsetzen Gott Vatter/Sohn/vnd heiliger Geist/Amen.

Die II. Predigt vber die Haußtaffel/ Von den Pfarrkindern oder Zuhörern/genommen auß der Ersten zu den Thessalonichern am 5. Capitel.

WIr bitten euch lieben Brüder/ daß jhr erkennet die an euch arbeiten/ vnd euch fürstehen in dem HERRN/ vnd euch ermahnen. Habt sie desto lieber vmb jhres Werckes willen/vnd seidt Friedsam mit jhnen.

NAch dem wir/lieben Christen/auß der Haußtaffel von den Predigern vñ Dienern Göttliches Worts/jhrem Stand/Ampt/Lehr/vnd Leben/wie sie in alle Wege dem Volck vorgehen/ vnd desselben ein Vorbild sein sollen/sind in der vorgehenden PREdigt erinnert worden: werden wir nun dißmals hören von den Zuhörern/wie sie sich hinwiderumb gegen jhre Seelsorger/Prediger/vnnd Lehrer/auch derselben Lehren vnd Vermanungen erzeigen sollen. Wir wöllen aber hierzu erklären den

ren den verlesenen Spruch Sanct Pauli / damit wir deß heiligen Geistes Zeugnüß selbst vernemmen / was er von den Zuhörern gegen jhre Seelsorger erfordert haben will.

Es spricht S. Paulus also: Wir bitten euch / liebe Brüder / daß jr erkennet die an euch arbeiten / vnd euch vorstehen in dem HERRN / vnd euch ermahnen: Habt sie desto lieber vmb jhres Wercks willen / vnd seyt Friedsam mit jhnen. Er commendiert vnnd befihlet jhnen hierdurch die Lehrer vnd Diener am Wort bey der Gemein der Thessalonicher. Dann diese warens / die bey jhnen arbeiteten / das Wort Predigten / sie in dem Erkändtnuß deß Euangelij vnterrichteten / jhnen vorstunden in der Lehr vnd Vermahnung. Wie sollen nun die Thessalonicher sich dargegen halten? Sie sollens erkennen / spricht er: Verstehe / was sie an jhren Lehrern haben welch eine hohe Gab es sey / wenn Gott einem Volck trewe / reine Lehrer gibt / vnd sollen derwegen sie lieb vñ werth halten. Dann ob sie wol auch arme gebrechliche Menschen sind / jedoch vmb jhres Wercks willen habet sie lieb / spricht er.

Dieweil aber dem heiligen Paulo deß Teuffels Art wol bewust ward / daß er allen Fleiß dahin anwendet / wie er Vneinigkeit zwischen Predigern vnd Zuhörern stifften möge / dardurch Ergernüß erreget / Spaltungen angerichtet / vnd der Lauff deß heiligē Euangelij mercklich verhindert wird / wenn die Lehrer selbst mit jhren Pfarrkindern zum Haaren ligen vnd Vneinigkeit hegen: Damit dann dem bösen Feind hierinn gesteuret würde / spricht er / haltet Fried mit jhnen / auff daß Liebe vnd gutes Vertrawen zu allen Theilen erhalten / vnd das Band der Einigkeit vnverruckt bleibe.

Das ist in einer kurtzen Summ die Meynung der Wort Sanct Pauli / die aber in sich begreiffen vnd fassen alles / was von den Zuhörern gegen jren Vorstehern zu leisten erfordert wirt. Vnd was S. Paulus damals die Thessalonicher gelehret / soll

ret/soll billich auff alle Gemein gezogen/in praxin gebracht/ vnd in die Vbung gerichtet werden.

Demnach seind Christliche Zuhörer schuldig jhre Lehrer lieb zu haben. Dann so man leibliche Eltern liebet/die vns in diese Welt haben geboren/so soll man billich die auch lieb haben/durch welcher Dinst vnd PREdigt Gott nicht das Jrrdische/sonder das ewige Leben/in vns erwecket/wie S. Paulus sagt: In Christo Jesu habe ich euch gezeuget durchs Euangelium/1. Corinth. 4. Darumb rühmet er diß an seinen Galatern/Ich bin ewer Zeug/daß/wenn es müglich gewesen were/jhr hettet ewere Augen außgerissen/vnd mir gegeben/ Gal. 4. Neben der Liebe aber wird auch erfordert die gebürliche Ehr/so die Zuhörer jhren Lehrern schuldig sind von Gottes vnd von wegen deß hohen Ampts/das sie tragen vñ führen: Welches man keines Wegs darumb sagt/als ob wir Prediger hierdurch Ehr suchten/sonder einig vnd allein darmit auß dem Wort Gottes selbst die Zuhörer zu vnterrichtē/ was Gott der Allmächtige dißfalls von Christlichen Zuhörern haben wölle Es spricht Syrach am 6. Cap. Fürchte den HERRN von gantzem Hertzen/vnd halte seine Priester in allen Ehren. Das widerholet S. Paulus in der ersten zum Timotheo am 5. Ca. Die Eltesten die wol fürstehen/die halte man zwyfacher Ehren wehrt/sonderlich die da arbeiten im Wort vnd in der Lehr. Also da er den Philippern jhren Apostel vnd Seelsorger den Epaphroditum commendiert vnd befihlt/schreibt er/daß sie jn sollen auffnemmen in dem HERRN mit allen Freuden/vnd solche Leut in Ehren halten. Wie dann er S. Paulus seinen Pfarrkindern das Zeugnüß gibt zum Galatern am 4. Cap. daß sie jhne haben auffgenommen als einē Engel Gottes/als Jesum Christum selbst. Das solten die jenigen wol mercken/die jhre eygene Seelsorger hassen/anfeinden/schänden/schmähen vnd lästern/wo sie können oder mögen das Vnbeste von jhnen reden/nur al-

lein

lein der Vrsach / dieweil sie jhre Laster mit Ernst straffen. Solche Leut seind nicht wehrt / daß sie Christen genennet werden. Jst jm nicht also / du würdest dem dancken / der dich / wenn du in einem dicken finstern Wald verirtest / wider auff die Bahn brächte: du würdest nicht wissen / wie du dich erzeigen solltest gegen dem / der dich auß einem Wasser oder Fewer herauß risse: Was thun aber die Prediger anders / wenn sie deine Sünde straffen / denn daß sie dich begeren von dem Jrrweg / so zur Hellen führet / auff die rechte Bahn deß Lebens zu weisen / damit du dem ewigē hellischen Fewer entrinnest: Darumb solltestu jhnen vielmehr Danck wissen / die dich so vätterlich vor deinem zeitlichen vñ ewigen Schaden verwarnen. Aber deß Teuffels Werck vnd Getrib ist es / daß gemeinlich die Zuhörer für die allerhöchste Wolthat jhrer Seelsorger den eusserſten Vndanck jhnen beweisen. Dergleichen zu aller Zeit viel reidiger Schaaffin der Gemein gewest / wie es die Propheten / Christus / vnd die Apostel / als sie auff Erden predigten / wol erfahren haben. Der Prophet Esaias beschreibt seine Pfarrkinder / daß sie seyen ein sündhafftig Volck / vnd verlogene Kinder / die mit jm zürneten darumb / daß er jhnen das Gesetz Gottes scherpfete / vnd jhre Sünde straffte / vnd jhnen als Gottlosen Spöttern nicht sanfft predigen wolte. Jeremias klagt vber seine Zuhörer / daß sie jhm nach Leib vnd Leben stehn / vnd jhn mit jhren Zungen begeren zu tod zuschlagen. Micha spricht von den seinen: Wenn ich ein Jrrgeist were / vnd ein Lügenprediger / vnd sie lehrte / wie sie sauffen vnnd schwelgen solten / das were ein Prediger für diß Volcks / Mich. 2. Dem heiligen Propheten Ezechiel gieng es auch also: Dein Volck / spricht Gott zu Ezechiel / redet wider dich an den Wänden / vnd vnter den Haußthüren / vnd spricht je einer zu dem andern: Lieber kommet / vnd laßt vns hören / was der HERR sage. Vnd sie werden zu dir kommen in die Versamlung / vnd für dir sitzen / als mein Volck / Esa. 30.

werden dein Wort hören / aber nichts darnach thun / sondern werden dich anpfeiffen / vñ gleichwol fort lebē nach jrē Geitz. Vnd sihe du must jr Liedlein seyn / das sie gern singen vñ spilen werden. Eze. 33. Es mögen aber solche Verächter wissen / dz sie es nicht mit Menschen allein / sondern mit Gott zuthun haben / der will seine Diener vngeschmähet haben. Wer euch höret / der höret mich / wer euch verschmähet / der verschmähet mich / sagt Christus Lu. 10. Dann so wenig ein Herr gedulden kan / daß man jhme seine Legaten höhne oder spotte / so wenig / ja viel weniger kan Gott leiden / daß man jhme seine Gesandten vnd Bottschafften (wie sie Paulus nennet) verachte. Darumb er auch sein Gericht an dergleichen Verächtern manchmal erzeigt hat. Chore / Dathan / vñ Abyram lehneten sich auff wider jhre ordentliche Lehrer / Mosen vnd Aaron / redeten Verächtlich von jnen vor dem Volck / schmäheten vnd lästerten sie. Gott aber offenbarte sein Gericht / Zorn vnd Straff vom Himel herab wider solche Gesellen / in dem Dathan vñ Abyram zwar von der Erden lebendig verschlungen / Chore aber vnd seine Rott mit aller jhrer Substantz vom Fewer musten verzehrt vnd auffgerieben werden. Numme. 16. Da auch die verwehnten Buben zu Bethel dem Propheten Eliseo auß Spott vnd Verachtung zuruffeten: Kalkopff komme herauff / Kalkopff komme herauff / mußten sie von den Bären gefressen werden. 1. Reg. 2. Ist demnach das das ander / daß Gott seine Diener von jren Pfarrkindern will in Ehren gehalten haben.

Wo nun bey den Zuhörern gepürliche Liebe / vnd schuldige Lehr gegen jhre Prediger sich finden / da findet sich gewißlich auch das dritte / welches sie jnen schuldig sind / nemlich der Kirchen gehorsam / daß sie folgen jhrer Lehr / Vermahnung / Vnterricht / vnd Warnung. Welches nicht weniger / als die vorige Stück / von rechtschaffenen Christen erfordert wird. Zum Hebreern am 13. gebeut hiervon der heilige

Geist

Geist mit diesen Worten: Gehorchet ewern Lehrern vnd folget jhnen. Denn sie wachen vber ewre Seelen / als die da Rechenschafft darfür geben sollen / auff daß sie es mit Frewden thun vnd nicht mit Seufftzen. Dann wenn Prediger lehren / vermahnen / warnen / oder straffen / so thun sie es nicht in jrem eygnen Namen / sonder sie thuns an Gottes Statt / der hat jhnen solches ernstlich befohlen / vnd ist eygendlich das Ampt deß heiligen Geists / als wir denn in der vorgehenden PRÆdigt deutlich vernom̃en haben. Darumb spricht Christus von dem Lehrampt der Apostel: Der heilige Geist thue es / der heilige Geist werde solch jhr Ampt führen (wiewol durch sie vnd jhre Nachkommen) der heilige Geist werde die Welt straffen von wegen der Sünden / von wegen der Gerechtigkeit / vnd von wegen deß Gerichts. Joan. 16. Wer nun verachtet / vngehorsam vnd Widerspenstig ist / der verachtet 1. Thessa. 4.
nicht Menschen (spricht Paulus) sonder Gott / der seinen heiligen Geist zu solchem hohen Lehr vnd Predigampt gegeben hat. Die erste vngläubige Welt vor der Sündflut meinete auch / sie hette es mit NOah allein zuthun / wenn sie Vngehorsam warē seiner PRÆdigt: Der HERR sagt aber viel eins anders Gen. 6. Die Menschen wöllen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. Als das Volck Jsrael den Propheten zuwider ward / vnnd jhren Predigen nicht folgete / hat es der HERR durchauß für einen solchen vngehorsam gerechnet / dardurch sie wider jhn selbst / vnd wider seine Göttliche Maiestet gesündiget / vnd wie es Esaias deutet / darmit erbittert Esa. 46.
vnd entrüstet seinen heiligen Geist. Zu den Jüdē spricht Stephanus Act. 7. Jhr halßstarrige vnd vnbeschnittene an Hertzen vnd Ohren / jhr widerstrebet allzeit dem heiligen Geist / wie ewer Vätter / also auch jhr. Will jhnen darmit zuerkennen geben / ob wol sie (die Jüden) meineten / sie widerstrebeten allein den Aposteln / als Menschen / wenn sie derselben Lehr feindtlich verfolgeten / so habe es doch vor GOtt viel

einen

einen andern Namen / vnd heisse dem heiligen Geist Widerstrebet. Derhalben wer das Wort der Prediger höret / vnnd doch demselben nicht folget / der höret es zum Gericht vnnd Zeugnüß wider sich selbst / dz sein Verdammüß durch solchen Vngehorsam gemehret / vñ sein Vrtheil desto schwerer wirt: Vnd were jhm besser / er were ein vngläubiger Heyd gewest / denn ein solcher widersinnischer Christ / der den Namen eines Christen trägt / vñ doch deß Christlichē Glaubens Krafft mit seinen Vngöttlichen Wercken / Vngehorsam vnd Widerspenstigkeit verleugnet. Wir hören manchmal / wie hefftig die Propheten vber solche vngehorsame Zuhörer klagen. Ach / mit wem soll ich redē / spricht Jeremias am sechsten / dz doch jemand hören wolte. Aber jhre Ohren sind vnbeschnitten / sie mögens nicht hören / sihe / sie halten deß HERREN Wort für einen Spott / vnd wöllen sein nit. Darumb bin ich deß HERREN Drawen so voll / daß ichs nicht lassen kan. Im 44. Capitel sprechen sie jm vnter Angesicht: Nach dem Wort / welches du vns sagest in dem Namen deß HERRN / wöllen wir nicht thun / sonder nach dem Wort / das auß vnserm Munde gehet. Durch solchen Vngehorsam werden guthertzige Prediger betrübt / vnd wird der heilige Geist in jhnen beleidiget / daß sie jhr Ampt mit Seufftzen thun. Welches dann laut der Wort deß Apostels / den Pfarrkindern nicht gut ist. Dann wie Gott diese Sünde jeder zeit gestraffet / hören wir täglich an den schröcklichen Exempeln der ersten Welt / der Sodomiter / deß Jüdischen Volcks / auch andere Länder / Völcker / vnd Königreich / von welchen GOtt sein heilig Wort / dem sie nicht wolten Volg vnd Gehorsam leisten / weggenomen / an stat desselben kräfftige Jrrthumb gesand / daß sie darinn zeitlich vnnd ewig verderben mussten an Leib vnnd an Seel. Welches billich vns ein starcke mächtige PREDIGT seyn sol / vns vor dergleichen Vngehorsam gegen dem allerheiligsten Wort Gottes zu hüten.

Fernners

Fernters vnd zum vierdten / wenn auch die Zuhörer an jren Predigern Fehl / Mängel vñ Gebrechen sehen / sollen sie darumb sich darab nit ärgern / sintemal Gott im heiligē Predigampt nicht Engel auffstellet / sonder Menschen. Weil aber gleichwol ein grosser Vnterscheid ist zwischen offentlichen groben Lastern / vnnd gemeiner Menschlicher Schwacheit / wie auch zwischen Jrrthumb in der Lehr / vnd Sünden im Leben: Wenn dann ein Prediger mit groben Lastern behafftet / vnnd aber doch darneben recht lehret / sollen Christliche Zuhörer seiner Lehr zwar folgen / wo dieselbe vnverfälscht wird vorgetragen / das ärgerliche Leben aber jhres Lehrers / (da er ja von den jenigen / die es Macht haben / nicht abgeschafft würde) Gott zurichten heimstellen. Dañ wiewol das sündliche Lebē der Prediger bey einer Gemein vberauß schädlich / vnd viel Leut dardurch in Sünden gestärckt / vnnd von rechter wahrer Rew vnd Bekerung abgehalten werden: Jedoch bleibt nichts desto weniger die pREdigt / die sie auß Gottes Wort führen / ein Heilsamer Werckzeug / dardurch Gott kräfftig vnd thätig sein will bey denen / die es mit gläubigem Hertzen annemmen / vnd demselben in Christlichem Gehorsam folgen. Sintemal ein Lehrer wol andern zur Seeligkeit predigē kan / ob schon er selbst verflucht / vñ verdampt wirt / wie klärlich 1. Co. 9. geschrieben steht. Widerumb da nit eben grobe Sünd vnnd Laster / sonder gemeine Menschliche Fähl vñ Gebrechen sich bey einē Prediger sehē liessen / alsdann ist billich vñ Christlich / daß frōme Zuhörer dieselbe mit Gedult tragen / vñ gedencken / jhre Prediger seyen auch Menschen / die mit andern Leuten vmb die Vergebung der Sünden täglig bitten / vnd mit Dauid vnd allen Heiligen das Miserere singen müssen. Hierzwischen soll vnd muß das Ampt gleichwol in seiner Würde gehalten werden. Sintemal es nicht ist der Person / die es in eusserlichem Dienst führet / sonder es ist vnd bleibt Gottes Werck vnd das Ampt deß heiligen Geistes / 2. Corinth. 3.

Zum fünfften sind Pfarrkinder schuldig jhre Seelsorger vnd Diener am Wort Gottes mit gebürlicher Notturfft zu vnterhalten. Dann im alten Testament hat es Gott also geordnet gehabt / daß die Priester vnd Leviten wurden von den Opffern vnd Zehenden / so die andere Jsraeliten jährlich geben musten / ernehret wurden. Wie sonderlich Num. 18. davon zulesen ist. Vnd was also den Priestern vnd Leviten gegeben ward / das nennete die Schrifft dem HERRN selber geheiliget. Wer jnen etwas entzogen / oder wider Gottes Befehl jhre Competenten vnnd Gebür auffgehalten / der ist für einen Gottes Dieb gehalten worden. Darumb Gott manchmal im Gesetz den Jsraeliten gebeut / sie solten ja der Leviten im Land nicht vergessen. Vnd der weise Lehrer Syrach thut deßhalben eine Vermahnung an alle fromme Gottsfürchtige im Volck: Fürchte den HERRN / spricht er / vnnd ehre den Priester / vnd gib jhnen jr Theil / wie dir gebotten ist / von den Erstlingen / vñ Schuldopffern vnd Hebopffern vnd was mehr geheiliget wird zum Opffer / vnnd allerley heilige Erstling.

Deut. 14. 18. 26.

Syrach 7.

Damit aber nicht jemand sagte / diß were allein im Jsraelitischen Volck also breuchlich gewest / hette aber nun im Newen Testament / nachdem das Leuitische Priesterthumb ist auffgehaben / eine andere Meynung / da ein jeder Prediger sich selber mit Handarbeit ernehren soll / wie die Widertäufer schwärmen vnd vorgeben: So ist billich wol zu erwegen / was der heilige Geist vnter dem Euangelio in Christi Reich hierinn geordnet habe. Welcher reyset jemals auff seinen eygen Sold? spricht Paulus 1. Cor. 9. Welcher pflantzet einen Weinberg / vñ isset nit von seiner Frucht? Oder / welcher weidet eine Herd / vnd isset nicht von der Milch der Herden? Rede ich aber solches auff Menschen Weise? Saget nicht solches das Gesetz auch? Denn im Gesetz Mose steht geschrieben: Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da dreschet.

Sorget

Sorget Gott für die Ochsen? oder saget ers nicht allerdings vmb vnsert willen? Denn es ist ja vmb vnsert willen geschrieben. Denn der da pfluget / soll auff Hoffnung pflugen / vnd der da dreschet / sol auff Hoffnung dreschē / daß er seiner Hoffnung theilhafftig werde. So wir euch das geistliche seen / ists ein groß Ding / ob wir ewer leiblichs erndten? So aber andere dieser Macht an euch theilhafftig sind / warumb nicht viel mehr wir? Vnd bald darauff schreibt der Apostel: Wisset jhr nicht / daß die da opffern / essen vom Opffer? vnd die deß Altars pflegen / geniessen deß Altars? Also hat auch der HERR befohlen / daß die das Euangelium verkündigen / sollen sich vom Euangelio nehren / ꝛc.

Hiemit gibt nun S. Paulus gar eygendtlich zuverstehn / es sey billich / daß die Zuhörer jhren Seelsorgern vnd Dienern deß lieben Euangelij / Nahrung schaffen: Vnd er (der Apostel) selber habe die Macht gehabt Besoldung von den Corinthiern zunemmen: Er habe sich aber seines Rechtes / vmb gewisser Vrsach willen / nicht gebrauchen wöllen.

Daß aber Christus sagt: Vmbsonst habt jhr es empfangen / vmbsonst gebets auch: Ist auß dem Text bey Matthæo offenbar / daß solches von den Wunderwercken zuverstehn sey / darmit er seine Apostel damals / die Lehr deß Euangelij zubekräfftigen / begabet hat. Dann also spricht daselbst Christus: Machet die Krancken gesund / reiniget die Außsetzigen / wecket die Todten auff / treibet die Teuffel auß: Vmbsonst habt jhrs empfangen / vmbsonst gebt es auch. Solten derwegen die lieben Apostel mit solchen jren Wunderwercken kein Gewerb treiben. Jnnmassen denn auch der heilige Prophet Elisa von Naeman / dē Hauptman in Syrien / nichts vberall nemmen wolte / als er jhn durch ein Göttlich Wunderwerck vom Außsatz gereiniget hatte / 2. Reg. 5. Wie wir denn auch das zugebē / daß man mit dem lieben Euangelio / mit der Absolution oder Vergebung der Sünden / vnd dergleichen / kein

Simoney treiben / oder solche Geistliche Güter vnd Gaben / die vns Gott auß Gnaden gegönnet / verkauffen soll / wie der Antichrist zu Rom sampt seinem Anhang auß dem Ablaß oder Vergebung der Sünden / vñ anderm ein Krämerey vnd schändtlich Gewerb in der gantzen Christenheit getrieben / vnd hiemit die Weissagung S. Petri in seiner andern Epistel am 2. wie auch die Prophecey Joannis in der Offenbarung am 17. vnd 18. gewaltig an jhme selber vnd seinem gantzen Hauffen erfüllet hat. Daß aber ein Prediger für die Müh vnd Arbeit / die er hat in Verrichtung seines Ampts / allerdings keine Besoldung nemmen dörffte / hat Christus mit den hievor angeregten Worten nicht anzeigen wöllen / sintemal diß nicht allein dem vorgemelten vnwidersprechlichen Zeugnüß S. Pauli zuwider / sonder auch Christi eygenen Worten entgegen were / da er eben im selbigen Capitel (Math. 10.) sagt: Ein Arbeiter sey seines Lohns wehrt. Hat derwegen Sanct Paulus abermals an seine Galater geschrieben am 6. Der vnterrichtet wirdt / mit dem WOrt / der theile mit allerley Gutes / dem / der jhn vnterrichtet. Dann nachdem es mit dem H. Predigampt also beschaffen / daß / wo demselben recht abgewartet werden soll / man keiner andern Arbeit warten kan (wie wir dann auß der heiligen Schrifft in der vorigen Predigt hell vnd klar haben bewehret) Vnnd aber die Prediger mit jhren Weib vnd Kindern nicht vom Lufft leben können / ohne Leibsnahrung vnnd Vnterhaltung / Gibt es ja / neben angehörter Verordnung GOTtes / auch die Vernunfft / daß jhnen soll vnd muß jr Vnterhaltung geordnet werden. Darzu billich jederman desto williger seyn solte / dieweil GOTT durch jhren heylsamen Dienst die Himmlische Schätz vnnd vnvergängliche Reichthumb den Menschen darbeutet vnd mittheilet. Was ist aber das Zeitliche gegen dem Ewigen? Vnd was ist das Geistliche / welches rechtschaffene Prediger jhren Pfarrkindern seen / gegen das Leibliche / welches sie

hinwi-

hinwiderumb von den Pfarrkindern einernten: Nichts vberall. Diß solten sich verstendige Christen selber wissen zubescheiden.

Welches alles darumb gesagt wirdt/nicht die jenige zustärcken/welche sich an keiner Besoldung (wie ehrlich dieselbe auch ist) lassen ersettigen/vnd mehr vmb deß Bauchs vnd schändlichen Gewins willen dienē/denn von hertzen Grund: Sonder damit die Christen hören/was gleichwol GOtt im Himmel selbst dißfals von den Zuhörern gegen jhre vorgesetzte Lehrer wölle erfordert haben. Man hatt vor dieser Zeit jm Bapstumb den München vñ Meßpriestern williglich vnd reichlich zugestewert/durch welche doch die Christenheit vñ kein Haar gebessert/sondern vilmehr jämerlich vnd schändtlich durch jr Abgötterey vnd Heucheley verführt vñ betrogen ward. Jetz aber nachdem Gott vns seinen wahren Gottesdienst widerumb gegönnet/meynen die Leut nicht anders/es sey alles verloren/was man den Dienern deß Euangelij gebe. Daher kompt es/wo die Leut jnen etwas von Zehenden oder andern zur eichen schuldig seind/daß sie es vnwillig vnd gemeinlich sehr vortheilig thun. Welches eine schröckliche Vndanckbarkeit ist gegen dem tewren himlischen Schatz deß heiligen seligmachendē Euangelij/die Gott vngestrafft nicht lassen wirdt.

Derwegen in welchen Kirchen es also geordnet ist/daß die Gemein jre Diener am Wort besolden muß/sollen fromme Christen auß willigem Hertzen nach angehörter Apostolischer Vermahnung mittheilen den jenigen/von welchen sie vnterrichtet werden im WOrt/Galat.6. vnd darneben eingedenck seyn der Verheissung Christi Matth.10. welcher als er seine Jünger zupredigen das Euangelium deß Reichs ins Jüdische Land außsendete/ohne Gelt vnd Täschen/thut er eine herrliche Verheissung denen/die sie wurden zu Herberg auffnemen/jhnen Essen vnd Trincken geben. Wer euch auffnimpt/

nimpt / der nimmet mich auff / vnd wer mich auffnimpt / der nimmet den auff / der mich gesandt hat. Wer einen Propheten auffnimpt in eines Propheten Namen / der wirdt eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechtē auffnimpt in eines Gerechten Namen / der wirdt eines Gerechten Lohn empfangen / vnd wer / dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers trencket in eines Jüngers Namen / Warlich ich sage euch / es wirdt jhm nicht vnbelohnet bleiben.

An welchen Orten aber die Kirchen von alters her mit Gefällen vnd Prebenden nach Notturfft versehen sind / dieweil alsdann die Pfarrkinder dieses vberhaben sind / daß sie jhre Prediger von dem jhrigen nicht besolden dörffen / sollen sie zusehen / nachdem sie jhnen nichts dörffen zulegen / daß sie auch jhnen von jhrer ordentlichen Competentz vnnd Besoldung nichts abziehen. Wie gleichwol jhrer nicht wenig seynd / die von Geistlichen Gütern vnd Kirchengefällen abzwacken vnd zu sich reissen / was sie nur kömen. Was sie aber darmit gewinnen / ist offenbar / vnnd gibts die Erfahrung. Dann solch geistlich Gut jhnen jhr ander Gut wegfrist / daß sie durch Gottes gerecht Vrtheil verarmen / einen nagenden Wurm in jhrem Hertzen tragen / vnd Gottes Zorns vnd Vngnad mit erschrockenem Hertzē stetigs müssen gewertig seyn. Diß sey also von dem Ampt Christlicher Zuhörer vnd Pfarrkinder gesagt / welcher gestallt vnnd massen sie gesinnet seyn sollen gegen jre getrewe liebe Seelsorger / Hirten vnd Prediger / nemlich dieselbe lieben vnnd ehren / jhrem Wort gehorsam seyn / vnd jhrer Lehr folgen / wie auch in die Fußstapffen jhres Wandels tretten / wo sie ein Gottselig heylig Leben führen / vnnd jhnen geben / was sie zugeben schuldig seynd / vnd in alle Weg sich also erweisen / daß sie jhren Predigern eine Ehr seyen : Wie von seinen Thessalonichern Sanct Paulus schreibet : Wer ist vnsere Hoffnung / oder Freud /

oder

vber Aron: Seit nicht auch jhrs für vnserm HERRN Jesu Christo zu seiner Zukunfft: jhr seyt jha vnser Ehre vnnd Freude.

Der Allmächtige GOtt vnd Vatter vnsers HERRN JEsu Christi wölle vns mit seinem heiligen Geist vätterlich beywohnen / daß Prediger vnd Pfarrkinder zu allen theilen in jhrem Ampt sich vnverweißlich erzeigen / damit wirdiglich dem heiligē Euangelio Gottes gelebt vñ gewandelt / der Nam Gottes vnter vns geheiliget / sein Reich im Menschlichen Geschlecht außgebreittet / der Lauff seines ewigen seligmachenden WOrts befürdert / die Kirch GOttes dardurch gepflantzet / vñ viel Frucht zum Reich vnsers HERRN Jesu Christi gebracht werde / auff daß wir jn auß seinem heiligen Wort erkennen / vnd jhn mit allen Außerwehlten ewiglich loben / ehren vnd preisen / Amen.

Die III. Predigt / Von der Weltlichen Oberkeit.

JEderman sey vnterthan der Obrigkeit / die Gewalt vber jhn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet Gottes Ordnung: Die aber widerstreben / werden vber sich ein Vrtheil empfangen / Denn sie tregt das Schwert nicht vmb sonst. Sie ist Gottes Dienerin / eine Rächerin zur Straff vber den / der Bösesthut / Rom. 13.

Im

Die dritte Predigt

IM Eingang der Haußtaffel haben wir alle Ständ in drey abgetheilet / nemlich in das heilige Predigampt / in das weltliche Regiment / vnd in das Haußregiment. Vom ersten habē wir ge[illegible]t / was das Predigampt sey / wie sich Lehrer darinnen in allen Stücken verhalten / wie hergegen die Zuhörer gegen jhren Hirten vnd Lehrern sollen gesinnet seyn. Nun kommen wir auff den andern Stand der Weltlichen Oberkeit hie auff Erden / vnd wöllen dißmals erklären / was derselben Ampt vnd Beruff sey / was sie thun vnd lassen sollen / damit sie GOTT recht dienen / vnd jhrem Ampt ein Gnügen thun mögen.

Erstlich aber findet man Leut / welche diesen Stand als vnchristlich straffen vnnd verwerffen / als in welchem man jhrem Fürgeben nach nit köñte Gott dienē oder gefallen. Das sind die verführische Widertäuffer / die werē der Oberkeit gern loß / wie sie es im Baurenkrieg / vnd in der wunderbarlichen Teuffelischen Handlung zu Münster practicirt vnd gesucht / daß sie gern alle Fürsten hetten todgeschlagen / damit sie jhres Gefallens leben / handlen / vnd thun hetten mögen / was sie gelustet hette: Vnnd sonderlich geben sie für / ob wol solcher Stand im alten Testament zugelassen gewesen / so habe es doch jetzt im Reich Christi ein andere Meynung.

Damit nun beydes Obrigkeit vnd Vnterthanen hiervon Bericht haben: Die Oberkeit zwar / auff daß sie in jhrem Gewissen versichert sey / jhr Stand gefalle Gott wol / die Vnterthanen aber / daß sie wissen / wie sie diesen Stand ansehen / vnd was sie jhrer von GOtt vorgesetzter Oberkeit schuldig / müssen wir Grund anhören vnd auß Gottes Wort bewehren / daß Gott jhme diesen Stand wolgefallen lasse.

Vnd erstlich haben wir zum vnverwerfflichen Zeugen Gott den HERRN selbst / welcher der Weltlichen Obrigkeit / von wegen deß Ampts / so jhr befohlen / seinen Namen

gibt /

gibt / daß sie Götter genennet werden / wie im andern Buch Mosis am 21. vñ 22. Deßgleichen im 82. Psalmen Dauids vnd Joañis am 7. zusehen ist. Da aber nu Obrigkeit ein Vnchristlicher Heidnischer Stand were / so würde GOTT nimmermehr jhr seinen Namen gegönnet haben. So ist auch offenbar / daß viel hohe Heiligen Gottes in diesem Stand gelebt / vnd dem HERRN darinnen angenem gewest sind. Job ward ein Fürst in seinem Land / als auß seinē Buch am 29. offenbar ist. Joseph in Egypten / Moses ein Regent deß Israelitischen Volcks / vnd Josua nach jhm. Deßgleichen Barak / Gedeon / Jephte / Simson / Samuel seind Richter im Land gewesen / seind Gott gefällig gewest / habē durch den Glauben Königreich bezwungen / Gerechtigkeit gewircket / vnd die Verheissung erlanget / zun Hebr. am 11. Also Dauid / Salomon / Josaphat / Hiskias / Josias / Daniel / Mardochæus / vnnd andere mehr seind zū Theil König gewest / zū Theil zu der Regierung gezogen worden / vñ in der Obrigkeit mit gewesen / hat doch jhnen jhr Stand nichts an jhrer Seeligkeit Hindernüß oder Schaden gebracht.

Daß aber die Widertäuffer sprechen / im Alten Testament habe wol dieser Stand sein Lob gehabt / sey aber nun durch Christum auffgehaben / wirdt solches von jhnen ohn einigen Grund vorgegeben. Dann wann Christus das Ampt der Obrigkeit hette abgethan / so würde sein Apostel keins Wegs diesen Stand so hoch gerühmet haben. Der aber von der Obrigkeit seiner Zeit (freylich im Newen Testament) zu ettlichen malen in verlesenen Worten bekennet / sie sey / ein Ordnung Gottes / von Gott geordnet vnd eyngesetzt / also gar / daß wer sich deren widersetze / der widersetze sich GOtt im Himmel selbst / vnd möge nicht vngestrafft bleiben. Da auch der Son GOttes hette diesen Stand abthun wöllen / so hette er vnd seine Apostel die jenige Personen darvon abgemahnet / die darinnen waren / da sie dieselbe anderst hetten

für Christen erkennen wöllen. Nun bate Matthæi am 8. ein Hauptmann den HERRN Christum / daß er seinem Knecht helffen wolte: Von demselben zeuget Christus / daß er einen solchen Glauben habe / dergleichen er in Israel nicht funden habe. Läßt jhn also für einen waren Christen passieren / vnd doch im Weltlichen Stand der Obrigkeit bleiben / sagt kein WOrt darvon / daß er nicht köndte ein Christ vnd ein Hauptmann seyn. Zu Joanne dem Täuffer kamen Lucæ am 3. die Kriegsknecht (welche auch zu diesem Weltlichen Stand gehören) fragen / was sie thun sollen / damit sie ein Leben führen mögen / das Gott gefalle: Da antwortet jhnen Joannes kein WORT darvon / daß sie solchen jhren Stand verlassen sollen / wann sie Gott dienen vnd gefallen wöllen: Sonder läßt sie in jhrem Beruff bleiben / vnnd gibt jhnen allein diese Lehr: sie sollen niemand Gewalt noch Vnrecht thun / vnd sollen sich an jhrer Besoldung begnügen lassen. Dieweil er jhnen die Besoldung zuläßt / läßt er freylich auch das Ampt jhnen zu / vmb welches willen jhnen die Besoldung gegeben ward. Also auch Petrus hat Cornelium den Hauptmann lediglich in seinem Stand (so zu der Obrigkeit gehörte) bleiben lassen / vnangesehen / daß er von Gott zu jhm gesand ward jm ein satten Bericht zu thun / wie er möchte selig werden. Da nun S. Petrus der Widertäuffer Meynung gewest were / würde er so bald zu jhm gesagt haben: Er solte sein Orden verlassen / er köndte nicht selig werden / wenn er ein Hauptmañ bliebe. Welches aber Petrus mit keinem Wort gedencket. Wie dann auch Sanct Paulus den Landvogt zu Papho / Sergium Paulum / nit heißt sein Beruff verlassen / nachdem er dem gepredigten Wort deß Euangelij geglaubet hatte / sonder lässet jhn einen Landvogt / vnd also eine Weltliche Obrigkeit bleiben / vnnd doch für einen glaubigen Christen passieren. Auß welchem allem vnwidersprechlich erfolget / daß die Obrigkeit in einem guten vnverwerfflichen

werfflichen Stand vnnd Ordnung sey / vnd die Widertäuffer vom bösen Feind getrieben werden sich dieser Ordnung Gottes zuwidersetzen / die Herrschafften zuverachten / vñ die Maiestäten zu lästern / wie Petrus von dergleichen Leuten verkündigt hat / 2. Petri. 2.

Zum andern / was ist dann nun das Ampt einer Oberkeit? Hie finden sich abermals Leut / die das Ampt der Obrigkeit viel zu eng eynspannen / vnd dasselbige allein auff Weltliche Händel ziehen / gleich als ob sie sonst mit der Religion vnd Gottesdienst nichts sonderlichs zu thun hetten. Wie dann die Papisten fürgeben / vnnd daher der Obrigkeit die Bibel zu lesen verbieten / weil sie nicht zum Predigampt geweihet sey. Welches aber an den Papisten ein grober Vnverstand ist. Dann diß nicht das geringste Stück ist deß Ampts Christlicher Obrigkeit / daß sie vber dem einigen / rechten / warhafftigen Gottesdinst mit allen Trewen vnd Fleiß halte / vnd falschen GOttesdienst / Jrrthumb / oder verführische Lehr nicht in die Kirche lasse eynschleichen. Soll aber ein Obrigkeit vber dem rechten Gottesdienst halten / vnd dem fälschen vnreinen Gottesdienst keinen platz geben / so muß er selber auch auß Gottes Wort zwischen rechtem vnd falschem Gottesdienst wissen zu vnterscheiden / darumb können vnd sollen Christliche Regenten / hohe oder nider Oberkeit / sich der geistlichen Sachen nicht dermassen eussern / wie die Papisten lehren. Jm fünfften Buch Mosis am 17. spricht der HERR. Wenn der König sitzen wirdt auff dem Stul seines Königreichs / soll er diß ander Gesetz von den Priestern den Leuiten nemen / vnd auff ein Buch schreiben lassen / das soll bey jm seyn / vnd soll dariñen lesen sein lebenlang / auff daß er lerne fürchten den HErrn seinen Gott / daß er halte alle seine Wort dieses Gesetzes / vñ diese Rechte / daß er darnach thue.

Was köndte doch jmmer klarer gesagt werden / zubeweisen / daß auch die HERRschafften der heiligen Biblien sich

en sich annemmen / darinnen allezeit lesen sollen: Welches auch die fromme obbenändte König in Juda gethan / vnnd sonderlich Josias das im Tempel gefundene Gesetzbuch durch seinen Schreiber oder Secretarien Saphan vor jhm hat lassen ablesen / ist deßhalben nicht gescholten / sonder vielmehr gelobt worden / daß er die WOrt deß Buchs gehört / sein Hertz darüber erweichet / vnd sich vor dem HERRN seinem GOtt gedemütiget hat. Ist derwegen ein sonderlicher Grieff deß Teuffels gewest / daß der Bapst den Herrschafften / Regenten vnd Oberkeit die Bibel zulesen wider Gottes Wort verbotten. Vnnd ward solch Antichristisch Verbott sonderlich dahin angesehen / damit ja Fürsten vnnd Herrn nicht gewar würden der Jrrthumb / Abgötterey / Grewel vnd Heucheley / darmit Bapst sampt seinem geistlichē Hauffen die Kirch Gottes erfüllet / vnd als mit einer schädlichen Sündflut vberschwemmet hatten. Dañ da sie den Herrschafften die heilige Biblien zulesen erlaubet hetten / haben sie wol können erachten / all jhr Betrug möchte dardurch ans Liecht vnnd Tag gebracht werden. Darumb man Gott zu dancken hat / der es nun widerumb dahin gebracht hat / daß sich fromme Regenten der lieben Biblien zusampt deßreinen vnverfälschten Gottesdienst annemen / vnd sich hiemit als Christliche Obrigkeit erweisen / die nicht allein vber der andern Tafel der heiligen zehen Gebotten halte / sonder auch vber der ersten / welche eygendtlich den Glauben / Religion vnd Gottesdienst antrifft vnd berühret.

Das ander Stück deß Ampts einer Obrigkeit gehört eygendtlich zu Weltlichen Händeln / daß nemlich Recht / Gericht / Gerechtigkeit / gute Policey / vnd vnter den Vnterthanen ein erbar / rühig / still vnnd friedlich Leben erhalten / die Vnschuldigen vnd Frommen bey Recht geschützet vnd handgehabt / dem Muttwillen aber / Boßheit vnd Vbertrettung der Gottlosen gestewret werde.

Soll

Soll also erstlich gegen die Frommen/sonderlich Armen bedrangten gnädig sich finden lassen/sie gern hören/jre Sachen lassen für sich kommen/vnd gnädige Antwort vnd Bescheid/Hülff vnd Rettung jhnen erscheinen lassen. Vnd das ists/das Paulus spricht: Die Obrigkeit sey geordnet dē Frommen zu Gutem. Welches der weise heilige Lehrer Syrach also erkläret hat am 4. Capitel: Höre den Armen gern/vnd antworte jhm freundtlich vnd sanfft. Errette den/dem Gewalt geschicht/von dem/der jhm Vnrecht thut/vñ sey vnerschrocken/wenn du vrtheilen solt. Halte dich gegen die Waisen/wie ein Vatter/vnd gegen jhre Mütter/wie ein Haußherr/so wirstu seyn wie ein Son deß Allerhöchsten/vnd er wirdt dich lieber haben/denn dich dein Mutter hat.

Diese Tugend an grossen Herrn rühmet Salomon im 16. Capitel seiner Sprichwörter: Wenn deß Königs Angesicht freundlich ist/das ist Leben/vnnd seine Gnad ist/wie ein Abendregen. Vnd widerumb am 19. Deß Königs Gnad ist wie Taw auff dem Grase. Inmassen der Fromme liebe Job das Hertz der Wittfrauwen erfrewet hat/wenn sie von jhren Widersächern bedrenget waren/Job. 29.

Hergegen aber wirdt auch ein Ernst erfordert gegen die vngehorsame Gottlose Freffeler vnd Vbertretter guter Gesetz vnd Ordnung. Darumb sagt Sanct Paulus: Thustu Böses/so fürchte dich: Dann sie trägt das Schwert nicht vmbsonst/sie ist Gottes Dienerin/eine Rächerin zur Straffe/vber den/der Böses thut.

Durch solchen Ernst wirdt gute Policey vnd Regiment erhalten/vnd vielem Bösen gesteuwret. Ein weiser Regent ist streng/spricht Syrach: Vnd wo ein verständige Obrigkeit ist/geht es ordentlich zu. Ein solcher König oder Regent/der auff dem Stul sitzt zurichten/zustrewet alles Arge mit seinen Augen. Dessen Dauid sich zum Exempel darstellet/sprechende: Jch hasse den Vberträtter/ein verkehrt Hertz Syrach 10. Prouer. 20. Psalm 101.

muß von mir weichen / den Bösen leide ich nicht / der seinen Nächsten heimlich verleumbdet / den vertilge ich / ich mag deß nicht / der stoltze Geberd / vnd hohen Muth hat.

Vnd bald hernach: Die Lügener gedeyen nicht bey mir: Frue verdilge ich alle Gottlosen im Lande / daß ich alle Vbelthäter außrotte auß der Statt Gottes.

Eben also sind billich alle Gotsfürchtige Regenten gesinnet / daß sie feind seynd allem Vngöttlichen Wesen / Sünd vnd Laster: Als da sind / Gottslästerung / Verachtung Göttliches Worts / Vngehorsam / Zanck vnd Feindschafft / Todtschlag / Hurerey / Ehebruch / Füllerey / Diebstal / Wucher / Lügen / vnd falsch Gezeugnüß / vnd was anders mehr in den zehen Gebotten Gottes verdampt vnd verbotten ist / das soll sie nach Gestalt der Vberfahrung ernstlich straffen. Vnd damit solch straffen desto mehrer Ansehen habe vñ Frucht schaffe / soll sie auch selber in jhrem Leben vnd Wandel die erzehlte Laster fliehen vnd meiden / vnd von dem einfeltigē Recht beydes die Frōmen zuschützen / vnd die Bösen zustraffen / sich durch nichts lassen abhalten / sondern dem Rechten seinen freyen vnverhinderten Gang lassen / ohn alles Ansehen der Person.

Diß hat GOTT manchmal durch Mosen vnd Propheten den Richtern vnnd Regenten befohlen: Sonderlich als er im andern Buch Mosis am drey vnnd zwantzigsten gebeut: Du solt das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sach: Sey ferne von falschen Sachen. Den Vnschuldigen vnnd Gerechten soltu nicht erwürgen / denn ich lasse den Gottlosen nicht Recht haben. Vnnd im siebenzehenden Capitel deß fünfften Buchs Mose: Du solt das Recht nicht beugen / vnd solt auch kein Person ansehen / noch Geschenck nemmen / denn / die / Geschenck machen die Weisen blind / vnnd verkehren die Sachen der Gerechten. Was Recht ist /

dem

dem soltu nachjagen / auff daß du leben vnnd einnemmen mögest das Land / das dir der HERR dein GOTT geben wirdt. Diß wirdt Esaiæ am ersten widerholet: Trachtet nach Recht / spricht der HERR / helffet den Verdruckten / schaffet dem Waisen Recht / vnnd helffet der Wittwen Sachen.

Welchen ernstlichen Befehl GOTTES billich alle Weltliche Obrigkeit zu Gemüt vnnd Hertzen führen soll. Den sie einmal nicht vollmächtigen Gewalt hat jhres eygen Gefallens nach Menschlichem Affect vnd Willen in so hohem Ampt zuverfahren: Sonder ist ein Dienerin GOTTES / hat jhre gewisse Instruction / vnnd muß gewertig seyn / was der allerhöchste HERR vnnd Richter aller Welt jhr vorschreibet vnd gebeut.

Derhalben wo sie GOTT warhafftiglich fürchtet / vnd sein WORT vnnd Befehl vor Augen hat / trachtet sie mit höchstem Fleiß darnach / daß vermög dieser jhrer Instruction jederman Recht widerfahre / vnd das befohlene Schwert zum Schutz der Frommen / den Bösen aber zur Rach vnnd Straff gebraucht werde. Auff solche Weise verhielte sich Job / der das Lob hat / daß er GOttsfürchtig / schlecht vnnd Recht gewest / vnnd das Böse gemidten habe. Derselbige spricht am neun vnnd zwantzigsten Capitel seines Buchs also: Ich errettete den Armen der da schrey / vnd den Waisen / der keinen Helffer hatte. Der Segen deß / der verderben solte / kam vber mich / vnnd ich erfreuwete das Hertz der Wittwen. Gerechtigkeit ward mein Kleid / das ich anzoge / wie einen Rock / vnnd das Recht ward mein Fürstlicher Hut. Ich ward deß Blinden Auge / vnnd deß Lamen Fuß. Ich ward ein Vatter der Armen / vnnd welche Sach ich nicht wußte / die erforschete ich: Ich zubrach die Backenzeen deß Vngerechten / vnd reiß den Raub auß seinen Zeenen.

Solche

Solche Trew vnd Fleiß in diesem hochwichtigen Ampt will Gott nicht vnbelohnet lassen. Denn durch Gerechtigkeit/Frombkeit/vnd Warheit wirdt deß Königs Thron befestiget/Prouerb.16.vnd 20. Josias hielt vber dem Recht vnd Gerechtigkeit/vnnd gieng jhm wol. Er halff dem Elenden vnd Armen zu Recht/vnd gieng jhm wol/Jer.22. Vnd bezeugen die Historien/daß GOtt bißweilen auch der Heyden Regiment Auffkommen vnd Gedeyen gegeben/wenn sie auß dem Liecht deß Natürlichen Gesetzes nach Gerechtigkeit getrachtet/wie das Exempel der vralten Römer außweiset.

Hergegen aber was kan oder mag feindseliger seyn/denn wenn der jenige der erste ist/so das Recht vntertrücket/dem es doch hand zuhaben von GOtt befohlen ist? Wie vbel das laute/hat Syrach durch eine Gleichnüß erkläret am 20. Cap. seiner Weißheit/mit diesen Worten: Wer Gewalt vbet im Gericht/der ist eben als ein Hoffmeister/der eine Jungfraw schändet/die er bewaren soll. Welches Gott im Himmel zum aller eusserstẽ zuwider ist/sintemal wie geschrieben steht: Wer dem Gottlosen Recht spricht/vnd den Gerechten verdammet/sind beyde dem HERRN ein Grewel. Darumb mag auch solches vngestrafft nicht darvon kommen. Wie der heilige Prophet Esaias darwider ruffet: Weh denen/die den Gottlosen Recht sprechen vmb Geschenck willen/vnnd das Recht der Gerechten von jhnen wenden. Wo aber Gott das Weh vber einẽ Menschen ruffen läßt/da ists warlich Ernst/vnnd kein Schertz nicht. Da müssen gemeine Landstraffen erfolgen/durch welche Land vnnd Leut/ja bißweilen grosse gewaltige Königreich zu Grund gehn. Dann vmb Gewalt/Vnrecht/vnd Geitzes willen/dardurch das Recht gebogen wirdt/kompt ein Königreich von einem Volck auffs ander/Syrach am 10. Hiervon hat die Weißheit Salomonis eine PRedigt gethan am 6. da sie also spricht: Vngerechtigkeit verwüstet alle Lande/vnd böß Leben stürtzet die Stüle der

Gewal-

Gewaltigen. So höret nun jhr König / vnd mercket / lernet jhr Richter auff Erden: Nemmet zu Ohren / die jhr vber viel herschet / die jhr euch erhebt vber den Völckern / denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom HERRN / vnnd die Gewalt vom Höchsten: Welcher wirdt fragen / wie jhr handelt / vnd forschen / was jhr ordnet. Denn jhr seyt seines Reichs Amptleute. Aber jhr führet ewer Ampt nicht fein / vnnd haltet kein Recht / vnd thut nicht nach dem / das der HERR geordnet hat. Er wirdt gar grewlich vnd kurtz vber euch kommen / vnd es wirdt gar ein scharpff Gericht gehn vber die Oberherrn. denn den Geringen widerfähret Gnad: Aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden. Denn der / so aller HERR ist / wirdt keines Person fürchten / noch jhre Macht scheuen. Diese harte Trawung hat Salomon widerholet in seinem Prediger am 3. Ich sahe vnter der Sonnen stätte deß Gerichts / da ward ein Gottloß Wesen / vnnd stätte der Gerechtigkeit / da waren Gottlose. Da dacht ich in meinem Hertzen / Gott muß richten den Gerechten vnd Gottlosen.

Dauid der selber in diesem Stand der Obrigkeit als ein König lebte / hat aller Obrigkeit zur Warnung einen besondern Psalmen gemacht / sie darmit auffzumundern / daß sie betrachteten / was für ein hohes Ampt jhnen vertrawet / wie GOtt selbst sichs werde annemmen / wo sie in jhrem Ampt seumig vñ hinlässig / auß Gunst oder auß gefaßtem priuat Affect etwas wider Recht vnnd Billigkeit handlen wurden. Derselbe lautet also: Gott stehet in der Gemein Gottes / vnd ist Richter vnter den Göttern. Wie lang wolt jhr Vnrecht richten / vnd die Person der Gottlosen fürziehen? Schaffet Recht dem Armen vnd dem Waysen / vnd helffet dem Elenden / vnd Dürfftigen zu Recht. Errettet den Geringen vnnd Armen / vnnd erlöset jhn auß der Gottlosen Gewalt / aber sie lassen jhnen nicht sagen / vnnd achtens nicht. Sie gehen jmmer hin im Finstern / darumb müssen alle Grundtfeste deß

Lands fallen. Ich hab wol gesagt: Jr seyt Götter / vnnd allzumal Kinder deß Höchsten: Aber jhr werdet sterben / wie Menschen / vnd wie ein Tyrann zu Grund gehn. Gott mache dich auff / denn du bist Erbherr vber alle Heyden.

Was aber nun von der hohen Obrigkeit / grossen Häuptern vnd Regenten gesagt ist / das ist durchauß auch zuverstehen / vnd wirdt nicht weniger erfordert von den Rähten / Richtern / Amptleuten / Rathsherren in Stätten / vnd auff dem Lande / vnnd in gemein von allen denen / welche von wegen jhrer Oberherren andern Leuten vorgesetzt seind / Gericht vnd Gerechtigkeit vnter jhnen zu erhalten. Dann weil Oberherrn nicht können an allen Orten jhrer Herrschafft seyn / sonder müssen Diener haben / so die Regierung mit helffen verwaltē / ist billich gut Achtung zugeben / damit solche Empter mit frommen Gottsförchtigen Personen besetzt werden / welche die Gerechtigkeit lieben / vnd allem Vnrechten von Hertzen feind seyen.

Jethro der Schweer Mosis / als er zu seinem Dochtermann dem Propheten Mose in die Wüsten kam / vñ sahe / daß jme die Last / alle Sachen deß Volcks zuverhören vnd richtig zumachen / zuschwer ward / wo dieselbe auff jm allein also liegen solte / gibt er einen guten Rath / daß er Leut bestellete / so die geringere Sachen köndten verhören vnd entscheiden / vnnd also die Last der Regierung helffen mit tragen / vnnd spricht: Sihe dich vmb vnter allem Volck nach redlichen Leuten / die Gott fürchten / warhafftig vnd dem Geitz feind sind / die setze vber sie / etliche vber tausend / vber hundert / vber fünfftzig / vber zehen / daß sie das Volck allezeit richten. Wo aber eine Sach ist / daß sie dieselb an dich bringen / vnd sie alle geringe Sachen richten / so wirdt dirs leichter werden / vnd sie mit dir tragen.

Drey sonderliche Tugenden erzehlet er / die an den Beampten sich finden sollen / welche mit vnd neben Mose das

Volck

Volckrichten wurden. Erstlich/daß sie seyē Gottsfürchtig/ Welches der Brunnquell ist alles Guten / eine Wurtzel der Weißheit / die das Hertz fromb machet / vnd den Menschen vor dem Bösen bewahret. Darnach warhafftig/ so die Warheit in Gericht von Hertzen lieben / vnnd alle Sophisterey/ welche das Recht verkehrt / meyden. Zum dritten / dem Geitz feind. Dann wie der Geitz in dem gantzen Leben ein Wurtzel ist alles Vbels/ also wo diß Laster bey den Richtern / Amptleuten vnd Rahtsherrn regiert / können sie sich der Geschenck vnd Gaben nicht erwehren / dergestalt vmb Geschenck willen das Recht verfälschet/ dem Reichen Gottlosen hinnüber geholffen / der Arme aber vntertruckt wirdt / vnnd die Gerechtigkeit hierzwischen zu Grund vnd Boden geht. Syrach 1.

Derhalben auch Dauid nach frommen / GOttsfürchtigen vñ redlichen Leuten getrachtet / welche er in Verwaltung solcher Empter zu Gehülffen hette. Im 101. Psalmen sagt er: Meine Augen sehen nach den trewen im Lande / daß sie bey mir wohnen / vnd habe gern fromme Diener. Der König Josaphat / als er Richter in allen Stätten Juda ordnete / hat er sie mit diesen trefflichen WORTEN / die billich in alle Rahtsstuben / vnd wo man zusammen kompt/ Gericht zuhalten / solten geschrieben werden / angeredet vnnd vermahnet: Sehet zu / was jhr thut / denn jr haltet das Gericht nicht den Menschen / sondern dem HERRN / vnd erist mit euch im Gericht. Darumb lasset die Forcht deß HERRN bey euch seyn / vnnd hüttet euch / vnnd thuts / denn bey dem HERRN vnserm Gott ist kein Vnrecht noch Ansehen der Person / noch Annemmen deß Geschenckes.

Auß welchem Offenbar ist / wer da Geschenck / Gunst oder anders sich vbernemmen läßt / die Armen im Gericht in jhren guten Sachen zu vntertrucken / daß derselbe seinen Richter allernähest bey sich hat / nemblich GOTT den

HERREN / der solche vnrechte Gewalt sihet / höret / vnd weißt / vnd zu seiner Zeit an Tag bringen / richten / vnd straffen wirdt. Dann einmal GOTT das Seufftzen der Vnterdruckten nicht verschmähen wirdt / die Armen befehlens jhm / vnnd er ist der Waisen Heiffer / wie im Psalmen geschrieben steht. Vnnd abermals im Buch Syrach am 35. Das Gebett der Elenden dringt durch die Wolcken vnnd lässet nicht ab / biß es hin zukom̃e / vnd höret nicht auff / biß der Höheste dreinsehe. Vnd der HERR wirdt richten vnd straffen / vnnd nicht verziehen / noch die Länge leiden / biß er den Vnbarmhertzigen die Lenden zuschmettere / vñ sich an solchē Leuten reche / vñ vertilge alle / die jene beleidigen / vñ die Gewalt der Vngerechten stürtze / vnd gebe einē jeglichen nach seinen Wercken.

Darumb wenn es sich auch begibt / daß andere ein Vnrecht Sententz oder Vrtheil sprechen / sollē sich fromme Richter vnd Rahtsherren wol vorsehen / vñ ja durch anderer Exempel sich nicht verführen lassen / ein solch vnbillich Vrtheil mit jhrer Stimm vnd Chur zubestettigen. Dann man shie nicht mit Menschen allein zuthun hat / sonder mit Gott / bey welchem sichs durch die Menge nicht läßt verantworten / der in seinem Gesetz so klar befohlen hat: Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen / vñ nicht antworten für Gericht / daß du der Menge nach / vom Rechten weichest. Exod. 23. Vnd widerumb Esaiæ am 5. Wehe denen die sich zusammen koppeln mit losen Stricken Vnrecht zuthun / vnd mit Wagenseylen zusündigen. Ist demnach der richtigste Weg / du zeigest in einem solchen Fall dein Meynung an / vnd treibest mit gutem Grund zurück der andern vnbillichen verkehrten Sententz / oder / wo solches bey jhnen nicht statt haben wolte / gebest du gleichwol zuverstehn / du wüßtest in jhre Meynung nicht zuwilligen / noch jhrer Sünden dich theilhafftig zumachen. Wie Joseph von Arimathæa thet / welcher nicht wolte einwilligen in der andern Jüden Raht wider den HERREN

Jesum /

Jesum / vnd deßwegen ein vnsterblich Lob erlangt hat / daß er vom heiligen Geist selber als ein Ehrbarer Rahtsherr / vnd guter frommer Mann in den Schrifften der heiligen Euangelisten gerühmet wirdt.

Zum Beschluß / demnach die Herrschafften billich Schoß / Zoll vnd Steuer / von jren Vnterthanen / zu Erhaltung jhres Stands empfangen / auch sonst in andere Wege jhrer Dienst billich geniessen / für die Müh vnd Sorgfeltigkeit / die sie als Vätter deß Vatterlands für jre Vnterthanē stetigs habē / soll doch ein Christliche Obrigkeit / die GOtt fürchtet / dahin sehen / auff daß jhren Vnterthanen nicht zu viel Lasts vnnd Beschwerung aufferlegt / sonder vielmehr der Armen Vnterthanen Wolfahrt auffkommen vnd Gedeyen in alle Weg gesuchet werde. Sonst wo man der Last zuviel aufflegt / nemmen die Vnterthanen Schaden an jhrer zeitlichen Narung / bey welcher sie vielmehr durch der Obrigkeit Schutz erhalten werden solten / müssen entlich verarmen / werden jhrer vorgesetzten Obrigkeit gramm (wiewol es nicht seyn solte) was Gottloß vnter jhnen ist / fluchet vnter solcher Last Gott im Himmel vnd seinem König auff Erden / wie Esaias spricht am 8. Was aber Fromm vnd Gottsfürchtig ist / ob sie wol nicht fluchen / so können sie sich doch deß Seufftzens vnter der Last nicht enthalten / welches Seufftzen biß in Himmel dringet / Solcher Gestalt wirdt auch das hertzliche Vertrawen / welches zwischen Obrigkeit vnd Vnterthanen seyn solte / mercklich geschwecht / vnd manchmal das vnverständige Volck zum Abfall bewegt. Wie das berühmbte Exempel vom König Rehabeam außweiset / welcher als er die vorige Beschwerungen (so die Israeliten vnter Salomon von wegen der grossen von jhm geführten Gebäw hatten) noch höher zuspannen drawete / hat er so viel darmit außgericht / daß auff einen Tag zehen Stämme in Israel seind von jhm abgefallen. Die Heyden haben gesagt: Es sey eines guten Hirten

Ampt die Schaaff bescheren / vnd der Wollen geniessen / aber nicht die Haut gar abziehen. Wieviel mehr gebürt Christlicher Obrigkeit hierinnen gebürliche Maß zuhalten / auff daß sie nicht Gottes Zorn / Vrtheil / vnd Straff auff sich laden / die er beim Propheten Micha mit diesen ernstlichen Worten / drawet: Höret doch / jhr Haupter im Hause Jacob / vnnd jhr Fürsten im Hause Israel / jhr solts billich seyn / die das Recht wüßten. Aber jhr hasset das Gute / vnnd liebet das Arge. Jhr schindet jhnen die Haut ab / vnnd das Fleisch von jhren Beinen / vnd fresset das Fleisch meines Volcks. Vnd wenn jhr jhnen die Haut abgezogen habt / zubrecht jhr jhnen auch die Bein / vnd zurlegts wie in Töpffen / vnd wie Fleisch in einem Kessel. Darumb wenn jhr nun zum HERRN schreyen werdet / wirdt er euch nicht erhören / sonder wirdt sein Angesicht für euch verbergen zur selbigen Zeit / wie jhr mit ewrem bösen Wesen verdienet habt.

Diß sey also gesagt von dem Beruff / Stand / vnd Ampt einer Christlichē Obrigkeit: Der Allmechtige / Ewige / Barmhertzige GOTT / in welches Hand besteht all Regiment auff Erden / wölle alle Obrigkeit mit seinem heiligen Geist leiten / führen / vnnd regieren / daß in jhrem Regiment die selige Erkandtnüß seines lieben Sons JEsu Christi gepflantzet / seines Göttliches Namens Lob vnd Ehr außgebreitet / die Gerechtigkeit befürdert / die Boßheit verhindert vnd gestrafft werde / damit wir ein gerühiglich vnd stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit / auch nach diesem vergänglichen Jammerthal durch Christum erlangen die ewige Freudt vnd Seligkeit / darzu vns allen verhelffen wölle / Gott Vatter / Sohn / vnd heyliger Geist / Amen.

§§

Die

Die IIII. Predigt/ vber die Haußtaffel/ von den Vnterthanen.

Rom. 13.

SO seyt nun auß NOht vnterthan nicht allein vmb der Straffe willen/ sonder auch vmb deß GEwissens willen. DERhalben müsset jhr auch Schoß geben. Denn sie seyn GOttes Diener/ die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jederman/ was jhr schuldig seyt/ Schoß/ dem der Schoß gebürt/ Zoll/ dem der Zoll gebürt/ Furcht/ dem die Furcht gebürt/ Ehr/ dem die Ehr gebürt.

IHr haben/ liebe Christen/ in Erklärung der Haußtaffel für vns den Weltlichen Stand/ vnnd in der nähern PREdigt von der Fürnembsten Seulen desselben/ das ist/ von der Obrigkeit gehört/ vnd was jhr Ampts halben Gebüre zuthun oder zulassen/ damals außführlich vernommen. Wöllen nun auch etwas von VNterthanen hören/ was sie jhrer ordentlichen Obrigkeit von Gottes Befehl vnd Gebots wegen zuleisten schuldig seyen.

Desselbigen werden wir in verlesenen Worten deß Apostels Pauli vnterschiedlich erjnnert/ wie wir es ordentlich nach einander vernemmen werden.

Vnd

Vnterthanen sind der Obrigkeit Ehr schuldig.

Vnd erstlich dieweil die Obrigkeit im vierdten Gebott (Du solt Vatter vnd Mutter ehren) vnter dem Namen der Vätter begrieffen sind / vnd aber dieselbe zu ehren daselbst befohlen wirdt / ist offenbar / daß auch der Obrigkeit von den Vnterthanen / nicht weniger / als den leiblichen Eltern von jhren Kindern Ehr soll geleistet werden: Darumb S. Paulus da er anzeiget / was man der Obrigkeit schuldig / neben anderm auch der Ehr gedenckt / Gebet Ehr / dem Ehr gebürt. Ehren aber soll man sie / nicht allein mit Geberden / oder eusserlicher Reuerentz vnnd Ehrerbietung / sondern es soll diese Ehr jhren Grund im Hertzen haben / daß man sie für eine gute heylsamen Ordnung Gottes erkenne / viel vnd ehrlich von jhnen halte / von wegen deß hohen Ampts / welches sie von GOTtes wegen führen / als vmb welches willen sie Götter vnd Kinder deß allerhöchsten genennet werden. Es spricht Syrach am 10: Die / so Gott förchten / halten jhre Regenten in Ehrē. Mit welchem S. Petrus vbereinstimmet / der in seiner ersten Epist. am 2. spricht: Fürchtet Gott: Ehret den König. Auß welchem hergegen folgen muß / wer seinen Regenten in Ehren nicht helt / daß in jhm keine Gottesforcht sey. Derhalben als im Volck Jsrael etliche den newgewelten König Saul verachteten / werden sie darüber vom heiligen Geist Kinder Belial / das ist / Teuffels Kinder vnd lose Leut gescholten / als die Gott nicht fürchteten / vnnd jhre Obrigkeit nicht ehreten.

1. Samu. 10.

Aber noch schrecklicher sündigen die / wider diese Apostolische Vermahnung S. Pauli / welche jhre vorgesetzte ordenliche Obrigkeit nicht allein nicht ehren / sondern jhnen fluchen / sie schmähen / schänden / vnd lästern / vbel von jr reden / vnd alles Vnheil wünschen: Vñ solches wider Gottes ernstlich Verbott / das im Gesetz Mose also lautet / Exodi am 22. Den Göttern (das ist / der Obrigkeit) soltu nicht fluchen / vnd den Obersten in deinem Volck soltu nicht lästern. Diß ist

vnd

vnd heißt eygendtlich Crimen læsæ Maiestatis, das ist / eine solche Sünde / da türstige freffele Leut nit erzittern (wie Petrus sagt) die Herrschafften zuverachten / vnd die Maiestäten zulästern. Welches vor dem heiligen Angesicht Gottes eine solche schwere vnleidenliche Sünde ist / die auch in diesem Leben gerochen / vnd da man nicht Buß wircket / mit dem hellischen Fewer gestrafft wirdt. Das will S. Petrus / als er an berührtem Ort von diesen Lästerern vnnd Verächtern der Herrschafften spricht: Sie sind wie die vnvernünfftigen Thier / die von Natur darzu geborn sind / daß sie gefangen vnnd geschlacht werden / Lästern / da sie nichts von wissen / vnnd werden in jhrem verderblichen Wesen vmbkommen / vnd den Lohn der Vngerechtigkeit darvon bringen. Simei erzitterte auch nicht die Königliche Maiestät zulästern / sein Herrschafft zuverachten / vñ dem Obersten deß Volcks Gottes zufluchen. Dann als der Fromme König Dauid von seinem Son Absalom deß Lands vertrieben ward / vnd biß gen Bahurim kam / geht Simei herauß / flucht vnd lästert mit seinem Gottlosen Maul / vnd / sagt herauß / herauß du Bluthund / du loser Mann / der HErr hat dir vergolten alles Blut deß Hausses Saul / daß du an seine Statt bist König worden. Nu hat der HErr das Reich gegebē in die Hand deines Sons Absalom. Vnd sihe / nu steckest u in deinem Vnglück / denn du bist ein Bluthund. Wiewol aber Dauid auß sonderlichem Bedencken damals seiner verschonet / auch nachmals jme einen Eyd schweret / daß er jhn (bey seiner Lebzeit vnd Regierung) nicht tödten wolte: So hat doch Gott der HERR jne wunderbarlich zur Straff gezogen. Dann da jhme nach Dauids Todt der König Salomon befahl / er solte von Jerusalem auß nicht vber den Bach Kidron komen / wo er das thäte / solte er deß Tods sterben. Damit dann ja seine Lästerung vnnd Freffel an Dauid begangen nicht vngerochen bliebe / schickte es vnser HERR Gott also / daß jhme ehe seine zween

2. Petri 2.

2. Samu. 16.

1. Regum 2.

Knecht entlauffen müssen / denen er vber den Bach Kidron nacheylet / damit er also nach dem Wort deß Königs getödtet / vnd den wolverdienten Lohn empfienge. Wolan so ist diß das eine / das Gott durch den Mund deß heiligen Apostels Pauli allen Vnterthanen aufferlegt / daß sie jhrem Weltlichem Regiment vorgesetzte Regenten in allen Ehren halten sollen: Dann sie seind da an Gottes statt / die Gott selbst auch mit seinem Namen gewürdiget hat. Hat nun Gott jnen diese Ehr gegönnet / wer bistu / der du jhnen dieselbe mißgönnen / oder zu leisten dich verwegern wolteſt?

Vnterthanen der Obrigkeit Forcht schuldig.

Zum andern seind sie derselben auch schuldig die Forcht / nach dem WORT vnnd Erjnnerung deß Apostels: Gebet Forcht / dē Forcht gebürt. Nicht versteht er hie solche Forcht / wie man die Blutdurstige grewliche Tyrannen fürchten muß / vnd daher jhrer ettliche das Symbolum geführt: Oderint, dum metuant, das ist / Sie mögen mich hassen / Da ligt nicht an / wenn sie mich nur darneben fürchten müssen. Dann ein solch Regiment selten lang besteht / das mit lauter Gewalt geführet wirdt / vnnd die Vnterthanen in steter Forcht vñ Lebens Gefahr stehn müssen. Auch wirt ein andere Forcht befohlen frommen Christlichen Vnterthanen / als sonst die Bösen von wegen jrer Sünd vnd Boßheit sich vor der Obrigkeit fürchten müssen / von welchen Paulus sagt: Thustu Böses / so fürchte dich / denn sie trägt das Schwert nicht vmb sonst. Sonder hie versteht S. Paulus eine solche Forcht / die doch zugleich mit warhafftiger Liebe gegen die Obrigkeit temperirt vnd gemessiget ist / da man sie fürchtet vnd sich vor jhr schewet / wie Fromme Kinder sich pflegen vor jren Eltern zufürchten / die sie lieben / vnd doch sich schewen etwas jnen zu wider zuthun. Also da schon die Obrigkeit gegen jren Vnterthanen sich gnädig vnd freundtlich erzeigt / sollen sie doch vmb solcher Gnad willen nicht zu kühne werden / jhre Oberherrn desto geringer zu achten / oder weniger sich vor jhnen

zufürch-

zufürchten / oder desto hinlässiger zuthun / was sich gebürt / oder desto frecher zuwagen / was sich nicht gebürt / Sonder die Forcht vnnd Sorgfeltigkeit soll im Hertzen bleiben / darvon vns S. Paulus prediget: Gebet Forcht dem Forcht gebürt.

Dieses Stücks erzehlet der heilige Job in seinem Buch am 29. ein trefflich Exempel an seinen Vnterthanen / da er also spricht: O daß ich noch were / wie in vorigen Monden / in den Tagen / da mich Gott behütet / ꝛc. Da ich außgieng zum Thor in der Statt / vnd mir ließ meinen Stul in der Gassen bereyten: Da mich die Jungen sahen / vnnd sich versteckten / vnd die Alten für mir auffstunden: Da die Obersten auffhörten zureden / vnd legten jhre Hand auff jhren Mund: Da die Stimm der Fürsten sich verkroch / vnnd jhre Zunge an jhrem Gaumen klebete. Deñ welches Ohr mich hörete / preisete mich selig / vnd welches Aug mich sahe / der rühmete mich. Vnnd bald hernach im selbigen Capitel spricht er: Man hörete mir zu / vnd schwiegen / vnnd warteten auff meinen Raht: Nach meinen Worten redte niemand mehr / vnd meine Rede traff auff sie. Sie warteten auff mich / wie auff den Regen / vnnd sperreten jren Mund auff / als nach dem Abendregen. Wenn ich mit jhnen lachete / wurden sie nicht zu küne darauff / vnnd das Liecht meines Angesichts machte mich nicht geringer. Wenn ich zu jhrem Geschäfft wolt kommen / muste ich oben an sitzen / vnnd wohnete / wie ein König vnter Kriegsknechten.

Vnterthanen sind GEhorsam schuldig.

Zum dritten / seind Christen jren Vorgängern im Weltlichen Regiment schüldig Vnterthänigkeit vnd Gehorsam gegen alle jhre Gebott vnd Verbott / Gesetz vnd Statuten / so dem Gesetz Gottes vnd seinem heyligen Wort gemäß / vnd dem nicht zu wider seind. Diß Stück treibt Paulus sonderlich / führet auch Grundt vnd Vrsachen / die Christen zu solchem Gehorsam zuermahnen. Erstlich dieweil dieser

Standt von Gott geordnet sey (wie solches in vorgehender Predigt außführlich bewehret vnd erkläret ist) darumb wer demselben widerstrebe/der widerstrebe Gott selbst / als dem Stiffter vnd Anfänger dieser guten heylsamen Ordnung. Darnach erfordert Paulus diesen Gehorsam vmb deß Gewissens willen. Zeiget darmit an / der könne weder Glauben noch gut Gewissen behalten / wer diesen Gehorsam nicht leiste. Nun ist aber ein gut rühig Gewissen edler vnd besser/ dann aller Welt Reichthumb. Es ist / wie die Schrifft lehret / ein jmmer wehrend Wolleben. Was were es aber / wann einer alle Schätz auff Erden hette / er trüge aber im Busen ein böses vnruhig Gewissen / welches als ein nagender fressender Wurm jhn quelete vnd peinigte Tag vnd Nacht ohn alles Aufhören: Wiltu nun solchen thewren Schatz deß guten Gewissens nicht verlieren / so sey deiner Obrigkeit vnterthänig vnd gehorsam. Vber das / spricht Paulus / man soll den vorgesetzten Gewaltigen gehorsam seyn auch vmb der Straff willen / welche zugewarten haben alle Vngehorsame vñ Widerspenstige. Dañ die da widerstreben / werden ein Vrtheil empfangē / dasselbige ist in Gottes Wort schon verfasset / vñ wirt sie treffen / wañ sie sichs am wenigstē versehen.

Keine Auffruhr vngestrafft geblieben.

Vnd sonderlich kan vnd mag der Vngehorsam nicht vngestrafft bleiben / da man sich mit thätlicher Gewalt der Obrigkeit widersetzt. Das ist vnd heißt Auffruhr vnd Empörung / deren keine jemals ist vngerochen blieben. Das lehrt vnd bezeugts vns die heilige Schrifft / es lehrt vnd bezeugts die tägliche Erfahrung. Salomon schreibt in Sprüchen am vier vnd zwantzigsten: Mein Kindt / fürchte den HERRN / vnd den König / vnd menge dich nicht vnter die Auffrührischen: Dann jhr Vnfall wirdt plötzlich entstehn / vnd wer weißt / wann beyder Vnglück kommet? Mit Salomon stimmet vberein die Weißheit Jesu Syrachs / die warnet vnd spricht: Richte nicht Auffruhr an in der Stadt / vnd henge dich nicht

an den

an den pöbel / auff daß du nicht tragen müsseſt zwifeltige Schuldt / dann es wirdt keine vngeſtrafft bleiben. Vnd im 26. Capitel wirdt Auffruhr vnter die drey ſchröckliche Ding erzehlet / die Gott vnd den Menſchen ein Grewel ſeind.

Exempel der ſtrafften Empörung.

Wie grewlich auch die Auffrührer allezeit geſtrafft ſeyen / ſeind hiervon namhaffte Hiſtorien in der heyligen Biblien zum ewigen Gedächtnüß auffgezeichnet. Abimelech henget den tollen pöbel zu Sichē an ſich / ſtifftet Auffruhr in Iſrael / empfähet darüber ſeinen Lohn / daß er von einem Weib mit eim Mülſtein tödtlich verwundet / vnd auff ſein Beger von ſeinem Waffenträger durchſtochen wirdt. Abſalom empöret ſich wider den Fürſten deß Volcks GOttes / ſeinen Vatter den König Dauid / jagt jhn auß dem Land / muß aber darüber endlich an einer Eychen erhangen / mit Spieſſen durchſtochen / vnnd von Joabs Waffenträger als ein toll Hundt follends zu Tod geſchlagen werden / vnd ohn Buß vnd Bekehrung (wie leichtlich zuerachten) zum Teuffel fahrē: Vnd als nach geſtillter Auffruhr Seba der Son Bichri eine newe Meuterey vnnd Lermen machet / Iſrael zu einem Abfall zubewegen / jagt jhm Joab nach für die Stat Abel / da jm dann der Kopff deß Auffrührers Seba vber die Mauren herab geworffen / vnd dieſem Meutmacher ſein Vntugend / Vntrew / vnd Vngehorſam vergolten wirdt. Die zween Meineydige Bößwichter Rechob vnnd Baena / da ſie jhren eygen Herrn / den Königlichen Son Sauls / den Iſboſeht / verrähteriſcher Weiſe erwürgten / vñ ſeinen Kopff dem König Dauid brachten / vñ verhofftē groſſen Gnad darmit zuerlangen: Trifft vñ erſchnellet ſie Gottes Gericht plötzlich / daß jhnen Händ vnd Füß abgehawen / vnnd ſie dem gantzen Iſrael zum abſchewlichen Exempel am Teich zu Hebron werden auffgehenckt. Die zehen STämm weil ſie von jhrem natürlichen Herrn vnd König Rehabeam in der erregten Meuterey zu Sichem abfielen / iſt ſolcher auffrühriſcher Abfall greifflich vnd grewlich ge-

Jud. 9.

2. Sam. 18.

2. Sam. 20.

2. Samu. 4.

1. Regum. 12.

lich gestrafft. Sintemal welche bey dem Hause Dauid vnter Rehabeam hetten den rechten Gottesdienst haben / vnnd Gott dienen können / werden nun von jhrem Gottlosen Jerobeam gezwungen den Götzen zudienen / also daß sie durch Abgötterey jhrer armen Seelen Trost vnnd ewiger Seeligkeit beraubet / vnnd solche Abgötterey jmmer fort vnnd fort bey jhnen geweret / biß sie das Land nicht mehr ertragen
2. Regum 17. köndte / sonder nach GOttes Gericht vnd Trawung musten außgespien / vnd in ein frembd Land vnter jre Feind geführt / mit Gefängnüß vnnd Dienstbarkeit ellendiglich geplaget werden.

Wider den König Ahasuerum hatten sich durch Vngehorsam / Auffruhr / vnd Meuterey seine zween Kämmerling Esther 2. Bigthan vnd Theres empöret vnd zusammen verbunden die Händ an den König zulegen. Diß wirdt aber durch GOttes Schickung dem König entdecket vnd offenbaret / vnnd nach Befindung der Sachen werden sie an Bäum auffgehenckt. Also auch / da Petrus wider der Hohenpriester Diener das
Matth. 26. Schwert zuckete / warnet jhn Christus / er soll auffhören / damit nicht das Vrtheil vber jhn gehe / welches allen Auffrührern zutheil wirt: Dañ wer das Schwert neme / werde durchs Schwert vmbkomen. In diesen letzten Zeiten haben wir dessen an der Bauren Auffruhr ein solch Exempel gehabt / dessen biß ans Ende der Welt nicht wirt vergessen werdē. Wie nemlich die Bauren durch ettliche Widertäufferische Prediger erreget vnd beredt / wider jhre Oberherrn / Fürsten / Graffen / ꝛc. sich haben auffgelehnet vnd empöret. Aber das erschröckliche Gericht Gottes hat sie getroffen / daß sie mit vielē tausenden hin vnd wider in vnderschidlichen Landen vmbkomen / vnd mehrertheils an Leib vnd Seel zeitlich vnd ewiglich verdorben seind. In summa / darbey bleibt es gewiß / wer der Obrigkeit widerstrebet / wirdt ein Vrtheil empfahen: Wer aber desselben Vrtheils wil vberhaben vnnd gefreyet seyn / der folge

der

der Lehr Sanct Pauli / er sey gehorsam vnnd vnderthan / wirdt er Lob darvon haben / vnnd ein gut Gewissen behalten mögen.

Diß Gebott vom Gehorsam der Vnterthanen ist nicht vergeblich so manchmal im newen Testament widerholet. Dann der heilige Geist am besten weiß / wie hoch vnd viel daran gelegen. In der Epistel an Titum am 3. schreibt der Apostel: Erinnere sie / daß sie den Fürsten vnnd der Obrigkeit vnterthan vnnd gehorsam seyen. Vnnd Sanct Petrus in seiner ersten Epistel am andern spricht: Seydt vnterthan aller Menschlichen Ordnung vmb deß HERREN willen / es sey dem König / als dem Obersten / oder den Hauptleuten / als den Gesandten von jhme / zur Rach vber die Vbelthäter vnnd zu Lobe den Frommen. Dann das ist der Will GOTTES / daß jhr mit Wolthun verstopffet die Vnwissenheit der Thörichten Menschen.

Wie weit sich dieser Gehorsam erstrecke.

Doch ist hie zumercken / wie weit sich dieser Gehorsam erstrecke. Dann da die Weltliche Obrigkeit etwas gebieten wolte / welches wider GOTT / sein WORT / Recht vnd Billigkeit were / ist man jhr in solchen Vngöttlichen DINGEN keinen GEhorsam zu leisten verpflichtet / sonder hat als dann statt / das Sanct Petrus spricht: Man muß GOTT mehr gehorsam seyn / dann den Menschen. Actor. 5. Vnnd ehe alles leyden / ehe man den Herrn zugefallen etwas wider GOTT vnnd deß Menschen eygen Gewissen thue.

Den Ebreischen Wehmüttern befahl der König Pharao / sie solten alle Israelitische Knäblein tödten / so bald sie in die Welt geboren weren. Aber die Wehmütter fürchteten Gott (spricht Moses) vñ thäten nit / wie der König in Egyptē befohlen hatte / sonder liessen die Kinder lebē. Welches Gott jnen

Exodi 1.

auch

auch reichlich vergolten vnd jhnen Häuser gebawen / das ist / Glück / Segen / vnd Gedeyen zu jhrer Haußhaltung verliehen hat. Also thäten auch deß Königs Sauls Trabanten recht vnnd löblich / daß sie nicht folgeten dem Königlichen Gebott / daß sie die vnschuldige Männer / fünff vnnd achtzig Priester deß HERRN tödten solten. An dieselbe wolten die Trabanten jhre Hand nicht legen / vnnd handelten viel besser / denn der Gottlose Edomiter Doeg / welcher solchen vermaledeiten Befehl deß Königs exequirte vnnd vollstreckete.

1. Samu. 22.

Insonderheit aber was Religion / rechten waren Glauben / vnd reinen vnverfälschten Gottesdienst anlanget / können oder sollē die Vnterthanen die selbige jren Oberherrn zugefallen mit nichten verleugen / oder darvon abfallen. Dann das hiesse von Gott dem HERRN selbst abgefallen / vnnd die Rede deß allerhöchsten verleugnet. Darumb Christus der Weltlichen Herrschafft ein Ziel gesteckt vnd Marckstein gesetzet hat / wie ferrn vnnd weit man denselben zugehorchen verbunden sey / als er spricht: Gebt dem Keiser / was deß Keisers ist / vnnd GOtt was Gottes ist. In allen sachen soll man der Obrigkeit gehorsam seyn / was nicht wider GOTT ist. GOtt aber will jhm selber das vorbehalten haben / daß man keinem Menschen zugefallen Sündige / viel weniger den Menschen zu Dienst vom rechten Glauben fallen / vnnd Abgötterey oder falsche Lehr annemmen soll. Darumb auch die drey Gesellen deß Propheten Danielis nicht zuverdencken waren / daß sie das Abgöttische Bild / welches der König Nebucadnezar auffrichten ließ / nicht haben wöllen anbetten / wie sonst der König jederman befahl / sonder haben sich ehe in den fewrigen Offen werffen lassan / vnd sich mit diesen Worten gegen dem König erkläret: Sihe / vnser GOtt / den wir ehren / kan vns wol erretten auß dem glüenden Offen / darzu auch von deiner Hand erretten: Vnd wo ers nicht thun wil /

Matth. 22.

Danie. 3

wil / so soltu dannoch wissen / daß wir deine Götter nicht ehren / noch das gülden Bild / das du hast setzen lassen / anbetten wöllen. Gleicher massen als Darius der König durch Eyngeben ettlicher seiner Räht ließ ein Mandat außgehn / wer in dreyssig Tagen etwas von jrgend einem GOTT oder Menschen bitten würde / ohn von dem König allein / solte in die Lewengruben geworffen werden: Wußte der heilige Prophet Daniel diesem gottlosen Mandat vnd Befehl deß Königs also gar nicht zugehorsamen / daß er vielmehr bey offenen Fenstern in seinem Sommerhausse sein Gebett zu seinem HERRN vnd Gott öffentlich verrichtet / vnd sich ehe in die Lewengruben werffen läßt / ehe er diesem Befehl wider Gott vnd seinen heiligen Gottesdienst Folg leisten wolte. Es halff jhm auch GOTT wunderlich auß der Lewengruben / wie er denn auch den Freunden Danielis auß dem fewrigen Offen zu Babel gnädiglich geholffen hat. Daniel. 6.

Darumb wenn etwas befohlen wirdt / das mit gutem Gewissen nicht geschehen kan / sollen Gottsfürchtige Christen auff Gott sehen / vnd in solchem nicht Menschen / sonder jhm gehorchen. Verlieren sie darüber der Menschen Gnad / so behalten sie doch Gottes Huld vnd Gnad / der kans jhnen reichlich erstatten: Da hergegen Menschen / wie hoch vnnd groß sie auch seind / nicht erstatten können / wenn einer jhnen zugefallen gesündiget / vnnd darüber zum Teuffel gefahren ist. Gleichwol ist Vnterthanen nicht erlaubt / vnter eynigem Schein der Obrigkeit mit offentlicher Gewalt sich zu widersetzen. Nicht zwar sollen sie jhnen zu gottlosen Dingen gehorsam seyn: Aber doch auch nicht zur Wehr greiffen / sonder vielmehr darüber leiden / wie die berührte Exempel Danielis vnd seiner Gesellen außweisen.

Ferners vnnd zum vierdten / wil der Apostel Paulus die Christen ermahnet haben / daß sie jhren Herrschafften geben Schatzung / Zoll / Schoß / vnnd dergleichen. Derhalben

Vnterthanen sind jhrer Herrschafft / Schoß / Zol ꝛc. schuldig.

 musset

müsset jr auch den Schoß geben / spricht er / denn sie seind Gottes Diener / die solchen Schutz handhaben. Item: So gebet nun jederman / was jhr schuldig seyt / Schoß / dem der Schoß gebürt / Zoll dem der Zoll gebürt.

Vnnd hierzu sollen fromme Christen sich willig finden lassen. Erstlich von wegen Gottes Gebotts / der es durch den Mund deß heiligen Apostels Pauli hiemit außtrücklich befiehlet: Inmassen es auch Christus mit seinem klaren Gebott bestättiget hat / als jhn die Jüden fragten / ob sie solten dem Keyser den Zinß geben oder nicht / vnd sie jhm auff sein Begeren die Zinßmüntz weiseten / darauff der hohen Obrigkeit Bildnüß vnd Vberschrifft ward: Spricht er: Gebet dem Keyser / was deß Keysers ist / vnd Gott / was Gottes ist. Welches er auch mit seinem eygen Exempel bekräfftiget / da er den Zinß reicht / denen / die von wegen der hohen Obrigkeit denselben eynforderten / Matth. 17. So hat es auch Gott vnter seinem eygen Volck also geordnet / daß sie den Zehenden vnd anders geben solten dem König / Wie Samuel dem Volcke Jsrael das Recht deß Königs vorlegt / 1. Sam. 8. In welchem neben anderm jnen wirt angezeigt / daß der König werde von jhrer Saat vnd Weinberg / wie auch von jhren Herden den Zehenden nemmen / damit er seine Kämmerer vnd Diener besolden könne.

Matth. 22.

Vber das ists ja billich / mit Schoß / Stewer / Zinß vnd dergleichen der Obrigkeit behülfflich zu seyn / damit durch diese Hülff / Stewer / vnd Zulag alles zuwegen bracht vñ verrichtet werde / was zu Erhaltung nicht allein jhres Stands / sonder auch deß gemeinen Nutzens / guter Policey vnd Regiments / vñ eines notwendigē Vorrahts auff künfftige Kriegsfäll wider die Feinde deß Vatterlands will von nöten seyn.

Es erfordert auch diß die Billigkeit / weil Obrigkeit die Last vnd Sorg für Land vnd Leute tragen / vnd wie Paulus spricht / diesen Schutz handhaben muß / daß ja die Vnterthanen

thanen mit oberzählten Stücken / vñ also auch mit Schoß / Zoll / Zins / vnd was dessen mehr ist / sich gegen sie danckbar erweysen.

Dañ sie freylich mit keinem Golt kömē Christlicher Herrschafft bezalen all das Gute / welches sie von jnen haben / daß nemlich in guter Ruhe vñ edelem Frieden vnder dem Schatten der Obrigkeit ein jeder (wie die Schrifft diese Wolthat außspricht) bey seinem Weinstock vnnd Feygenbaum sitzen kan / da sonst / wo kein Obrigkeit were / niemand vor dem andern weder sich selbst / noch die seine / noch was jhm Gott an der Narung beschehret / sicher vnd frey behalten köndte / sonder würde von wegen deß vberschwenglichen Mutwillens böser Buben ein solch barbarisch Wesen erfolgen / daß wer stärcker were / den andern so bald dempffen / vnnd jhm alles nemmen würde / was jm Gott gegeben hette.

Daß nun ein jeder bey dem seinen in der Stille bleiben kan / hat man nächst Gott / der Obrigkeit zudancken / die mit dem Schwert dem Mutwillen stewret / damit gemeine Ruhe vnverstöret vnd einem jeden das sein vnverruckt bleibe. Wer diß Christlich bey sich bedencket / dem muß sein eygen Hertz sagen / es sey von Rechts wegen billich / daß die Herrschafft auch etwas geniesse vnserer Hab vnnd Güter / weil sie durch jhren Schutz vnnd Schirm vor Feinden vnnd andern bösen Leuten gehörter Massen befriediget sind.

Da aber vielleicht ein Regent an einem Billichen sich nicht wolte ersettigen lassen / sonder forderte mehr / denn es die Gelegenheit der Vnterthanen ertragen möchte / Vnnd aber solch Beschwerd abzuwenden das Bitten vnnd Flehen der Vnderthanen bey der Obrigkeit nicht statt haben wolte / so will doch GOtt nicht gestatten / daß man sich deßhalben mit Gewalt wider die Herrschafft aufflehnte / oder zugeben verwegere / was gefordert wirdt. Dann ob wol Gott an dergleichen Beschwerung kein Gefallen trägt / sie auch vnge-

merckt nicht wirdt lassen hingehn / als in der vorigen PREdigt ist vermeldet / vnnd ob wol die HErrschafft schwährlich sündiget / in dem sie zu viel jhren armen anbefohlenen Vntersassen zumuthet / jedoch sündigen gleichwol die Vnterthanen nicht / wann sie dasselbe geben / sonder vielmehr seind schuldig hierinnen gedultig zu seyn / weil GOTT in seinem heiligen Göttlichen Wort erfordert / daß man auch soll wunderlichen HErren gehorsam seyn. Vnnd haben noch Gott zudancken / der sie von dem erbärmlichen / vnseligen / vnnd gantz klåglichen Tribut bißher gnädiglich behütet hat / den die Christen vnter dem Türckischen Keyser geben müssen / welchem sie jhre ansehlichste Kinder müssen folgen lassen / die er in dem Gottslåsterlichen / verdampten / Mahometischen Vnglauben von Kindswesen an läßt aufferziehen / vnnd wenn sie erwachsen / sie alsdann in Kriegen wider die heilige Christenheit gebraucht / dergestalt sie von jrem HErrn vnnd Erlöser Jesu Christo abgeführt / vnnd in die aller euserste Gefahr jhrer Seelen Seeligkeit gesetzt / ja dem Teuffel in Rachen gesteckt werden. O wie viel Tausendtmal leidentlicher ist aller Schoß vnnd Tribut / den man am Zeitlichen gibt / vñ dargegen vnter Christlicher Obrigkeit Schirm den tewren werden Schatz deß seligmachenden Erkändtnüß Jesu Christi auß dē gepredigtē Wort haben / vñ die liebe Kinder darinnen / als in einer Himelischen Waide erziehen mag:

Darumb sie auch fürs fünffte / jhrer Obrigkeit Hülde / Liebe vnd Trew schuldig seind / daß sie in alle Weg / so viel müglich / sollen jhren Schaden warnen vnd wenden / wo sie in Gefahr keme / jr trewlich zuspringen / vnd auch Leib vnd Leben im Fall der Not jhretha ben wagen. Welcher Trew vnd Liebe schöne Exempel in der Historien deß Königs Dauids zu finden seind. Als sonderlich an Jthai dem Gethiter / welcher als er dem König hinnach ins Ellend hinauß folgete / vnd der König jn wider vmbzukehren vermahnete / antwor-

2. Samu. 15.

tet er /

tet er / so war der HERR lebt / an welchem Ort mein Herr der König seyn wirdt / es gerathe zum Tod oder zum Leben / da wirdt dein Knecht auch seyn. Gleiche Trew thät Husai / der seiner grossen Trew vnd Liebe halber gegen Dauid / sein Freund vom heiligen Geist wirt genennet / der auch deß gottlosen Ahitophels Raht gebrochē / vñ den König durch Bottschafften vor der Gefahr hat verwarnet. Vnd da Dauid mit in die Schlacht außziehen will / haben jhn seine Kriegsleut / als getreuwe Vnterthanen / nicht wöllen in dieselbe Gefahr kommen lassen / sonder antworten jhm / du solt nicht außziehen / denn ob wir gleich fliehen oder die helffte sterbē / so werden sie sich vnser nicht annemmen / denn du bist / als wenn vnser zehen tausend weren. Auch als er in einem Streit wider die Philister in Gefahr Leibs vnd Lebens kam von wegen eines vngeheuren grossen Philisters Jeßbi genandt / der jhm schier zu nahe kam / also daß Dauid schwährlich errettet ward / durch Abisaj / der den Philister zu tod schlug / vnd dem König halff / da schwuren dem König seine Leut vnd sagten: Du solt nit mehr mit vns außziehen in den Streit / daß nit das Liecht in Jsrael verlesche. Diß seind getrewe Vnterthanen gewest / darumb jrer der Geist Gottes selber mit sonderlichen Ehren gedencket. Wie auch nicht weniger deß frōmen Jüden Mardochæj Trew gerühmet wirdt / der den König Ahasuerum warnet vor den zweyen Kämmerern / die jm nach dem Leben stunden. Welcher Massen alle Christliche Gottselige Vnterthanen gegen jhrer Obrigkeit gesinnet / vnd derselben / wie sie gelobt vnd geschworen / trew vnd hold sein sollen.

2. Sam. 17.

2. Sam. 18.

2. Samu. 21.

Esther 2.

Zum sechsten vnnd letzten seind Fromme Vnterthanen von GOttes Befehl wegen auch das gemeine Gebett vnnd Vorbitt jhrer HERRschafft schuldig. Dann also hats PAulus angeordnet / als er an seinen Jünger Timotheum geschrieben in der ersten Epistel am andern: So ermahne ich nun / daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitt / Gebett / Fürbitt / vñ Dancksagung / für alle Menschē / für die Könige / vnd für

Vnterthanen schuldig für die Obrigkeit zubitten.

vnd für alle Oberkeit / auff daß wir ein rühig vnd stilles Leben führen mögen in aller GOttseligkeit vnnd Erbarkeit. Sanct Paulus machts dem Timotheo gar ernst / er solls ja nicht vergessen / sonder das soll er vor allen Dingen so ordnen / in der Gemein / daß man fleissig für die Weltliche Obrigkeit bitte. Dann ist sie gläubig / vnd Christlicher Religion verwandt / so hat man zubitten / daß GOTT sie bey seinem Erkandtnüß vnd bey allem Guten erhalten wölle / damit auch sie (die Vnterthanen) deß reinen Gottesdiensts mögē geniessen. Ist sie dann vnglaubig oder Abgöttisch / hat man abermal Vrsach zubitten / daß sie Gott wölle erleuchten / vnd sie also regiern / damit sie der Lehr deß heiligen Euangelij Anfange Platz zugeben / vnnd die Pforten jhrer Herrschafften dem König der Ehren zu öffnen. Wann sie auch schon das Euangelium verfolget / soll doch jhnen das gemeine Gebett deßwegen nicht versagt werden. Sintemal Paulus für alle Obrigkeit / (welche zur selbigen Zeit fast durchauß Heydnisch vnd dem Euangelio zuwider waren) bitten heißt. Vnd Jeremias schreibt dem gefangenen Jüdischen Volck zu Babel einen Brieff / in welchem er sie neben andern Stücken auch dahin anweiset / daß sie das beste suchen der Statt / dahin sie weggeführt seyen / vnd für die selbige den HERRN bitten. Ein solch Gebett kompt den Vnterthanen selbst zum besten: Dann Gott / der das Hertz der Obrigkeit in seiner Allmächtigen Hand hat / kan vnd wil / in gnädiger Beherzigung solcher Glaubigen Vorbitt / die Herrschafften zu Gutem neigen vnd lencken / vnd von vielem Bösen abziehen: Der auch eines jeden eyntzehlen Christen Gebett zuerhören verheissen hat / zugeschweigen / wenn jhrer ettliche mit dem Gebett zusammen setzen / wie geschrieben steht: Wo zween vnter euch eins werden auff Erden / warumb es ist / das sie bitten wöllen / das soll jhnen widerfahren von meinem VATter im Himmel.

Pſalm. 24.

Jerem. 29.

Prouer. 21.

Matth. 18.

Daß

Daß wir in angezeigten Stücken vns als Christliche Vnterthanen gegen vnsere vorgesetzte Obrigkeit erweisen / sie ehren vnnd fürchten / jhr gebürliche Folg vnd Gehorsam leisten / auch williglich geben / was wir jhr zugeben schuldig sind / darneben jhr von Hertzen trew vnnd hold seyn / vnnd sie ohn Vnterlaß mit glaubigem Gebett Gott dem HERRN befehlen / vnnd beydes zu jhrer vnnd vnser Wolfahrt erhöret werden mögen / dasselbige wölle vns gnädiglich geben vnnd verleihen Gott der Vatter vnsers HERRN Jesu Christi sampt dem heiligen Geist / welchem eynigen waren Gott sey Lob / Ehr / vnd Preiß in Ewigkeit / Amen.

Die V. Predigt / von Ehemännern vnnd Eheweibern.

Den Ehemännern.

IHr Männer / liebet ewre Weiber / gleich wie Christus geliebt hat die Gemein / vnd hat sich selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiliget / vnd hat sie gereiniget durch das Wasserbadt im Wort / auff daß er sie jhm selbst darstellet eine Gemein / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel / oder deß etwas / sondern daß sie heilig sey vnd vnsträfflich. Also sollen auch die Männer jhre Weiber lieben /

ben / als jhre eygne Leibe. Wer sein Weib liebet/der liebet sich selbs. Denn niemandt hat jemal sein eygen Fleisch gehasset / sonder er nehret es / vnd pfleget sein/ gleich wie auch der HERR die Gemeine.

Den Eheweibern.

DJE Weiber seyen vnterthan jhren Männern / als dem HERRN. Denn der Mann ist deß Weibs Haupt / gleich wie Christus das Haupt ist der Gemein / vnnd er ist seines Leibs Heyland. Aber wie nun die Gemein Christo ist vnterthan/ also auch die Weiber jhren Männern in allen Dingen.

GEliebte im HERRN Christo/Nachdem wir in der Erklärung vnserer Christlichen Haußtaffel von zween Hauptständen / dem Geistlichen vnd Weltlichen/ auß Gottes Wort geredt vnnd gehört haben / ist noch vbrig der dritte Stand / welcher ist vñ heißt der Haußstand / so das gantze Haußregiment in sich begreifft / darinnen sich finden Mann vnd Weib / Eltern vnd Kinder / Herrn vnnd Knecht / Frawen vnd Mägd. Weil nu auß diesem Haußstand alle andere Ständ/ Geistliches vnd Weltliches Regiments werden ersetzet / auch demselben beynahe alle Menschen zugethan sind / Sintemal keiner ist / der nicht entweder ein Ehemann oder Eheweib / entweder Herr oder Knecht / Fraw oder Magd ist / So will die Notturfft erfordern / daß auch in diesem Stand die Christen auß Gottes Wort jhres Ampts vnd Beruffs getrewlich erjnnert werden.

Demnach

Demnach aber in demselben / Mann vnd Weib die zwey fürnembste Häupter vnnd Seulen seind / so im Ehestand leben / müssen wir einen lautern Bericht haben / was erstlich 1. von dem heiligen Ehestand zuhalten / Darnach wie beydes 2. der Mann gegen das Weib / Vnd dann hinwiderumb das 3. Weib gegen jhrem Mann sich erzeigen vnd halten soll.

Der erste Theil dieser Predigt.

DAS nun den Ehestand selber anlangt/hat der leydige Satan / als ein Feind aller guter Ordnung GOTtes / denselbigen nicht weniger / als auch den Weltlichen Stand der Obrigkeit / durch vnrühige Geister vñ falsche Lehrer angefochten / vñ als einen sündtlichen Stand verdächtig zumachen sich vnterstanden. Dann er nicht allein vor zeiten etliche Ketzer / Encratiten erwecket / welche den Ehestand zum eussersten haben verkleinert / sonder er hat solches auch durch den leydigen Antichrist den Bapst zu Rom gewaltig in der Christenheit getrieben. Sintemal beydes auß der Bapisten Büchern / vnd offenbahrem Werck menniglich bekandt ist / wie sie den Ehestand als fleischlich den Leuten haben vorgebildet / vñ fürgegeben / der Mensch könne Gott mit reinem Gewissen darinnen nicht dienen. Daher sie den Spruch Pauli / welche im Fleisch leben / können GOtt nicht gefallen / auff gut Antichristisch auff den Ehestand haben gedeutet: Vnd mit solcher Vngöttlicher falscher Lehr so viel außgerichtet / daß auch grosse Herrn vnd Frawen / von Fürsten / Graffen / vnnd Freyen / deßgleichen viel vom Adel den Ehestand verlassen / der Mann in ein Manns Kloster / das Weib in ein Frawen Kloster sich begeben / alda mit Klösterlicher vermeynter Heyligkeit zubüssen / was sie im Ehestand hetten gesündiget. Daher auch das Antichristisch Bäpstische Verbott erfolget / daß dem gantzen geistlichen Orden dieser

Stand gäntzlich vnd zumal verbotten ward. Auß welchem Ehelosen Leben vnzahlbare viel schröckliche Sünden / vnd mehr als Sodomitische Grewel erwachsen / welche der Jüngste Tag zu seiner Zeit offenbaren wirdt / vnd nicht gut were / daß man alles wissen solt / wie die vermeynten Geistlichen vnter dem Schein vnd Namen der Jungfrawschafft in aller Welt haben haußgehalten.

Wann wir aber hören den heiligen Geist selber von dem Ehestand vrtheilen / befindet sich viel ein anders / deñ die Papisten vorgeben. Dann dieser in der heiligen Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft durchauß denselben rühmet / vnd als eine gute vnverwerffliche Ordnung lobet vnnd preiset. Zeiget an / es habe GOtt selbst die Ehe eyngesetzt vnnd verordnet. Wie geschrieben steht: GOTT schuff den Menschen jhm selbst zum Bild / ja zum Bild Gottes schuff er jhn / er schuff sie ein Männlein vnnd Frewlein / vnd Gott segnet sie / vnd sprach zu jhnen: Seyt fruchtbar vnd mehret euch / vnnd füllet die Erden / vnd machet sie euch vnterthan. Vnd abermals: GOTT der HERR sprach / Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / ich will jhm eine Gehülffen machen / die vmb jhn sey. Was aber Gott selbst macht / thut / vnd ordnet / soll billich von Menschen nicht als sündtlich gestrafft / sonder für löblich vnd gut erkennet werden.

Gene. 1.

Gene. 2.

Zu dem hats Gott nicht allein also geordnet / daß durch eheliche Beywonung Manns vnd Weibs das Menschliche Geschlecht fortgepflantzet / gemehret / vnd erhalten werde / sonder es ist auch Gottes Will vnd Befehl / wer nicht die sonderliche Gab hat ausser dem Ehestand keusch vnnd züchtig zuleben / daß derselbe sich in diesen Stand der Ehe ordenlicher Weise begeben soll. Hurerey zuvermeiden / spricht S. Paulus / habe ein jeglicher sein eigen Weib / vnd ein jegliche jhren eigen Mann. Vnd wer also freyet / sündiget nicht / sonder thut wol / wie Paulus an seine Corinthier schreibet.

Daß

Daß aber daselbst der Apostel spricht: Es sey dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre: Daher dann die Papisten jrē vermeynten Cœlibat oder eheloß Leben haben bestettigen / vnd demselben sonderliche Krafft vnnd Verdienst bey GOTT dem HERRN zuschreiben wöllen: Ist zuwissen / daß dem heiligen Paulo in Sinn nicht kommen / mit diesen Worten entweder den Ehestand zuverkleinern / oder den Jungfrauwenstand eyniges Verdiensts halber dem Ehestand fürzuziehen. Dann Christus allein vns alles verdienet hat / wir verdienen nichts mit vnserm Thun / denn die Helle / da GOTT mit vns rechten wolte / wir seyen gleich im oder ausser dem Ehestand. So ist auch in Christo Jesu kein Ansehen der PErson / sie heiß Herr oder Knecht / Jud oder Griech / Mann oder Weib / Eheleut oder Jungfrauwen: Sonder es hat der Apostel Paulus mit vorgemeldten Worten auff die Gelegenheit derselbigen Zeit gesehen / Wie er außtrücklich sich erklärt / sprechende: So meyne ich nun / solches (nemlich daß ein Mensch kein Weib berühre) sey gut / vmb der gegenwertigen Noht willen. Dann weil damals die Obrigkeit zu Corintho Heidnisch ward / vnnd sich die Christen daselbst stätigs besorgen musten / sie möchten von jhrer Haab vnd Gütern ins Ellend hinauß verjagt werden: Da es den Eheleuten viel beschwehrlicher ward mit Kindern außgetrieben zu werden / als den jenigen / die keinen solchen Anhang / sonder einen freyen Leib hatten: Als hat der Apostel eynig vnd allein auff dieselbe damals gegenwertige Noht gesehen / wie er sich mit hellen Worten erkläret / vnd dieser Vrsach allein geschrieben / daß es bey solchem Zustand dem Menschen gut sey / kein Weib berühren.

Sonst hindert der Ehestand also gar nit den Menschen an seiner Seeligkeit / daß vielmehr S. Pau. vō Weib außtrücklich 1. Timot. 4

schreibet/das Weib werde selig durch Kinder zeugen/das ist/ sie werde durch Kinder zeugen vñ andere eheliche Werck an jhrer Seeligkeit nicht gehindert / Allein wenn sie bleibe im Glauben / vnd in der Liebe/vnd in der Heiligung/sampt der Zucht. Wie denn die heilige liebe Ertzvätter vnd Ertzmüster/ deßgleichen viel Propheten im Ehestand gelebt / Kinder gezeugt / vnnd GOTT im Himmel nichts desto weniger angenem sind gewest. Ja auch die Priester Altes Testaments haben im Ehestand gelebt / also daß GOTT selber jhnen fürschreibt / was für Weiber sie nemmen sollen / wie im dritten Buch Mose am 21. zusehen ist. Darumb ist es Gott vnd seiner heiligen Ordnung viel zu nahe geredt vnnd gehandelt/ daß die Papisten den Ehestand für sündtlich vorzeiten gehalhalten / vnd noch auff den heutigen Tag nicht der Wirdigkeit achten / daß sich geistliche Personen darein begeben köndten/ als durch welchen sie möchten jhrem Antichristischem Vorgeben nach vervnreiniget werden. Welches der Hocherleuchtete Apostel Paulus mit rechtem Namen eine Teuffels Lehr heißt / da er von dem Reich deß Antichrists vnnd desselben verführischer Lehr mit reichem Geist weissaget vnd spricht: Der Geist aber sagt gewiß / daß in den letzten Zeiten werden ettliche von dem Glauben abtretten vnd anhangen den verführischen Geistern / vnd Lehrern der Teuffel / durch die so in Gleißnerey Lügenreder sind / vnnd Brandmal in jhren Gewissen haben / vnd verbieten ehelich zu werden / vnd zu meyden die Speise / die Gott geschaffen hat.

Hie Weissaget Paulus nicht von den Ketzern Encratiten allein / wie die Papisten gern sich weiß brennen / vnd diese Prophecey von sich schieben vnnd auff die Encratiten allein drehen wolten: Sonder prediget vornemblich von den jenigen / welche **in den letzten Zeiten** (wie seine Wort klärlich lauten) wurden die Ehe vnnd Speise verbieten / wie im Bapstumb ist erfüllet / da hergegen die Encratiten gar zeitlich

nach

nach der Apostel Zeit entstanden / wider welche der Vralte Lehrer Irenæus geschrieben hat. Es redt auch der Apostel nicht von einer geringen Secte / wie die Encratiten gewest / die keinen sonderlichen Anhang gehabt / vnd bald wider gedämpfft seind / Sonder er gedenckt einer sonderlichen namhafften Verführung / so vnter deß verdampten Antichrists Reich würde entstehn. Wie er denn auch nicht gesprochen / wenn die Encratiten die Ehe verbieten / so soll es Ketzerey seyn / wenns aber der Bapst verbiete / so soll es Heiligthumb seyn / sonder durch die Banck hinweg / wer die Ehe verbeut Geistlichen oder Weltlichen Personen / die Gott tüchtig darzu gemacht hat / er heiß vnd sey wer er wölle / den hat der heilige Geist durch den Mund deß Apostels Pauli einen Teufels Lehrer genennet / darbey bleibe es auch. Dann Gott auch den geistlichen Personen / das ist / den Bischoffen / Lehrern vñ Predigern die Ehe kurtzumb will vnverbotten haben / wie geschrieben steht / 1. Timot. 3. Ein Bischoff soll eines Weibs Mann seyn / soll wolgezogene Kinder haben / seinem eygen Hauß wol vorstehn / sonst wo er seinem eygen Hauß nicht wol vorstehe / wie werde er denn die Gemein Gottes versorgen können. Es ist vnd bleibt ein guter Stand / deß sich weder die Priester im alten noch die Bischoffen vnnd Lehrer im newen Testament zuschämen haben. Dann da die Ehe vnreiner Stand were / wurde der Son Gottes nimmermehr durch denselben das grosse Geheimnüß der geistlichen Verbündtnüß / Trew / vnd Liebe / zwischen jhm vnd seiner lieben Braut der Christlichen Kirchen in heiliger Schrifft bezeichnet / noch vielweniger die Hochzeit zu Cana mit seiner allerheiligsten Gegenwertigkeit gezieret / vnnd mit seinem ersten Mirackel oder Wunderwerck geehret haben. Demnach er aber solches thut / zeigt vnnd zeuget er darmit öffentlich / daß er die Ehe für eine Göttliche Ordnung erkenne / die bey jederman ehrlich gehalten werden soll / wie auch die Epistel an die Hebreer

am 13. Lehret.

Die fünffte Predigt
Der ander Theil.

DJeweil wir dann nun auß Gottes Wort haben dargethan/wie wir den Ehestand ansehen/vnd wa-rfür wir jhn halten sollen: Wöllen wir nun im Namen Gottes vnterschiedlich vernemmen/was beydeß deß Manns vnd deß Weibs Ampt darinnen sey.

Den Männern zwar hat S. Paulus in verlesenen Worten diese Lection fürgeschrieben: Jhr Männer liebet ewere Weiber / gleich wie Christus geliebet hat die Gemein / vnnd hat sich selbst für sie gegeben/ꝛc.

Durch das eynige Wort (liebet) hat er alles das begriffen / was ein Christlicher Ehemann seinem Weib zuleisten schuldig ist. Solche Erjnnerung setzt er nicht bloß / sonder streicht sie herauß mit trefflichen Vrsachen vnnd Exempeln. Mit Vrsachen zwar / in dem er sagt / Sie sollen jhre Weiber lieben/als jhr eygene Leib: Dann wer sein Weib liebe / der liebe sich selbst / weil niemand sein eygen Fleisch gehasset habe. Erjnnert hiemit die Männer der nahē Verwandtschafft / die Mann vnnd Weib/als ein Fleisch vnd ein Leib miteinander haben / Jnmassen Adam solches erkennete / da jm seine liebe Eua zugeführt ward / vnnd er deß heiligen Geistes voll mit

Genes. 2. diesen WOrten außbricht: Diß ist einmal Bein von meinen Beinen / vnnd Fleisch von meinem Fleisch / man wirdt sie Männin heissen / darumb daß sie vom Mann genommen ist. Darumb wirdt ein Mann sein Vatter vnnd Mutter lassen/ vnnd an seinem Weib hangen / vnnd sie werden sein zwey ein Fleisch. Weil dann zwischen den Eheleuten die höchste Verwandtschafft ist / daß sie für ein Fleisch vnnd einen Leib gerechnet werden / soll billich auch die höchste Liebe zwischen jhnen seyn: Also daß ein Mann ehe auch seine leibliche Eltern lasse / seinē Weib in Lieb / Trew / vnd ehelicher Freundtschafft anhange / vnd sie weder in Lieb noch leyd verlasse.

Darumb seind das Vnmenschen / welche jhre Weiber / das ist / jhr eygen Fleisch vnnd Blut hassen / jhnen gramm vnd feind seindt / vñ nicht gern ein gut Wort verleihen. Welches eygendtlich ist deß leidigen Teuffels Anstifftung / der einen solchen Hassz in vieler störriger wilder Gottloser Mäñer Hertzen erreget / damit er die gute Ordnung Gottes bey jnen vber einen Hauffen stosse.

Hierneben führt S. Paulus auch ein das berühmbte treffliche Exempel der vnaußsprechlichen Liebe Christi gegen seiner lieben werden Christlichen Kirchen / die Männer darmit zubewegen / daß sie demselben nach die von GOTT jhnen zugeordnete Eheweiber mit rechter vnverfälschter Liebe meynen vnd einen. Dann freylich die Trew vnd Liebe / darmit Christus seine Gemein vmbfangen / nicht gering / nicht kalt oder lohe ist / sonder gantz inbrünstig / hertzlich / vñ warhafftig / im vnwidersprechlichen Werck gewaltig bewehret vnd erwiesen / Sintemal er auch sein Leben für sie gelassen / vnd sie mit seinem heiligen tewren Blut erworben vnd erkaufft hat. Also schleußt der Apostel darauff / daß auch die Männer jhre Weiber warhafftig vnnd von Hertzen Grund lieben sollen / wie Adam seine Euam / Abraham die Saram / Jsaac die Rebeccam geliebet / vnd solches an jhnen durch den Geist Gottes gelobet wirdt.

Doch hat diese Liebe sein gepürlich Maß vñ Ziel / daß man die Weiber nicht also Lieb habe / daß darneben der Liebe gegen Gott vnd seinem Wort vergessen / vñ jnen zugefallen gesündigt werde. Wie man Männer findet / die können jhren Weibern nichts abschlagē / wie vnrecht auch dasselbe jmmer seyn kan. Adā hette viel besser gethan / weñ er seiner Eua jr Zumutens versagt / vñ von der verbottenē Frucht nit gessen hette. Salomon hette auch weißlicher gethā / weñ er nit hette seine Außländischen Weibern zugefallē Abgötterey in Jsrael anrichtē lassen. So hette Ahab auch viel schwerer sünd vermittē /

wenn

wenn er nicht durch verkehrte Liebe gegen seiner Jesabel zu vielen vngepürlichen Dingen sich hette bereden lassen.

Darumb muß die Liebe gegen dem Weib / Gottes Liebe nicht zuwider / sonder derselben vnterworffen seyn / So ists alsdann eine rechte ordentliche Liebe von Gott in der Schrifft den Ehemännern aufferlegt vnd befohlen. Zu dieser Ehelichen Liebe soll die Männer auch das bewegen / daß wie durch dieselbe allerley Christliche Tugenden gepflantzet werden / Also wo sie durch deß Hertzens Bitterkeit gedempffet wirdt/alsdann alle Christliche Vbungen / sonderlich das Gebett / gantz vnd gar darnider ligt.

Darumb Paulus insonderheit schreibt von den Männern/sie sollen im Betten reine Händt auffheben /ohne Zorn vnd ohne Zweiffel. Wil mit diesen Worten lehren / wann sie jhre Weiber nicht lieben / sonder zornig / bitter vnd böß gegen sie seyen /so können sie nicht betten / jhr Gebett sey vergebens / vnnd gehe ohne alle Frucht ab / als welches auß Vnchristlichem Hertzen herfleust / vnd mit vnreinen Händen verrichtet wirdt. Daß also auch hieher gehört / das geschrieben steht bey dem Propheten Esaia am ersten Capitel: Wann jhr schon euwer Händt außbreitet / verbergeich doch meine Augen von euch /vnd ob jhr schon viel bettet / höre ich euch doch nicht /dann euwer Hände sind voll Bluts.

Wer bettet vnd widerumb fluchet (wie leyder viel Männer thun) wie soll den der HERR erhören / spricht Syrach am 35. Capitel.

Derwegen als S. Petrus gleicher Massen die Ehemänner jhre Gemahl zu lieben vermahnen wil / hat er eben diese bewegliche Vrsach darbey vermeldet: Auff daß ewer Gebett nicht verhindert werde. Dann wo das Gebett ligt /da ligt alle Gnad vnd Segen / so durch das Glaubige Gebett von Gott erlanget wirdt.

Daher

Daher kundten auch zur Zeit deß Propheten Malachiæ die Opffer der Priester nicht angenem seyn / weil die Sünde bey jnen damals regierte / daß sie beleidigten vnd sehr hart vnd vnbarmhertzig waren gegen jhre Weiber / wie bey gedachtem Propheten im 2. Capitel der HERR spricht: Weiter thut jhr auch das / daß für dem Altar deß HERRN Neytel Threnen / Weinen vnd Seufftzen ist / daß ich nicht mehr mag das Speißopffer ansehen / noch ettwas Angenem von ewern Händen empfahen. Vnd so sprecht jhr: Warumb das? Darumb / daß der HERR Zeuge ist zwischen dir vnd dem Weib deiner Jugendt / die du verachtest / so sie doch deine Gesellin / vnd ein Weib deines Bunds ist. Welches alles zumal Christliche Ehemäñer billich behertzigen / vñ nach deß heiligen Geistes Befehl jre Weiber lieben sollen. Welche eheliche hertzliche Liebe bringt auch ohn all Mittel die Gedult mit sich / daß wenn schon ettwa das Weib jhre Menschliche Schwacheit vnd Gebrechen hat / doch der Mann dieselbige jr zu gut halte / oder ja mit Freundtlichkeit so viel müglich jhr abziehe / vnd alles dahin richte / auff daß der Haußfried / eheliches Vertrawen / Liebe vnd Eynigkeit nicht verstöret werde.

Ob es sich auch begebe / daß man miteinander vneins würde / wie es dann im Ehestand in so mancherley vorfallenden Sachen nicht kan allwegen gleich zugehn / so ist doch aller Fleiß anzuwenden / daß man sich bald vnd vnverzüglich versöhne / die Sonn nicht lasse vber den Zorn vntergehn / damit nicht ein beharrlicher Hass vnd Neid mit ewigem vnwiderbringlichem Schaden darauß erwachse.

Was kan man auch Gutes jmmermehr mit Vngedult / Bitterkeit / Zanck / vnd stetigem Hadern außrichten? Wenn man sich raufft vnd schlägt / Haar vnnd Brot miteinander ißt / denn daß man Gottes Gnad vnd Segen / ja den heiligen Geist darüber verleuret / diß vergänglich Lebē sawer macht / hie am Karren / vnnd dort ewig am Wagen ziehen / vnnd deß

alles keinen Danck / sonder lauter Vngemach darzu haben muß.

Es gibts die Erfahrung / wenn der leydige Teuffel durch solche Gelegenheit einmal einen Fuß ins Hauß setzet / daß er sich schwerlich wider außtreiben läßt / schüret zu / auff daß die Vneinigkeit geheget / der Eheleut gemüter je lenger je weiter von einander getrennet / vnnd der Rissz desto grösser vnd schädlicher werde / also daß manchmal nit allein Ehebruch / sonder bißweilen auch Mordt vnd ander Vnheil auß solcher Vneinigkeit entspringet. Sanct Petrus hat dißfalls ein feine Vermahnung an die Männer gethan / jhr Männer / sagt er / wohnet bey ewern Weibern mit Vernunfft / vnnd gebt dem Weibischen als dem schwechsten Werckzeug sein Ehr / als die auch Miterben sind der Gnade deß Lebens.

Dieweil auch diß gleich als das Hauptstück ist an der Lection / so Paulus den Männern auffgibt / daß sie die Weiber lieben / wirdt darbey auch das zulernen jhnen fürgeschrieben / daß sie solche Liebe nicht zu andern Weibern wenden: Sonder die allein / welche Gott jhnen gegeben vnd beschweret / von Hertzen meynen / vnd jnen allein mit Ehelicher Trew anhangen. Wie die Himmlische Weißheit in Sprüchen Salomonis am 5. lehret / vnd spricht: Frewe dich deß Weibs deiner Jugendt / sie ist lieblich / wie eine Hinde / vnd holdselig / wie ein Rehe / laß dich jhre Liebe allezeit settigen / vnnd ergetze dich allwege in jhrer Liebe. Mein Kind / warumb wiltu dich an der frembden ergetzen / vnnd hertzest dich mit einer andern? Denn jedermans Wege seind für dem HERREN / vnnd er misset gleich alle jhre Gäng. Die Missethat deß Gottlosen wirdt jhn fahen / vnnd wirdt mit dem Strick seiner Sünde gehalten werden.

Diese Sünd / so der Ehlichen Liebe vnd Trew zum höchsten zu wider ist / hatt Gott als eine schwere verdamliche

Sünd

Sünd in seinem Wort zum höchsten / vnd bey Verlust der Seelen ewiger Seeligkeit verbotten. Dann kein Ehebrecher wirdt Theil an Gottes Reich haben. Vnnd die Ehebrecher vnd Hürer wird Gottrichten / Heb. 13. Haben also der ewigen hellischen Straff / Qual / vnd Pein / wo sie nicht abstehn / sich gäntzlich zuversehen. Vnd wirdt die zeytliche Straff in diesem Leben auch nicht aussen bleiben. Wie vns Jesus Syrach gelehret hat / mit diesem Spruch: Ein Mann / der sein Ehe bricht / sagt er / vnd dencket bey sich selbs / wer sihet mich: Es ist Finster vmb mich / vnnd die Wände verbergen mich / daß mich niemand sihet / wen soll ich scheuwen: Der Allerhöchst achtet meiner Sünde nicht. Solcher schewet allein der Menschen Augen / vnd dencket nicht / daß die Augen deß HERRN viel heller sind / denn die Soñe / vnd sehen alles was die Menschen thun / vnd schawen auch in die heimliche Winckel. Derselbe Mann wirdt offentlich in der Stadt gestrafft werden / vnnd wirdt erhaschet werden / wenn er sichs am wenigsten versihet. Wie grewlich GOTT den König Dauid wegen deß Ehebruchs hie zeitlich gestrafft habe / weiset seine Legend auß. Vnd ist auß heiliger Schrifft offenbar / daß GOTT vmb solcher Sünden willen die erste Welt mit der Sündtfluet verderbet / Sodom vnnd Gomorra mit Fewr vnd Schweffel von Himmel herab vertilget hat / vnd gantz Land vnnd Königreich darüber zu scheittern gegangen sind. Wolan so ist das Ampt eines Ehemanns in diesem eynigen WOrt der Liebe verfasset / vnnd breittet sich doch auß in alle die Stück / so jetzunder nach einander erzehlet sind. Gal. 5.

Der dritte Theil.

WAs ist aber hergegen das Ampt Christlicher ehrbarer vnnd Frommer Eheweiber: Das hat Sanct Paulus

also jhnen erkläret: Die Weiber seyen vnterthan den Männern als dem HERRN / ꝛc. Wirdt also Vnterthänigkeit vnd Gehorsam von jhnen erfordert. Damit sie sich aber dessen nicht zubeschweren hetten / hat abermals der liebe Apostel seine gewisse / ansehliche / bewegliche Vrsachen darbey setzen wöllen. Erstlich zwar / in dem er sagt: Sie sollen den Männern vnterthan seyn / als dem HERRN. Gibt jnen zuerkennen / wenn sie solches Gehorsams sich wurden verweigern / so würden sie sich Gott selber widersetzen / als welcher es also geordnet hat / daß das Weib soll dem Mann vnterworffen seyn. Dann also hats GOtt dem Weib nach dem ersten Fall
Genes. 3. aufferlegt / dein Will soll deinem Mann vnterworffen seyn / vnd er soll dein Herr seyn.

Welchs Göttlich Gebott vnd Will manchmal hernach vernewert vnnd widerholet ist in der Schrifft. In der ersten an die Corinthier am eylfften ordnet S. Paulus / wie Mann vnd Weib sich in der Gemein vnd offentlichen Versamlung in eusserlichen wolständigen Geberden verhalten sollen / vnd lehret / daß der Mann zwar mit blossem Haupt / das Weib aber mit bedecktem Haupt betten soll / anzuzeigen / daß das Weib dem Mann vnterworffen vnd zur eusserlichen Anzeig desselben jhr Haupt bedecke / denn der Mann sey nicht vom Weibe / sonder das Weib von dem Mann / vnd der Mann sey nicht geschaffen vmb deß Weibs willen / sonder das Weib vmb deß Manns willen. Vnnd seinem Jünger Tito schreibt er / er soll die junge Weiber lehren / daß sie jhren Männern vnterthan seyen / Daher er jhnen nicht gestatten will / daß sie in der offentlicher Gemein lehren sollen / auch nicht / daß sie vber die Männer herrschen / 1. Timoth. 2. Diese Erinnerung an die Weiber hat S. Paulus mit dem holdseligen Exempel der Kirch oder Gemein Gottes erleutert / welche auch jhrem Himmlischen Breutgam Christo Jesu vnterthan / sein Stimm höret / vnd derselben folget.

Weil

Weil dann diß Gottes deß HERRN Befehl/Will/vnd Meynung ist / sollen fromme Gottsfürchtige Weiber jhnen solche Ordnung Gottes nicht lassen zuwider seyn/vnnd wissen / wenn sie diesen Gehorsam leisten / sie seyen hiemit dem HERRN selber vnd seiner heiligen Ordnung gehorsam. Ist jnen auch diese Demut nicht verkleinerlich / sonder vielmehr / wenn sie Gott vnd seinem Gebott zu Ehren / jhren Männern in Stille vnd Sanfftmut gehorsam sind in allen billichen erbarn Göttlichen Sachen / so erlangen sie dardurch Ruhm bey Gott / bey den außerwehlten Engeln/ vnd bey frommen ehrliebenden Menschen.

Vnd ist diß nicht das geringste Stück deß Geschmucks/ welchen S. Petrus von Weibern erfordert/nemlich wenn sie jhren Männern vnterthan seind: Da er jhnen zum Beyspiel vnnd Exempel eynführet die heiligen Weiber / die jhre Hoffnung auff Gott sätzten / vnd jhren Männern vnterthan waren. Wie er insonderheit der Gottseligen Ertzmutter Saræ mit Namen gedenckt / welche dem Abraham gehorsam ward/vnd hieß jhn Herr/welcher Töchter alle Christen Weiber seyen / wenn sie wol thun / vnd sich jhrem löblichen Vorbild ehnlich erzeigen. Solche Weiber werden in der Schrifft vernünfftige Weiber genennet / eine edele Gab / eine Kron jhrer Männer / werden den köstlichen Perlein / vnnd allem Gold vorgezogen/vnter die neun Stück die der Weise Mann mit seinem Mund preisen wölle/vnnd wie die Sonne im hohen Himmel eine Zierd sey / so sey eine solche Tugendsame Fraw ein Zierd in jhrem Hausse. 1. Pet. 3.

Hergegen welche Weiber diß Gebott vnd Ordnung Gottes auß den Augen setzen / sich gegen jhre Männer nicht vnterthänig / nicht gehorsam erweisen / sonder mit störrigem zornigem Sinn / Bitterkeit vnd Widerspenstigkeit jhnen zuwider sind: Die hencken jhnen selber einen Schandtflecken an: Vnd was Gott selbst von jhnen halte/mögen sie das 25.

Capitel im Buch der Weißheit Syrachs lesen / da also von jnen geschrieben steht: ich wolte lieber bey Lewen vnd Drachen wohnen / denn bey einem bösen Weib. Wenn sie böß vnd zornig wirt / so verstellet sie jhr Geberd / vnd wirdt so scheutzlich / wie ein Sack / jr Mann muß sich jhr schämen / vnd wenn mans jhm fürwirfft / so thuts jm im Hertzen wehe. Vnd bald hernach steht geschriebē: Ein Böses Weib macht ein betrübt Hertz / traurig Angesicht vnd das Hertzenleid. Ein Weib da der Mann kein Freud an hat / macht jn verdrossen zu allen Dingen.

Darumb wenn du ein Weib bist / vñ es will dir ein solcher Gedanck einfallen / daß du deinem Mann nichts bevorgeben solleſt / du seyest von so gutem Geschlecht / als er / so Reich als er / so klug vnd verstendig als er / So dencke also bald zuruck / von wem wol solcher Gedanck herkommen möge? Wirdt dir so bald dein Gewissen sagen können / er komme nicht her von dem guten vñ Heiligen Geist (dann der will den Gehorsam von Weibern gegen jre Ehemenner haben) Sonder von dem leydigē Teuffel / der die Ordnung Gottes gern vmbwenden wolt / daß das Weib dem Mann nicht gehorsam sonder widerspenstig soll seyn. Werden aber hierdurch bey allen Gottsfürchtigen Christē für böse Weiber geachtet / vñ strafft Gott solchen verkehrten Hochmut / weil sie nicht sich vnder jhrer Männer Gehorsam in Demut sich ergeben wöllen / daß sie endtlich gar zu boden gestürtzet / zu Spott vnd Schanden gesetz werden.

Die Königin Vasti / als sie dem Gebott jhres Gemahls deß Königs Ahasueri vngehorsam ward / vnd auff sein erfordern nicht kommen wolte / wirdt sie durch ein offendtlich Edict aller jhrer königlichen Würde vnd Herrligkeit entsetzet / daß sie nicht mehr Königin noch deß Königs Ahasueri Gemahl seyn solte / allen Weibern zu einem Schrecken / daß sie darab lerneten jhre Männer in Ehren halten / beyde vnter

grossen

grossen vnd kleinen / wie im ersten Capitel deß Buchs Esther geschrieben steht / vnd wirdt hergegen an jre stat erhöhet das demütige arme verkauffte Meidlein Esther / die jrem Herrn vnd Gemahl schuldige Vnderthänigkeit beweiset / vnd daher Glück vnd alle Wolfarth gespüret / vnd jhrer Vnterthänigkeit genoß befunden hat.

Was sonst neben vermeldetem Gehorsam weiters einem ehrlichen Weib wohl anstehe / wirdt zu anderer Zeit auß fürlicher angezeigt. Das aber ist die Summa darvon / daß sie züchtig sey in Worten vnd in Wercken / daß sie sittig / keusch / heuschlich / vnnd gütig sey / jhre Kinder liebe / sie zu aller GOttesfurcht vnnd Erbarkeit auffziehe / sich mit Scham vnd Zucht schmücke / wie da gebüret Weibern die da Gottseligkeit beweisen durch gute Werck. Jtem daß sie der Haußhaltung warte / vnd arbeite gern mit jhren Händen / wie in Sprichwörtern Salomonis einer tugendsamē Frawen heusliche Geschefft meisterlich beschriben vnd ordenlich erzehlet werden. Ein solch Eheweib fehet das edle Leben / spricht abermals Salomon Prouerb. am. 7. Macht jrem Mann ein fein ruhig Leben. Jhres Mans Hertz darff sich auff sie verlassen / vnd Narung wirt jhme nicht mangeln / sie thut jm Liebs vnd kein Leids sein Lebenlang. Die ist wie ein Kauffmannsschiff / so die Narung von ferrem bringt / die wird gerümbt werden von den Früchten jrer Händen / vnd jre Werck werden sie loben in den Thoren. Sie erlangt einen vnsterblichen Namen / vnd wird bey den Nachkommen gepriesen.

Tit. 2.

1. Timo. 2.

Prouer. 31.

Syrach 26.
Prouer. 31.

Wo nun Mann vnd Weib also / wie jetz vnderschiedlich ist erkläret / in Gottesforcht / in rechter Liebe / Friede / Ruhe vnd Einigkeit mit vnd bey einander leben / was kan vnter allen Zeytlichen Gaben edeler oder bessers seyn? Sintemal das vnter den dreyen schönen DJNGEN / die beydes GOTT vnd den Menschen wolgefallen / das eine ist wenn Mann vnd Weib sich wol mit einander begehen / da will

Syrach 25.

Gott

Gott mit seinen lieben Engeln seyn/ Segen verleihen/ wird auch alle Bürde im Ehestand zutragen desto leichter/ kön- nin hie ein rühig Leben führen/ vnnd werden durch Christum den HERRN dermal eins in warem Glauben an jhn zur ewigen Seeligkeit erhaben werden. Darzu vns allen verhelf- fen wölle/ GOTT VATTER/ Sohn vnd heiliger Geist AMEN.

Die VI. Predigt/ von den Eltern/ Vatter vnd Mutter.

Ephes. 6.

IHR Vätter/ reitzet ewre Kin- der nicht zu Zorn/ daß sie nicht schew werden: Sonder ziehet sie auff in der Zucht vnd Ermahnung zu dem HER- REN.

WIr haben in der Erklärung der Haußtaffel vor vns den Haußstand oder Haußregiment/ vnd ist E. L. in der Nähesten pREdigt erjnnert wor- den/ von dem ersten Orden desselben/ Nemlich/ weil Mann vnnd Weib die Hauptpersonen darinnen/ wie demnach der Mann gegen das Weib/ vnd hinwiderumb das Weib gegen dem Mann sich der gepürnach zuerzeigen schul- dig. Nachdem aber Gott denselben Ehe vnnd Haußstand

darumb

darumb eyngesetzt / daß Kinder gezeuget/vnnd durch solche Ordnung das Menschliche Geschlecht erhalten vnnd vermehret/auch auß demselben / GOtt vnnd vnserm HERRN Jesu Christo eine Kirche werde gesamlet / von welcher er hie erkandt vnd dort ewig gepriesen werde/vnnd derowegen die natürliche Ordnung hie erfordert von Eltern vnd Kindern zureden / welcher massen eins gegen dem andern sich halten solle.

So wöllen wir dißmal etwas reden von dem Ampt der Elter / was sie den Kindern schuldig / vnnd wie sie dieselben zu GOTT vnnd seiner Forcht auffziehen sollen. Dann vom Ampt / Ehr / vnd Gehorsam der Kinder gegen die Eltern / werden wir in der künfftigen Predigt / wils GOTT / hören. Damit aber die Eltern vmb so viel desto williger leisten den Kindern / was Gottes Wort von jhnen erheischet: Haben sie erstlich zubedencken / was für einen thewren Schatz sie an jhren leiblichlichen Kindern haben. Sintemal vns der heilige Geist in seinem Wort lehret / daß die Kinder nicht ohn gefahr geboren / sonder von GOtt selbst gegeben werden / wie geschriebē steht am 127. Psalmen: Kinder sind eine Gabe deß HERREN / vnnd Leibsfrucht ist ein Geschenck. Daher manchmal in der Historien von den heiligen Weibern widerholet wirdt / wenn sie schwanger werden / daß der HErr an sie gedacht / vnd jhnen Leibsfrucht bescheret habe. Welches sie auch zur Danckbarkeit mit den Namen haben bezeuget / die sie jhren Kindern gegeben. Als da Lea jhren ersten gebar nennet sie jhn Ruben: Denn / sagt sie / der HERR hat angesehen mein Ellend. Jhren vierdten Son nent sie Juda / denn ich wil dem HERREN dancken / Anna nennet jhren Son Samuel / dieweil er vom HERRN erbetten ward. Vnnd so fortan. So lehret vns auch das Euangelium / wie hoch die Kinder bey Gott angesehen seind / dann auch dieselbigen so wol als die alten mit dem Blut deß Sons Gottes erlöset / vnd

auch Erben werden sollen der Gemeinschafft der Außerwehlten / wie sie dessen sonderliche Verheissung haben / Marci 10: Lasset die Kinder zu mir kommen / vnd wehret jhnen nicht / dañ solcher ist das Himelreich. Vnd Matt. 18. Ich sage euch daß jre Engel im Himmel sehen ohn Vnterlaß das Angesicht jhres Vatters im Himel. Denn deß Menschen Son ist komen Seelig zumachen / das verloren ward. Darumb auch Christus eine starcke pREdigt daselbst an alle Menschen thut / daß sie auff keinerley Weise die Kinder ergern sollen: Wer ein solch Kind auffnimpt / der nimpt mich auff: Wer aber ergert dieser geringsten einen / die an mich Glauben / dem were besser / daß ein Mülstein an seinen Halse gehengt / vnd erseuffet würde im Meer / da es am tiessesten ist.

Weil sie dann so hoch vor GOTT angesehen / werden Christliche Eltern desto williger seyn jhr Ampt zuthun / was sie den Kindern schuldig.

Was ist dann dasselbig? Erstlich zwar gibt es die Natur vnd Vernunfft selber / vñ ist deß Menschen Hertz eingepflantzet / daß sie jre Kinder lieb haben sollen. Dann wo ferr sie dieselbe nicht liebeten / werden sie ärger denn das vnvernünfftige Viehe / Sintemal kein Thier so wild vnd grausam ist / das nicht seine Jungen lieb habe / wie die Erfahrung außweiset.

Darumb diß ein vnchristlich Ding an etlichen Eltern / wenn jnen Gott Kinder gegeben / seind sie vnwillig mit jnen / möchten leiden / daß sie derselbigen loß weren / zürnen heimlich mit Gott in jhrem Hertzen / daß er jnen Kinder gibt / vnd wenn ein Pestilentz oder Sterben einreisset / vnnd nicht eben jre Kinder mitnimpt / werden sie gantz vngedültig darüber / wündschen jren leiblichen Kindern (die jr eygen Fleisch vnd Blut seind) die Pestilentz an Halß. Solche vnchristliche Eltern solte man weisen zum vnvernünfftigen Viehe. Die grimmigen Lewen / Wölff vnd Beeren lieben vnd haben eine Natürliche Zuneigung gegen jhre Jungen, Sind also solche Eltern

tern vnbarmhertziger denn die Wölff / Lewen vnnd Beeren seind. Gottseligen Eltern gebürt jhre Kinder lieb zuhaben / vnd hierinnen zufolgen dem Vorbild deß Himmlischen Vaters / der sich selber seiner hohen vnaußsprechlichen Liebe halben gegen vns Menschen / einem Vatter vnnd einer Mutter vergleicht / Psalm 103. Wie sich ein Vatter vber Kinder erbarmet: Also erbarmet sich der HERR vber die / so jn fürchten. Vnnd Esaiæ am 49: Kan auch ein Weib jhres Kindes vergessen / daß sie sich nit erbarme vber den Son jres Leibes?

Gleichwol aber wie man in der Liebe gegen die Kinder kan zu wenig thun / als erst angezeigt / also kan man jm auch hergegen zuviel thun / daß die Eltern jhre Kinder etwan allzusehr lieb haben vnd mehr dann es gut ist / vnd auß verkehrter Liebe jhnen viel Ding zulassen vnnd gestatten / welche sie doch billich wehren solten. Vnnd da mans recht beim Liecht besiehet / so ist es keine rechte ordentliche / sonder eine verkehrte Liebe / wie wir hernach hören werden.

Wañ aber nu ein Vatter oder Mutter sein Kind recht liebet / so werden abermals die vbrige Stück desto eher folgen. Dann neben solcher angeborner vnd der Natur ingeflantzter Liebe / seind die Eltern schuldig jhre Kinder zu erhalten / damit sie nottürfftige Vnterhaltung haben / Sintemal wie der Apostel spricht / 2. Corinth. 12. Es sollen nicht die Kinder den Eltern / sonder die Eltern den Kindern Schätze samlen.

Hie aber findet man abermals Leut / die jhm entweder zu viel oder zu wenig thun. Dañ es sind etliche / die jhrer Kinder gar nicht achtē / nichts dahin trachten / wie sie jhren Kindern etwas hinderlassen mögen / sonder sie verfressen / versauffen / verschwenden vnnützlich alles / was sie erwerben / dörffen wol sprechen / wöllen meine Kinder hiernechst etwas haben / so mögē sie selber sich vmbthun: Dergestalt sie jre Kinder so viel an jnen ist / an Bettelstab richten / daß sie hernacher andern Leuten ob dem Halß liegen / vnd jhnen beschwerlich seind. Von welchen der Apostel schreibt / 1. Timothei. 5.

Wer die seinen nicht versorget / ist erger denn ein Heid / vnnd hat den Glauben verleugnet.

Darnach findet man andere / die jhm gar zu viel hierinnen thun / die Tag vnnd Nacht dahin arbeiten wie sie grosse Reichthumb vnd Schätze samlen / vnd jhren Kindern einen grossen Vorraht schaffen mögen. Darumb kratzen vnd scharren sie / fragen nicht darnach / ob sie es mit Recht oder Vnrecht vberkommen / beschweren jhre Gewissen vnd jhre eygne Seel hierüber / vnd vermeynen / es sey alles wol vnnd herrlich außgericht / wenn sie nur in dieser Welt jhre Kinder hoch anbringen. Diß ist auff der andern Seyten gesündiget. Arbeiten soll man / vnd sehen / wie die vnsere mögen ernehret werden / doch mit GOtt vnnd mit Ehren. Wir sollen das vnser thun / vnd hernacher das vbrige Gott befehlen. Gibt er viel / hat man jhm zudancken / vnnd darnebrn zubitten daß jhre Kinder durchs Zeitliche nicht vom höchsten ewigen Gut werden abgewendet: Gibt er wenig / so sollen wir Gott darumb vertrauwen / der die Kinder gegeben / der werde sie auch wissen zuversorgen.

Nun ist aber diß noch das geringste / welches allein in diß Leben gehörig vnd vergänglich ist / Wie nemlich die Kinder nach jhrem Leib mit gepürender Vnderhaltung versorget werden. Aber noch ein viel höhers will den Eltern wegen jhres Ampts obligen / wie nemlich die Kinder in Himmel vnd ewiges Leben / vmb welches willen sie erschaffen vnd mit deß Sons GOTtes Blut darzuerkaufft sind / gebracht werden mögen.

Demnach weil dieselbige in Sünden empfangen vnd geborn / vnd von Natur Kinder deß Zorns sind / nemlich Fleisch von Fleisch geborn / vnnd jhrer vnreinen verderbten Natur halben vom Himmel vnnd ewigem Leben außgeschlossen: Soll Christlicher frommer Eltern erste Sorg seyn / so bald jre Kinder an diese Welt geboren / daß sie zur heiligen Tauff gebracht /

gebracht/von newem auß Wasser vñ Heiligem Geist geborn/ vnd dem HERRN Jesu Christo eingeleibet werden. Vnd das in Betrachtung der Göttlichen Ordnung/weil Gott die Heilige Tauff nicht allein für die Alten erwachsenen / sonder auch für die Kinder eingesetz hat. Wie der HERR Christus sagt: Es sey denn/daß jemand widergeborn werde auß Was- Joan. 3.
ser vnd Geist/kan er nicht in das Reich Gottes eingehn. Vnd damit man nicht gedencken möchte / wie die Widertäuffer die Wort Christi fälschlich glossieren/als rede daselbst Christus allein von den Alten / wie Nicodemus damals gewest/ So setzt der HERR Christus so bald auff dieselbe Wort eine klare vnverneinliche Außlegung/vñ sagt: Was auß Fleisch geboren ist/das ist Fleisch / das ist / es ist sündtlich / vnd vor Gottes Gericht ewig verdampt. Derhalben so bedarff es der Geistlichen Widergeburt/damit jm die Fleischliche erste natürliche Geburt an der Seeligkeit nicht schaden bringe. Nun ist vngezweiffelt gewiß / vnd ewig war/daß auch die Kinder seyen Fleisch auß Fleisch geborn / ja dieselbe fleischliche Geburt / wann geschicht sie? Freylich nicht allererst wenn der Mensch erwechst / sonder in der Kindtheit. Vnd was also in der Kindtheit auß Fleisch geborn ist / soll vnd muß widergeborn werden. Wie? Auß Wasser vnd heiligem Geist/da Christus durch das Wasser kein ander Wasser/denn die heilige Tauff versteht/ welche daher ein Bad der Widergeburt vnd Vernewerung deß heiligen Geistes genennet wirdt/Tit. 3.

Weil dann die Eltern vermeñen die ernste Ordnung vnd Befehl deß HERRN Christi / sollen sie die Tauff jhrer von Gott verliehener Kinder nicht lang auffschieben / sonder wie jnen/so bald sie geborn seind/die Tauff erschinen ist / also sollen sie auch vnverzüglich darzu befürdert / vnnd keins wegs gefährlich darvon auffgehalten werden.

Ist demnach ein feindseliger Vnchristlicher Brauch/daß man die arme Kinder manchmal etlich Wochen lang vnge-

eauffl liegen läßt / nur allein darumb / dieweil man hierzwischen sich auff eine Mahlzeit rüstet.

Vnd zwar daß man Christliche Mahlzeiten nach solcher Handlung halte / hat sein Ort / vnnd ist für sich selbs nicht verbotten. Wir lesens von Abraham / daß er am Tag
Gene. 21. da sein Son Isaac entwehnet ward / ein grosses Mahl habe zugerichtet. Daß aber die Tauff auff die Mahlzeit warten soll / vnnd also das nötige auff das vnnötige / das ist zumal ein verkehrtes Werck / vnnd eine Vnweiß / so nicht zuduldē ist. Man kan die Tauff lassen vorhergehn / dieweil sie GOTTES SON so notwendig macht / vnnd die Mahlzeit (da man sie ja gedenckt groß zumachen / daß viel Rüstens vnd eine geraume Zeit bedarff) zu einer andern Gelegenheit sparen / wie fast Abrahæ Exempel dahin weiset / der nicht am Tag der Beschneidūg diß Mahl angestellet / viel weniger die Beschneidung vmb desselben willen auffgeschoben / sonder die Beschneidung seines Sons / zu der von Gott bestimpten Zeit / lassen fortgehn / vnd die Mahlzeit biß auff den Tag seiner Entwehnung gespart.

Diesem Exempel nach deß Vatters aller glaubigen / sollen Fromme Eltern jhre Kinder bald nach der Geburt zur heiligen Tauff befürdern / damit sie GOTT ergeben / vnnd in das Buch deß Lebens verzeichnet / Bürger werden der Außerwehlten Gemein GOTTES / vnd alda in den Todt Christi getaufft / zu einem newen Göttlichen Leben erstehn / Rom. 6.

Wann aber nun solches geschehen / wirdt weiter vnnd mehr von Eltern erfordert / daß sie zum höchsten alles dahin richten vnnd wenden / damit sie bey demselben Gnadenbund zum ewigen Leben werden erhalten. Dann wiewol diß ein Werck GOTTES ist / so gebraucht er doch hierzu als ein heilsames Mittel die Zucht der Eltern. Die sind schuldig / so bald jmmer jhre Kinder anfangen zureden /

den / sie zum Gebett zugewehnen / daß sie mit jhrem zarten Mund jhren Himmlischen VATTER anruffen. Welches Gebett GOTT dem HERRN sehr angenem ist. Als welcher da pflegt auch auß dem Mund der jungen Kinder vnnd Seuglingen jhme eine Macht zuzurichten / wie der acht Psalm bezeuget / vnangesehen / daß junge vnmündige Kinder noch nicht verstehn / was sie bitten. Dann weil GOTT auch der jungen Raben Geschrey nicht verachtet / wenn sie auff jre Weise / nach Außsag der Schrifft zu jhm schreyen / vmb Speise: Wie vielmehr soll das kindtliche Betten der lieben jungen Kinder Gott gefallen / als welche durch das Blut seines lieben Sons Jesu Christi tewr erkaufft / vnd zu Kinder deß Himmlischen Vatters in der heiligen Tauff gemachet sind. Darumb auch Gott manchmal das Gebett der Kindern ansihet / vnd den Eltern / ja dem gantzen Hausse gutes thut vmb jhret willen. Job. 39. Psalm. 147.

Aber auch bey diesem Stück finden sich allerley Fähl vnnd Mängel. Sintemal viel roher Eltern sind / die jhre Arme Kinder auffwachsen lassen / wie das vnvernünfftige Viehe / ziehens nicht zum Gebett / nicht zum Catechismo / oder Kinderlehr / noch zu einiger Vbung der GOTTseligkeit. So doch diß der nötigsten Stück eins ist im Ampt der Eltern gegen die Kinder. Sie haben dessen einen außtrücklichen Befehl in den Worten deß heiligen Apostels Pauli: Jr Eltern ziehet ewre Kinder auff in der Zucht / vnnd Vermahnung deß HERRN. Wie fleissig befihlet doch solches der grosse Prophet vnnd Mann Gottes Mose allen Eltern Deut. 6. Diese Wort die ich dir heut gebiete / solt tu zu Hertzen nemmen / vnd solt sie deinen Kindern scherpffen. Welches im 78. psalmen der heilige Geist also erklaret: Er richtet ein Zeugnüß auff in Jacob / vñ gab ein Gesetz in Jsrael / dz er vnsern Vättern gebotte zulehrē jre Kinder / auff daß die Nachkommen

kommen lerneten / vnnd die Kinder / die noch solten geborn werden / wenn sie aufftemen / daß sie es auch jhren Kindern verkündigten / daß sie setzten jhre Hoffnung auff GOTT / vnnd nicht vergessen der Thaten GOttes / vnd seine Gebott hielten.

Hiemit hat vns der Geist Gottes nicht allein den Befehl erleutert / welcher dißfals den Eltern ist eingebunden / sonder zugleich auch den nutzen erkläret / der auß solcher Zucht erfolge / wenn man die Kinder zum Gebett anhalte / vnnd jhnen Gottes Wort nach jhrem noch geringen Verstand scherpffe / Nemlich daß sie dardurch erbawen werden GOtt zu fürchten / jhre Hoffnung auff jhn zusetzen / vnnd seine Gebott zu halten.

Als Gott jhm hatte vorgenommen das Land der Sodomer mit Feuwr vnd Schweffel / von wegen der Boßheit der Einwohner / zuvertilgen / vnd zuvor mit Abraham darvon reden wolt: Spricht er: Wie kan ich Abraham verbergen / was ich thue: Sintemal er ein groß vnd mechtiges Volck soll werden / vnd alle Völcker auff Erden in jhm gesegnet werden sollen. Denn ich weiß / spricht Gott / er wirdt befehlen seinen Kindern / vnd seinem Hauß nach jm / daß sie deß HERRN Weg halten / vnd thun / was recht vnnd gut ist. Solcher gestalt soll ein jeder Vatter ein Haußprediger seyn / der seinen Kindern wol einbilde / vñ von Kindswesen an in sie pflantze / was da dienet / eine rechte wahre Gottesforcht in jhren Hertzen zuerwecken.

Tob. 4. Der fromme Mann Tobias wie fleissig ermahnet er seinen Son / daß er GOtt vor Augen haben wölle sein Lebenlang / sich vor Sünden hüten / den dürfftigen vnd Armen gern vnd williglich geben / vor Hurerey vnnd Hoffart sich hüten / GOTT allezeit dancken vnnd betten soll / daß er in alle seinem Vornemmen GOTTES Wort vnd Gebotten folgen möge.

Wenn

Wenn die Eltern heutiges Tags gleichen Fleiß anwendeten jhre Kinder also im HERRN zuermahnten/vnnd mit der Zucht bey jhnen anzuhalten: O wie viel besser stünde es allenthalben in der Welt/denn es leyder steht?

Wann sie auch wöllen/daß den Kindern wolgehe/vnd beydes vor dem Hencker hie auff Erden/vnnd dort vor dem Teuffel sicher seyen/so werden sie warlich an solcher Disciplin/Zucht vnd Vnterweisung an jhren Kindern nichts lassen erwenden. Dann das ist die rechte vätterliche Liebe/davon wir haben droben ettwas Anregung gethan. Wer sein Kind liebet/der züchtiget es. Darumb Salomon schreibt: Lasse nicht ab den Knaben zu züchtigen/Denn wo du jhn mit Ruthen hawest/so darff man jhn nicht tödten. Du hawest jn mit der Ruthen/aber du errettest seine Seel von der Hellen.

Woher kompts/daß man so viel vngerathener Leut mit dem Scharpffrichter straffen muß? Gemeiniglich daher/weil jhnen in der Jugend an Christlicher Zucht gemangelt/vnnd jhre Eltern sie haben in allem Mutwillen lassen auffwachsen vnnd in der BOßheit erstarcken/daß weil sie nicht mit der Ruhten/von Sünd vnnd Lastern abgehalten sind/so muß sie der Hencker mit dem Schwert ziehen/vnnd die Eltern darüber die Händ vber jhrem Kopff zusammen schlagen/wenn sie an jrem Fleisch vnd Blut mit vnverwindlichem Hertzenleyd erfahren müssen/was sie mit jhrer grossen Hinlässigkeit außgericht/vnnd wie vbel sie gethan/daß sie nicht die Ruhten weidlich haben gebraucht vnd sie zur Forcht deß HERREN angehalten: Haben neben dem Hertzenleyd/so sie an jhren Kindern erlebt/auch ein Böses Gewissen/als einen nagenden Wurm im Busem/daß durch jhre Schuld die Kinder so vbel gerahten/vnd sie (die Eltern) deßhalben dermaleins dem Richter der Lebendigen vnnd der Todten zur Red vnd Antwort stehn müssen. Dann Gott eine solche verderbliche hochschädliche Hinlässigkeit auch an den Eltern

beydes Zeitlich / vnnd / wo sie es jhm nicht in der Gnadenzeit abbitten / auch ewiglich gedencket zurechen. Es ist meñiglich bewußt / wie es dem Priester Eli ergieng / der hatte zween Sön / denen er viel zu lind ward / sparte an jhnen die Zucht / Darumb wuchsen sie auff in jhrem eygen Mutwillen / wurden roh / sicher vnnd Gottloß / vnd hielten sich schändtlich vor dem gantzen Jsrael. Dieweil aber der Vatter jhnen alles passiern ließ / vnnd wie die Histori meldet / nicht einmal sawr darzu sahe / oder da er sie schon ettwa anredte jhrer Vntugend vnd Vbelhaltens halber / so ward es doch viel zu lind gefahren: So hat endtlich vnser HERRE Gott verhenget / daß Vatter vnd Söne auff einen Tag vmbkommen / wie davon im ersten Buch Samuelis am 3. vnnd 4. Capitel zulesen ist. Vnnd ist sonderlich wol zumercken / daß da GOTT der HERR dem Priester Eli seine allzu grosse verkehrte Willfährigkeit verweisen läßt / er jhm vnter andern läßt anzeigen / Du ehrest deine Kinder mehr / als mich: Auff daß er jhm zuverstehn gebe / wie hoch GOTT der Allmächtige diese Sünde anziehe / als durch welche er gevnehret / vnd Menschen mehr geliebt vnd geehret werden / als er selber / der doch vber alles zulieben / zufürchten vnd zu ehren ist. Daher auch erfolget / daß Eltern vnnd Kinder / eins mit dem andern gestrafft / vnnd die Kinder / wenn sie auffkommen / jhren Eltern auff dem Halß vnd Nacken sind / jnen allen Vngehorsam beweisen / vnnd sie zum hefftigsten betrüben. Jnmassen hiervon im Buch Syrachs ein vberauß schöne Erjnnerung steht / am 30. Capitel mit diesen Worten verfasset: Ein verwehnt Kindt wirdt mutwillig wie ein Pferd: Zärtle mit deinem Kind / so mustu dich hernach für jhm förchten: Spiele mit jhm / so wirdt es dich hernach betrüben. Schertze nicht mit jhm / auff daß du nicht mit jm hernach trawren müssest / vnd deine Zeen zuletzt kirren müssen. Laß jhm seinen Willen nicht in der Jugend / vnnd entschüldige seine Torheit nicht.

Beuge

Beuge jhm den Halß weil er noch jung ist / blew jm den Rücken / weil er noch klein ist / auff daß er nicht halßstarrig vnd dir vngehorsam werde. Das heißt ja die Eltern trewlich wol gewarnet / daß sie den Kindern nicht zu linde seyen / mit außtrücklicher Vermeldung / was Vnrahts / Vngehorsam / Betrübnüß vnd Hertzenleyd daher erwachse.

Hergegen / welche die Kinder zu der Zucht vnd Ermahnung jm HERRN / laut der Apostolischen Erjnnerung aufferziehen / die erleben Freuwd an jhnen. Wie hiervon in den Sprüchwörtern Salomonis steht am 29. Züchtige deinen Sohn / so wirdt er dich ergetzen / vnd wirdt deiner Seelen sanfft thun. Vnnd bey dem Syrach in vorgemeldtem Capitel: Wer sein Kind liebhat / der helt es stets vnter der Ruthen daß er hernach Frewde an jhm erlebe. Wer sein Kind in der Zucht helt / der wirdt sich sein frewen / vnnd darff sich sein bey den Bekandten nicht schämen. Wenn einer sein Kind zeucht / das verdreuß seinen Feind / vñ er frewet seine Freund. Deñ wo sein Vatter stirbt / so ists als were er nicht gestorben / denn er hat seins gleichens hinder sich gelassen. Da er lebete / sahe er seinen Lust / vnd hatte Freud an jm: Da er starb / dorfft er nicht sorgen: Denn er hat hinder sich gelassen einen Schutz wider seine Feind / vnd der den Freunden wider dienen kan.

Wie aber an der Hauß vnnd Kinderzucht / vnd Christlicher Vnterweisung zur Gottesfurcht vnd aller Erbarkeit / kein Fleiß zusparen ist: Also damit es desto mehr Nutzen schaffe / sollen die Eltern selbst auch mit einem feinen / guten / vnergerlichen Wandel jhren Kindern vorgehn. Dann wie kan sonst bey den Kindern die Zucht der Eltern ettwas Nutzen bringen / wenn sie selber sträfflich sind / bey jhnen allerley grobe Sünden gespüret werden / Vnnd die Kinder täglich sehen müssen / wie jhre Eltern in Vneinigkeit leben / einander schelten vnnd schmähen / wie sie Gott lästern / Predigt versaumen / nichts nach Gottes Wort oder den heiligen

Sacramenten fragen / täglich im Luder liegen / geitzen vnd wuchern / vnd anders deßgleichen thun: Mit welchem sie alles in Hauffen werffen vnd niderreissen / was sie sonst nützlich bey jhren Kindern hetten können außrichten. Derhalben sie auch von wegen der Kinder mit solchem ergerlichem Wesen an sich halten sollen / auff daß dieselbe nicht werden vererget. Denn sie sonst dopffel Schuld auff sich laden / dieweil der HERR Christus die kleine Kinder zuergern so hoch verbotten vnd klärlich andeutet / wer es thue / dem were besser / es hieng jm ein Mülstein am Halß vnd würde ersäufft im Meer da es am tiefffsten ist.

Matth. 18.

Man erfehrt doch ohne das / wie grosse Noht es manchmal haben will / damit Kinder in der Forcht Gottes erhalten werden / wenn gleich die Eltern allen jhren müglichen Fleiß anwenden. Es haben ohne Zweiffel die lieben Ertzvätter an jhren Kindern nichts versaumbt / so viel an jnen ward. Noch hatten sie auch vngerahtene Kinder. Adam hatte den Todtschläger Cain: Noah den GOttlosen Cham: Abraham den Spötter Jsmael: Jsaac den verruchten Esau: Jacob die vngeratene Sön / Simeon vnd Leui / sampt den andern / die in den Blutgirigen Raht wider den frommen vnschuldigen Joseph hatten eingewilliget / jn tödten wöllen / vnd da es jhnen widerraten ward / jhn in Egypten verkaufft haben. Also Samuel ward ein sonderlicher heiliger Prophet vnnd Mann GOttes / der ohne Zweiffel an der Kinder Zucht kein Fleiß sparete. Noch hielten sich seine zween Sön / Joel vnd Abia / nicht wol / sie solten Richter seyn / waren aber geitzig / vnnd namen Geschänck / vnd verkehrten das Recht. Dauid hatte auch Kinder / deren etliche nicht viel taugeten / wie an Amnon / Absalon vnd Adonia zusehen ist.

So nun solches geschicht den grossen heiligen Leuten / die doch jren Kindern beydes mit heilsamer Vnterweisung angelegen / vnd gutem vnergerlichem Wandel vorgegangen:

Was

Was solte nicht geschehen / wenn die Eltern selber roh vnnd Gottloß seind? Darumb werden fromme Christliche Eltern diß behertzigen / vnd sich schewen jhren Kindern einig Ergernüß mit bösem sündtlichem Leben zugeben / oder auch etwas an jhrer Vnterweisung zuversaumen.

Wie aber da auff der einen Seiten mit zu vieler Lindigkeit der Sachen zu wenig geschicht / also findt man dargegen / welche jhre Kinder zuhart anfahren / vbel tractiern vnd handlen / mit Zorn vnnd Bitterkeit wider sie herauß fahren / wo sie vermeynen / sie haben gesündiget / vnd im Züchtigen kein Maßhalten können. Dardurch die Kinder nicht gebessert / sonder etliche dardurch schew vnd blöd werden / wissen nicht / wie sie es machen söllen / damit sie Danck verdienen / oder Schläg vermeiden. Etliche setzen auch den Kopff auff / vnd können die Eltern zürnen / so zürnen vnd murren die Kinder hinwiderumb / daß darauß nichts denn ein lauter vngezogen / wild / widerspenstig Wesen entsteht. Zwar daß man in der Kinderzucht einen Ernst gebrauchen / vnnd jhnen nicht zärtlen soll / ist droben gesagt. Es hat aber alle Ding sein gewisse Maß. Zu wenig vnd zuviel verderbet alle Spiel / sagt man. S. Paulus hat nicht vergebens an die Epheser geschrieben: Jhr Vätter reitzet ewere Kinder nicht zu Zorn. So fehlet die Weißheit Salomonis auch nicht / welche die Kinderzucht also erfordert / daß sie gleichwol Ziel vnd Maß darinnen fürschreibt: Dann sie spricht: Züchtige deinen Son / weil Hoffnung da ist / aber lasse deine Seele nicht beweget werden jhn zutödten: Denn grosser Grimm bringet Schaden / darumb laß in loß / so kanstu jn mehr züchtigen. Saul ward dißfals wie ein grimmiger Lew in seinem Hauß / der seinen Spieß nach seinem eygenen Son Jonathan schosse / der doch nichts verschuldet hatte / sonder allein den vnschuldigen David gegen seinem Vatter gepürlich verantwortet. Wie er jn denn auch wolte tödten lassen / als er von dem Honig im Wald ase / vnd

1. Samu. 20.

1. Samu. 14.

se/vnd von seines Vatters Verbott vnnd angehengter Drawung nichts wuste / wenn nicht das Volck sich darzwischen geschlagen/vnnd den frommen Jonathan auß der Hand seines Vatters errettet hette. Diß werden in der Schrifft störrige Leut genennet/welche den natürlichen affect/Liebe/vnd Zuneygung gegen jre Kinder dempffen / vnd tyrannisch mit jhnen vmbgehn. Das soll aber nicht seyn / spricht S. Paulus vnd Salomon/ als wir jetzt auß jhren Zeugnüssen haben vernommen.

Es will aber der Eltern Ampt auch dahin sich erstrecken / daß sie neben der innerlichen Gottesforcht/vnd eusserlicher Zucht/jhre Kinder auch zu ehrlichen Künsten / Handtierungen/oder Handwercken erziehen / damit sie nicht deß Müssiggangs gewohnen / auß welchem nichts denn Armut vnnd Verderben folget / wie vns Salomon in Sprüchen am 6.10.19.20.vnd 28.Capitel lehret.

Vnd dann / wenn sie erwachsen vnd zu dem Alter kommen / daß sie zur Ehe greiffen/haben die Eltern dahin zusehen/damit sie jhren Kindern zum Ehren verhelffen vnd jnen nach solchen Ehegemahlen trachten/die Fromm/Gottsfürchtig/der reinen vnverfälschten Lehr vñ Glauben von Hertzen zugethan/auff daß sie mit den selben Christlich mögen versorget seyn: Hierinnen nicht eben das vergängliche Zeitliche Gut/ sonder vielmehr Zucht / Gottseligkeit / vnd Erbarkeit ansehen/welches das beste Zugelt ist/darmit jmmermehr Kinder mögen außgestewret werden. Wie der Vatter aller Gläubigen/Abraham/thet: Da er seinem Son Isaac wolte ein Weib geben lassen / fordert er von seinem Haußvogt einen Eyd/ daß er nicht wolte jhm ein Weib nemmen von den Töchtern der Vngläubigen Chananeer / sondern hingehn vnd seinem Son Isaac ein Weib holen von seines Vatters Hauß/die seiner Freundtschafft Bekandtnüß vnd Glaubens were: Wie auch geschach. Vnd haben die Eltern hierunder die hohe Gefahr

fahr zubedencken/wenn sie jhren Kindern solche Gemahl geben/die deß rechten reinen Glaubens vnd Bekandtnüß nicht sind/daß leichtlich durch das vngläubige möchte das gläubige Theil verführet/oder ja die Kinder/welche von jhnen her geboren werden/in die eusserste Gefahr der Verführung gesetzt werden/welches auch dem weisesten König Salomoni widerfuhr/da er sich mit Außländischen Abgöttischen Weibern befreundete/daß er selbst endtlich durch sie in Abgötterey gerieth: Darumb Auffsehens hoch vonnöten thut.

Der Barmhertzige GOTT/welcher der rechte Vatter ist vber alles/was da Kinder heißt im Himmel vnd auff Erden/wölle den Eltern jhr Amptim Haußregiment recht zuführen/vnd die Kinder zu seiner heiligen Forcht vnd Gehorsam auffzuziehen Gnad verleihen/auff daß Eltern vnd Kinder einmütiglich preisen Gott vnd den HERRN Jesum Christum/hie zeitlich vnd dort ewiglich/Amen.

Die VII. Predigt/vber die Haußtaffel/von den Kindern.

Epheſ. 6.

IHR Kinder seydt gehorsam ewern Eltern in dem HERREN. Deñ das ist billich: Ehre Vatter vnnd Mutter. Das ist das erste Gebott das Verheissung hat/auff daß dirs wolgehe/vñ du lang lebest auff Erden.

In der

Die siebende Predigt

IN der Haußtaffel/Liebe Freund in Christo/ haben wir den dritten Stand oder Regiment vor vns / welcher ist vnd heißt der Haußstand. Vnnd haben nähermals gelernet/welches da sey der Eltern Beruff vnd Ampt gegen die Kinder. Dißmals soll auch den Kindern jhr Lection vorgehalten werden/was jnen hinwiderumb gegen die Eltern zuthun vnnd zuleisten gebüren wölle.

Es gehört aber diß Stück der Haußtaffel eygendtlich in das vierdte Gebott der heiligen zehen Gebotten. Darumb auch der Apostel Paulus auß demselben Gebott das Ampt der Kinder erklärt/da er in verlesenen seinen Worten spricht: Jhr Kinder seyt gehorsam ewern Eltern in dem HERRN: denn das ist billich: Ehre Vatter vnd Mutter /&c.

Vnnd nachdem der Apostel hiemit zwey Stück fasset: Erstlich zwar / was die Kinder jhren Eltern schuldig seyen: Darnach was sie hierzu bewegen solle: Wöllen wir vnterschiedlich von denselben beyden Stücken vermittelst Göttlicher Gnaden handlen.

Der erste Theil der Predigt.

WAs ist dann dasjenige/das Kinder jhren Eltern sollen leisten: Erstlich /dieweil Christus alle Gebott in den zweyen Hauptgebotten gefasset hat: Du solt GOtt deinen HERRN lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seel/von gantzem Gemüht /vnd allen deinen Kräfften: Vnnd deinen Nächsten als dich selbst: Also daß in der ersten Taffel der zehen Gebott die Liebe gegen Gott /in der andern die Liebe gegen dem nächsten Menschen befohlen wird: So folget / weil das vierdte Gebott zur andern Taffel gehört / daß demnach die Kinder jhren Eltern warhafftige

Liebe

Liebe schuldig sind. Dann nächst Gott ist den Kindern niemand näher als die Eltern / von welchen sie geboren / vnnd das Leben nächst Gott empfangen haben. Ist also diese Liebe gegen die Eltern in die Natur gepflantzet. Auß welcher auch als außeinem Brunnen die andere nachfolgende schuldige Stück alleher fliessen / vnnd ohne die Liebe bey den Kindern verbleiben. Ruth ist dessen allen Kindern ein Vorbild / von welcher die Schrifft rühmet / wie hoch sie jhre Schwiger (die jhr an statt einer Mutter ward) geliebet habe. Also daß / da Naemi jr Schwiger widerum̃ auß dē Land der Moabiter ins Land Jsrael ziehen wolte / die Ruht jr nachfolget / vñ sich in kein Weise oder Wege von jhr will abtreiben lassen: Rede mir nicht drein / sagt sie / daß ich dich verlassen solt / vnd von dir vmbkehren. Wo du hingehest / da will ich auch hingehen: Wo du bleibest / da bleibe ich auch. Dein Volck ist mein Volck / vnd dein GOtt ist mein GOtt. Wo du stirbest / da sterbe ich auch / da will ich auch begraben werden. Der HERR thue mir diß vnnd das / der Todt muß mich vnd dich scheyden. Im Bapstumb hat manes stracks vmbgewandt / vnd für sonderlichen Gottesdienst geachtet / weñ die Kinder sich allerdings von jhren Eltern abtheten / in Klöster sich begaben / vnnd Vermög jhrer vermeindten Reguln / jren Eltern nicht mehr vnter jhre Augen liessen kommen. Haben hiemit den Himmel verdienen wöllen / wenn sie dem vierdten Gebott zuwider / die von Gott eyngepflantzte Natürliche Liebe dempffeten / vnd / wie Christus den Phariseern in gleichem Fall vorwirfft / Gottes Gebott vmb der Menschen Auffsatz willen / vbertraten / Matth. 15. Wolan so ist das das erste / welches Gott von Kindern fordert / nemblich die Liebe gegen die Eltern.

Neben der Liebe fordert Gott im selben Gebott auch die Ehr / daß sie jhre Eltern in allen Ehren halten / beydes jnnerlich vnd eusserlich. Jnnerlich zwar / daß sie von jhren Eltern recht / wol / vnd ehrlich / in jhrem Hertzen halten / vnd für die

jenige erkeñen / die Gott selbst jnen habe vorgesetzt / vñ als sei-
ne gute Ordnung von jnen will geehret haben. Darnach aber
auch eusserlich / daß die Kinder mit demütigen züchtigen Ge-
berden / vnd schuldiger eusserlicher Ehrenbietung jren Na-
türlichen Eltern vnter Augen gehn vnnd begegnen sollen /
Ein Sohn soll ja seinen Vatter ehren / wie Malachiæ am 1.
geschrieben steht. Diß Ehren gegen die Eltern wirdt nicht
auffgehaben / wenn schon GOtt die Kinder in einen höhern
Stand / Reichthumb / Gewaldt / Würde / vñ Herrligkeit
setzet / denn jhre Eltern sind. Salomon ist ja so hoch erhaben
gewest an Herrligkeit / Gewalt / Weißheit / Lob / Ruhm /
vnd Preise vor allen Völckern auff Erden / als jemals eyniger
Mensch hat kommen mögen. Noch hat er auch in derselben
seiner höchsten königlichen Maiestet / deß vierdten Gebotts
nicht vergessen / er blieb eingedenck / daß er vermög desselben
Vatter vnd Mutter zu ehren schuldig were. Darumb als auff
eine Zeit seine Mutter Bathseba zu jhm hinein gieng / etwas
von jm zubitten / meldet die Historien / der König Salomon
sey auffgestanden / jhr entgegen gangen / habe angebettet /
das ist / demütiglich sich vor jhr zur Erden geneigt / vnd jhren
Stul zur Rechten setzen lassen / vnd sie also mit sonderlicher
Ehrenbietung empfangen.

Wer ward jemals herrlicher als der grosse Prophet vnnd
Mann Gottes Moses. Noch da sein Schwehr Jetro / wel-
cher jhm an eines Vatters statt ward / zu jhm kompt / vnan-
gesehen / daß er dem Mosi an Gaben / Weißheit / vnd Würde /
nicht zuvergleichen ward / neigt sich Moses vor jhm / vnd er-
zeiget jhm alle Ehr. Welches weder Mosi noch Salomoni
ein Vnehr ward / hat jnen auch an jrer grossen Dignitet vnd
Hoheit keinen Nachtheil gebracht / sonder ist vielmehr jhnen
zum Ruhm vnd Lob vom heiligen Geist auffgeschrieben.

Exod 18.

Zum dritten seind Kinder den Eltern schuldig den Ge-
horsam / jhnen zugehorchen / in allem / was GOttes Worte

der

der Warheit/Gerechtigkeit/vnd Erbarkeit gemeß vnd nicht zuwider ist. Dann wo ferrn sie etwas Vngöttliches befehlen/ muste man Gotte ehe gehorsam seyn/denn jhnen. Gleich wie Jonathan der Sohn deß Königs Sauls nicht wolte seines Vatters blutgirigem Gebott folgen/da er befahl/er solte David den Son Jsai herbringen/daß er getödtet würde/1. Samu.20. Sonst aber/wenn Vatter vnd Mutter befehlen/ was erbar/was Christlich/was billich vnd rechtist/vnd mit gutem Gewissen von Kindern kan geleistet werden/seind Kinder durch Gottes Wort verpflichtet/jhnen gehorsam zu seyn. Gehorche deinem Vatter/der dich gezeuget hat/ spricht Salomon im Buch der Sprüchwörter am 23. Vnnd im dritten Capitel Syrachs steht: Was ein Mutter die Kinder heisset/will Gott gehalten haben.

Vnnd hie soll sich abermal niemand zu groß gedüncken: Dann auch Moses seinem Schweher Jethro zufolgen sich nicht geschämet/da er jhm den Raht gabe/wie ers machen solte/damit nicht die gantze Last der Regierung auff jhm allein lege. So sehen wir auch an dem frommen Jsaac/wie gehorsam er ist seinem Vatter: Als er meynte/er müste auffgeopffert werden/wie gedultig läßt er sich binden/vnnd ergibt sich so willig in den Gehorsam seines Vatters Abrahæ: Wie schwer jhm auch dasselbige nach dem Fleisch wardt: Als diese Historien beim Propheten Mose im ersten Buch am 22. beschrieben steht.

Dieser Gehorsam weret/so lang die Eltern leben: Vnnd wirdt allermeist erfordert/wenn die Kinder wöllen zur Ehe greiffen/daß sie ja solches nicht heimlich oder hinderwerts jhrer lieben Eltern ohne derselben Vorwissen vnd Bewilligung thun. Wie gleichwol/leyder/viel vngehorsame Kinder heimlicher Weise sich an Personen ehelich versprechen/von welchen sie jhren Vättern vnnd Müttern nichts zuvor angezeigt/noch jhren Raht darüber gehört/oder jhrer Bewilli-

gung erwartet haben. Dardurch offtmals die Eltern zum höchsten werden betrübet/vnd solche Kinder jnen das Hertzleyd anthun/wie Rebecca sich beklagte vber Esau/da er von den Töchtern Chanaan Weiber hatte genommen/spricht sie: Mich verdreust zuleben für den Töchtern Heth/die Esau genommen hatte/Gene.27.

Fromme Kinder sind hierinnen so wol/als auch in andern gepürlichen Dingen Gehorsam jhren lieben Eltern schuldig. Jsaac folget seinem Vatter vnnd nimpt die/vmb welche jhm Abraham durch seinen Haußvogt Eleazar werben liesse/vnangesehen/daß Jsaac dieselbe zuvor nie gesehen oder gekandt hatte. Jacob folget dem Geheyß seiner Eltern/die jhn in Mesopotamiam zu jhrer Freundtschafft verschicken/daselbst ein Weib zunemmen/wie er auch thet.

Gene.24.

Gene.28.

Vnd zwar/wenn Kinder sich heimlich verloben/haben die Eltern jhr Recht zugebrauchen/vnd wo ferr sie erhebliche Vrsachen haben/auch kein grösserer Vnraht zubefahren/können sie diese vnrechtmessige heimliche Verlöbnüß hindern vnd zurück treiben. In welchem Fall auch die Kinder jhren Eltern Willen zugeleben verbunden sind/daß sie jhr Vnrecht erkennen/vnd es Vatter vnd Mutter heimstellen/ob sie eine solche vnordentliche Eheverpflichtung durch jhren künfftigen consens vnd Bewilligung wöllen bestettigen/oder aber derselben widersprechen. Dann einmal die Kinder noch in Vätterlichem Gewalt sind. Vnd weil im Gesetz Mosis außtrückenlich ward geordnet/wenn ein Jungfraw/so noch in jhres Vatters Hauß ist/ein Gelübd thue/vnd jhr Vatter deß Tags/da er höre/widerspreche es/vnd wehre darfür/so soll weder Gelübd noch Verbündtnüß gelten/dieweil jhr Vatter gewehret habe. Haben hierauß die Kinder abzunemmen/daß vielmehr die vnordendtliche heimliche Gelübd in Ehesachen vnkräfftig seyen/wenn Vatter vnnd Mutter auß bewerglichen Vrsachen nicht darein willigen/an welchem Ort aber

aber gleichwol die Eltern weißlich vnnd bedachtsam fahren sollen / wie zu anderer Zeit wirdt angezeigt / damit nicht grösser Vnheil entstehe / als wol die Erfahrung manchmal gibt vnd außweiset.

Zum vierdten seind Kinder jhren Vättern vnd Müttern die Gedult schuldig. Dann also lehret vnd vnterweisset die Kinder der Lehrer Syrach am 3. Ehre Vatter vnd Mutter mit That / mit Worten vnd Gedult / daß sie ehrlich mit den Fählen vnd Mängeln jhrer Eltern / so viel mit gutem Gewissen geschehen kan / Gedult tragen / sonderlich wenn sie anfangen alt / vnvermöglich / vnnd zum Zeiten auch seltzam vnnd wunderlich zuwerden / wie dann das Alter gemeiniglich solches mit bringt. Da gebürt frommen Gottsfürchtigē Kindern / nach dem Exempel Sem vnnd Japhets / jhrer Eltern Fähl zuzudecken. Halte deinem Vatter zu gut / oder kindisch würde / vnd verachte jhn ja nicht darumb / daß du geschickter bist / Syrach 3. Gene. 9.

Hie aber wirdt grosser Fähl bey vielen Kindern gespürt / daß sie Vatter vnd Mutter nichts wöllen bevor geben / daher dann manchmal vnversönlicher Neid vnd Hassz / vnnd stetiger Zanck vnnd Hader entspringt / zwischen denen / die von Gottes vnnd der Natur wegen einander am nächsten verwandt sind.

Auch fordert Gottes Wort / zum fünfften / daß Kinder sollen jhrer Eltern pflegen / sie ernehren / vnd / wie Paulus lehret / jhnen Gleiches vergelten / 1. Tim. 5. bevorab wenn sie alt / arm / vnnd krafftloß werden / daß sie selber nicht mehr jr Brot gewinnen können. Darvon prediget abermals Syrach vnd sagt: Liebes Kind / pflege deines Vatters im Alter / vnd betrübe jhn ja nicht / so lang er lebt. Da Jacob Mangel litte zur teuren Zeit / kam jhm sein gehorsamer Gottsfürchtiger Son Joseph zu Hülff / der ernehrete vnd versorgete jhn sein Lebenlang. Gene. 47.

Ruht. 2. Die Ruht ernehrete jhre Schwiger mit jrer Handarbeit: Dauid trachtet darnach / wie er sein Vatter vnd Mutter mit Herberg versorgete im Moabiterland / als sie vor dem König Saul nicht wol sicher im Land Juda seyn kundten / 1. Samu. 22. Ja Christus selber hat für seine liebe Mutter gesorget / vnd Joanni seinem Jünger befohlen / daß er jhrer pflegen / vnnd sich jhrer annemmen solte / Joan. 19.

Was aber auch hie für Mangel bey vielen Kindern befunden werde / weiset die Erfahrung wol auß. Da befindt sichs / daß nach dem Sprichwort geht: Es kan ein Vatter viel leichter zehen Kinder ernehren / denn zehen Kinder einen Vatter. Da will der Eltern zu viel seyn / daß man jhrer vberdrüssig wirdt / vnd der Satan die Natürliche Liebe dermassen auß vieler GOttlosen Kinder Hertz außlöschet / daß sie jhren Eltern heimlich (bißweilen auch wol außtrücklich vnd offentlich) den Todt wündschen / nur damit sie nicht mit jhnen dörfften beladen seyn. Halten auch jhre Eltern also / daß sie jhnen jhr Leben bitter machen / denen sie ein Stab jres Alters solten seyn / wie die Hanna Tobiæ Mutter jhren Son einen Trost jhres Alters nennet. Wie es aber solchen verruchten Kindern ergehe / werden wir hernacher vernemmen.

Zum sechsten vnd letzsten / will den Kindern auch das geziemmen / wann Gott vber jhre leibliche Eltern gebeut / vnd sie von dieser vergänglichen Welt abfordert / daß sie alsdann dieselbe nach aller Gepür beklagen / vnnd ehrlich zur Erden bestatten. Diß hat der alte Tobias seinem Son im Testament eingebunden / als er zu jhm spricht: Lieber Son / höre meine Wort vnnd behalt sie fest in deinem Hertzen / Wenn Gott wirdt meine Seel wegnemmen / so begrabe meinen Leib / Auch (sprichter ferner) Wenn dein Mutter gestorben ist / so begrabe sie neben mich. Gleicher Massen hatten Isaac vnd Ismael jren Vatter Abraham begraben: Jacob vnnd Esau den Isaac: Joseph aber vnd seine Brüder jhren Vatter Jacob.

Tob. 4.

Vnd

Vnd diß ist die letzte Ehr / welche die Kinder jhren lieben Eltern anthun können.

Diß alles nun / wirdt angezeigter Massen von Kindern erfordert / vnd da sie solches thun / erweisen sie sich als Fromme Kinder / die nach dem vierdten Gebott Vatter vnd Mutter in Ehren haben.

Nach dem aber / wie gemeldt / viel Mangels in erzehlten Stücken bey den Kindern erscheinet / damit sie dann die erforderte Liebe / Ehr / Gehorsam / Gedult / vnd Guthätigkeit jhren Vättern vnnd Müttern desto williger leisten / vnd vor Vngehorsam vnd was demselben ferrners anhangt / sich desto fleissiger hüten: Wöllen wir nun fürs ander auch vernemmen die Vrsachen / so die Kinder treiben söllen jrem kindlichen Ampt trewlich nachzusetzen.

Der ander Theil der Predigt.

JNd erstlich wenn sie dessen kein ander Vrsach hetten / denn allein Gottes Wort vnd Befehl: Du solt Vatter vnnd Mutter ehren / so were diß Vrsach vberig gnug. Das will Paulus jnen zu Gemüht führen / in dem er schreibt / Sie sollen jrem Eltern gehorsam seyn in dem HERRN / das ist / in der Furcht deß HERRN / vnd vmb seines Gebotts willen. Dann weil Gott solches gebeut / so folget / wer Vatter vnnd Mutter nicht ehret / daß derselbe dem Mund deß HERREN vngehorsam / vnd an seinem vnwandelbaren Gebott brüchig sey: Hats also nicht mit Menschen allein zuthun / sonder vielmehr mit dem lebendigen GOTT / welcher ein starcker eyfferiger GOtt ist wider alle / die seine Gebot mutwillig vnd verächtlich vbertretten.

Darnach aber befihlet es nicht allein GOTT in seinem ewigen Wort vnnd Gesetz / sonder es ist solches auch billich / sprich

spricht S. Paulus / das ist / es erforderts vnd bringts mit sich das Liecht der Natur / gemeiner Verstand / das Natürliche Gesetz / vnnd in deß Menschen Hertz eyngepflantztes Recht vnd Billigkeit / daß die Menschen zuehren vnd vnterworffen zu seyn schuldig seyen / denen / von welchen sie nächst Gott jr Leben haben.

Darumb es auch die Heiden auß beywohnendem Liecht jhrer Vernunfft erkennen musten / vnd deßwegen der Kinder Gehorsam gegen jhre Eltern gebotten / den Vngehorsam aber ernstlich haben gestrafft.

Auff diese gründtliche Vrsach weiset auch der heilige Lehrer Syrach am 7: Ehre deinen Vatter von gantzem Hertzen / vnnd vergiß nicht / wie sawer du deiner Mutter worden bist / vnd dencke / daß du von jhnen geborn bist / vnd was kanstu jhnen darfür thun / das sie an dir gethan haben? Vnd was daselbst ins Gemein der Geist Gottes lehret / darauff hat der fromme Alte Tobias in vorgemeldtem seinem Testament angewiesen seinen jungen Son mit diesen Worten: Ehre deine Mutter alle dein Lebelang. Dencke dran / was sie für Fahr bestanden hat / da sie dich vnter jhrem Hertzen trug.

Desto lustiger / williger vnd embsiger soll auch hierzu die Kinder machen die liebliche Verheissung / welche GOTT an diß Gebott gehencket hat. Die auch S. Paulus schärpffet vnd herausser streicht / nemlich: Ehre Vatter vnd Mutter. Diß ist das erste Gebott / das Verheissung hat / auff daß dirs wolgehe vnd du lang lebest auff Erden. Bey den andern Gebotten ist keine Verheissung so gar außtrücklich vnnd mit so hellen klaren Worten gesetzt / als eben bey diesem. Welches nach S. Pauli Deutung nicht vergebens geschehen / darmit allen Kindern anzuzeigen / wie wolgefällig vnserm HERRN vnd Gott sey der Gehorsam gegen die Eltern / als welchen er nicht wölle vnbelohnet lassen / sonder gehorsame Kinder desselben auch in dieser Welt geniessen lassen. Also daß sie lang leben

sollen

sollen vnd jhnen wol gehn wirdt auff Erden. Auß dieser Verheissung hat nachmals der heilige GOtEist in Göttlicher Schrifft vnterschidtliche Vermahnungen gezogen / den Kindern einen solchen Christlichen Gehorsam nur wol einzubilden. Als Syrach 3. Wer seinen Vatter ehret / deß Sünde wirdt Gott nicht straffen / vnd wer seine Mutter ehret / der samlet einen guten Schatz. Wer seinen Vatter ehret / der wirdt auch Freude an seinen Kindern haben / vnnd wenn er bettet / so wirdt er erhöret. Wer seinen Vatter ehret / der wird desto lenger Leben. Vñ bald darauff im selben Capi. schreibt er: Ehre Vatter vnd Mutter / auff daß jhr Segen vber dich komme. Denn deß Vatters Segen bawet den Kindern Häuser: das ist / er bringt jhnen Glück / Heil vnd wolfahrt zu Hause / daß sie in jhrer Haußhaltung gesegnet seind. Vnnd widerumb spricht Syrach: Der Woltath dem Vatter erzeigt wirt nimmermehr vergessen werden. Also der weise König Salomon hat diese Verheissung seinen Sprichwörtern eynverleibt / vnd sie mit seinem eygen Exempel erleutert am 4. Capitel / also sprechende: Ich ward auch meines Vatters Son / ein zarter vnd ein eyniger für meiner Mutter. Vnnd er lehret mich vnd sprach: Laß dein Hertz meine Wort auffnemmen / halt mein Gebott / so wirstu leben. Nim an Weißheit / nim an Verstand / vergiß nicht / vnnd weiche nicht von der Rede meines Mundes: Verlasse sie nicht / so wird sie dich behalten / liebe sie / so wirdt sie dich behüten.

Daß nun Gott diese Verheissung nicht bey den blossen Worten laß bleiben / sonder kräfftiglich leiste / hat er vns dißfals der Schrifft Exempel fürgestelt / darmit die Gewißheit seiner Göttlichen Zusag bewehret. Sem vnd Japhet ehren jhren Vatter / vnd geht jhnen wol auff Erden. Gene. 9.
Isaac ist seinem Vatter gehorsam / ist deßhalben von Gott reichlich gesegnet. Gene. 22.
Als Rebecca im gehorsam jrer lieben Eltern hingeht Wasser zu schöpffen / bescheret jhr Gott das Glück wunder- Gene. 24.

barlich/daß sie dem Isaac wirdt vermählet/ vnd eine Groß-
mutter deß HERRN Christi wirdt. Saul da er suchete seines
Vatters verlorne Esel/ findet er ein Königreich. Dann er
eben durch diese geringe Gelegenheit zum Propheten Sa-
muel komt/der jn nach Göttlichem Befehl zum König vber
das Volck Gottes salbet/1.Samu.9.vñ 10. Als David im Ge-
horsam gegē seinem Vatter Isai drauſſen der Schaaff hütet/
fellt das Loß auff jn/dz er zum König vber das gantze Volck
Israel gesalbet wirt/1.Samu.16. Auch als er auff eine Zeit v6
seinem Vatter ins Läger den Israeliten geschickt wirt/ alda
seinen Brüdern allerley Essenspeise zubringen/ tregt sichs
1.Samu.17. zu/daß er durch dieselbe Gelegenheit mit dem vnbeschnitte-
nen Philister Goliath zu streiten kompt/ jhn vberwindet/
vnd der HERR durch jn ein grosse Hülff vnd Errettung dem
gantzen Israel erzeiget. Gleicher massen ist dem jungē Tobiæ
sein kindtlicher Gehorsam gegen Vatter vnd Mutter reich-
lich belohnet/daß jm auff Erden wol geht vnd langes Leben
hat. Insonderheit aber hat GOtt an den Rechabitern sein
Verheissung/dem vierdtē Gebott angehengt/war gemacht.
Die hatten von jhrem Vatter Jonadab dem Son Rechab
einen Befehl/daß weder sie/noch jhre Nachkommen/Wein
trincken/noch Häuser bawen/noch Samen seen/noch Wein-
berg pflantzen solten/sondern in Hütten solten wohnen jhr
Lebenlang/auff daß sie lang lebten im Land/darinnen sie
walleten. Diß ward ein streng vnd zuhalten vberauß schwer
Gebott. Noch waren sie der Verordnung jhres Vatters so
Jerem.35. gehorsam/daß da der Prophet Jeremias auß Gottes Ge-
heiß jhnen Wein zutrincken fürsetzte (damit er durch Exem-
pel hernach desto besser den VNgehorsam deß Jüdischen
Volcks köndte straffen) wolten sie nicht trincken/vnd wan-
dten für solch Geheiß jres Vatters/dem sie in allem gehorch-
ten/was er jhnen befohlen hette. Darauff der HERR dem
Hauß der Rechabiter diese Verheissung thun läßt: So spricht

der

der HERR Zebaoth / der Gott Jsrael: Darumb daß jhr dem Gebott ewers Vatters Jonadab habt gehorcht / vnd alle seine Gebott gehalten / vnd alles gethan / was er euch gebotten hat / darumb spricht der HERR Zebaoth / der Gott Jsrael also: Es soll dem Jonadab / dem Son Rechab / nimmer fehlen / es soll jemand allezeit vor mir stehn. Da hören wir / wie hoch Gott gefalle Christlicher Kinder Gehorsam / den sie jren Eltern erzeigen / vñ wie gar derselbe sein gewisse Belohnung haben vnd finden soll: Auff daß Kinder auch hiermit gelocket werden VAtter vnnd MVtter zu ehren vnnd jhnen zugehorchen.

So ist es auch für sich selbst ein sonderlicher Wolstand an den Kindern / also daß der Weise König Salomon solchen GEhorsam einem schönen herrlichen Schmuck vergleicht: Da er in seinen Sprüchwörtern schreibt: Mein Kind / gehorche der Zucht deines Vatters / vnnd verlasse nicht das Gebott deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt / vnd eine Ketten an deinem Halse. Prouerb. 1.

Nachdem aber offt die Güte bey den Kindern nicht helffen will / so hat Gott nicht allein in seinem Wort geoffenbaret / wie angenem jhm der Gehorsam sey / vnd wie reichlich er jhn wölle belohnen / sonder hat auch angezeigt / was für ein verflucht schändtlich Laster der Vngehorsam sey / vnd was für eine Straff verdienen die Kinder / welche sich mit WOrten oder WErcken jhren leiblichen Eltern widersetzen.

Was nun zu halten sey von solchen vngehorsamen Kindern / hat vns abermals Salomonis Weißheit erkläret Proverb. 19. Wer Vatter verstöret / vnd Mutter verjaget / der ist ein schändtlich vnd verflucht Kind. Welches Syrach bestetiget / da er schreibt: Mutter verachten ist dein eygē Schand. Darumb diese Kinder vnter die böse vngeschlachte Art werden gerechnet / welche Salomon in Sprüchen am 30. Capitel nacheinander erzehlet.

derhalben auch Gott jhnen alles vbel drawet. Wie geschrieben steht Exo. am 21. Wer seinẽ Vatter oder Mutter schlegt / der soll deß Tods sterben. Item: Wer Vatter vnnd Mutter flucht / der soll deß Tods sterben. Welches er so hart im Israelitischen Volck hat wöllen gehalten haben / daß er in dem fünfften Buch Mose am 21. hat Befehl gethan / weñ ein Vatter einen eygen willigen vngehorsam Son hette / der seines Vatters vnd Mutters Stimm nicht gehorchete / vnd wenn sie jhn züchtigten / er noch nicht folgen wolte / so solten jhn sein Vatter vnnd Mutter greiffen / vnnd zu den Elteſten der Statt führen / vnd jhnen anzeigen / jhr Son sey vngehorsam / sey ein Schlemmer oder Trunckenboldt: So solten alsdann jhn steinnigen alle Leut derselbigen Statt / daß er sterbe / damit es gantz Israel höre / vnd sich fürchte.

Solcher Zeugnüß deß heiligen Geistes von der Straff vber vngehorsame Kinder seind noch viel mehr zu finden. Als Prouerb. 20. daß geschrieben steht: Wer seinem Vatter oder Mutter fluche / deß Leuchte werde verleschen mitten im Finsternüß. Syrach 3. Item wer seinen Vatter verlasse / der werde geschändet / vnd wer seine Mutter betrübe / der sey verflucht vom HERRN. Prouer. 30. Vnd widerumb: Ein Aug / das den Vatter verspotte / vnnd verachte der Mutter zugehorchen / das müssen die Raben am Bach außhacken / vnd die junge Adler fressen.

Nun sollen wir ja nicht gedencken / diß seyen nur schreckwort: Es redts vnnd verkündigts der heilige Geist / der nicht leugt / noch liegen kan / vnd vberführt vnnd vberweiset vns dessen die offentliche Erfahrung / vñ tägliche augenscheinliche Exempel / daß gemeiniglich solche vngehorsame Kinder keins rechten Natürlichen Tods sterben. Gott läßt sein Gericht an jhnen sehen / daß sie dem Hencker zutheil vnnd jhre Augen von Raben außgehacket werden / andern zu einem schrecklichen abschewlichen Exempel / Forcht / vnd Scheuw / sich vor dergleichen Vngehorsam zuverhüten. Das Gottlose

Kind /

Kind/der Cham/muste mit allen seinen Nachkommen ver- Gene.9.
flucht seyn/daß er seinen Vatter hatte gevnehret. Wie gieng
es dem Abimelech? der hatte seinem Vatter alle seine vätter- Judic.9.
liche Trew vbel belohnet/daß er desselben Kinder/siebentzig
Mann (welche sonst vatter halben seine Bruder waren) auff
einem Stein erwürget. Aber das Vnglück trifft jhn endtlich/
daß jm die Leuchte gar vnsauber außgelescht wirdt. Dann er
von einem Weib mit einem Mülstein tödtlich verwundet/
vnnd von seinem eygen Diener gar erstochen wirdt. Da der
heilige Geist am Ende seiner Historien diese denckwürdige
Wort setzet: Also bezahlet GOtt Abimelech das Vbel/wel-
ches er an seinem Vatter gethan hatte/da er desselben siben-
tzig Brüder erwürgete.

Noch viel greifflicher aber hat GOTT solchen seinen
Grimm vnd Zorn an dem verfluchten Kind Absalom erzeigt.
Der verjagt den Vatter/nimpt jhm das Land eyn/schändet
jhm seine Kebsweiber am hellen liechten Tag/zeucht auch
mit Heers Krafft wider seinen Vatter auß/ob er jhn greiffen/
vnd das Leben nemmen könne dem jenigen/von welchem
er nächst GOtt/sein Leben hatte. Aber Gott schickt es/da
Dauids seines Vatters Heer sieget/vnnd Absalon sich in die
Flucht gab/daß er an einer Eychen an seinem eygen Haar er-
hangen vnd mit Spiessen durchstochen/sein Leben ellendig-
lich beschliessen muste/vnd zubesorgen ist/er hab auch Ver-
lust vnd Schaden an seiner armen Seel empfangen.

Bleibt also darbey/daß Gott die schändtliche grosse Vn-
danckbarkeit/vnnd Widerspenstigkeit gegen Vatter vnnd
Mutter will an den Kindern schrecklich straffen beydes zeit-
lich/vnnd (wo man nicht Buß thut) auch ewiglich. Dann Prouerb.17.
weil sonst/wenn jemand einem andern Menschen Gutes mit
Bösem vergildt/von desselben Hausse das Böse nicht lassen
soll/wie viel weniger wirdt das Vnglück weichen können von
denen/die vndanckbar seyn gegen jhre eygene Eltern/wel-

che so viel Angst / Sorg / Müh vnd Arbeit mit jhnen gehabt haben / biß sie die Kinder auff Erden gebracht vnd außdem Kaat erzogen haben:

Derhalben / auff daß die Kinder Gottes Huld behalten / seiner Zusag vnd Verheissung geniessen / vnd jhnen wolgehn möge auff Erden / auch den grewlichen Straffen (so durch der heiligen Schrifft Vrtheil vber alle böse / mutwillige / eygensinnige vnnd widerspenstige Kinder ergehn) entfliehen mögen / werden sie jhre Eltern von Hertzen lieben / sie ehren / vnd jhnen folgen / vnd williglich alles das so viel müglich ist / zuthun sich befleissigen / was rechtschaffenen frommen Christlichen Kindern wol ansteht / so werden sie nicht allein jhrer jrrdischen Eltern Gunst vnnd Segen behalten / sonder auch GOtt selbst vmb Christi willen / zum gnädigen Vatter haben / der sich jrer mit allen Gnaden annemmen / vnd sie zeitlich vnnd ewig vätterlich versorgen wirdt. Demselben sey Lob / Ehr vnd Preiß gesagt in Ewigkeit / Amen.

Die VIII. Predigt / vber die Haußtaffel / von Knechten vnd Mägden.

Epheſ. 6.

HR Knecht seydt gehorsam ewern leiblichen Herren mit Furcht vñ Zittern / in Eynfeltigkeit ewers Hertzen / als Christo / nicht mit Dienst allein vor Augen / als den Menschen zugefallen / sondern

sondern als die Knecht Christi/ daß jhr solchen Willen Gottes thut von Hertzen/ mit gutem Willen. Lasset euch dünckẽ/ daß jhr dem HERRN dienet/ vnd nicht den Menschen/ vnd wisset/ was ein jeglicher gutes thun wirdt/ das wirdt er von dem HERRN empfangen/ er sey Knecht oder ein Freyer.

NAchdem wir/ Geliebte im HERRN/ im dritten Theil der Christlichen Haußtaffel (welcher von dem Haußregimẽt handelt) biß daher gnugsam verstanden/ was das Ampt sey der Ehemänner vnd Eheweiber gegen einander/ der Eltern vnd Kinder gegen einander: kom̃en wir nun zum dritten Orden im Haußstand/ welcher ist der Herrn vnd Frawen gegen Knecht vnd Mägd/ vnd hinwiderumb der Knecht vnd Mägd gegen jren Herrn vñ Frawen. Wir wöllen aber in dieser Predigt von der Knecht vnd Mägd Ampt/ Beruff/ vnd Verrichtung handlen/ damit sie nicht allein wissen/ was jhnen in jhrem Stand zuthun vnnd zulassen gepüren wölle/ sonder dasselbige auch im Werck also angreiffen.

Vnd erstlich zwar/ ob wol jhr Stand fast der geringste ist/ söllen sie doch nicht gedencken/ daß sie vor GOtt/ von wegen jhres geringen Standts desto verachter seyen. Dann GOtt richtet nicht wie Menschen Kinder/ vnd seine Gedancken seind nicht Menschen Gedancken. Bey den Menschen zwar ist ein Herr mehr denn ein Knecht. Aber bey Gott (was das geistliche/ hümmlische/ vnd ewige anlangt) ist kein Ansehen der Person. Wie geschrieben steht: In Christo Jesu ist weder Jüd noch Griech/ weder Herr noch Knecht/ weder Mann noch Weib/ sonder sie sind allzumal einer in Christo/ Gal. 3. So hat auch Gott diesen Brauch/ daß er gern sich der nidrigen Personen/ als da auch Knecht vnd Diener vnd Mägd Esa. 55.

Mägd sind / mit Gnaden annimpt. Wie solches der 113. Psal. lehret: Wer ist / wie der HERR vnser Gott / der sich so hoch gesetzt hat / vnd sihet doch auff das nidrige im Himmel vnnd auff Erden?

Zu dem hat GOtt der HERR den Knecht eben so wol erschaffen / als den Herrn / spricht Job am 31. jhm eben so wol Leib vnd vernünfftige Seel / vnd den lebendigen Athem gegeben: Wie gleichfals Christus Knecht vnnd Mägd eben so wol mit seinem tewren Blut erworben hat / als den Herrn vnd Frawen. Vmb welcher Vrsachen willen Sanct Paulus von den Leibeygen Knechten (wie sie vor Zeiten bey den Heyden waren) geschrieben hat 1. Corinth. 7. Wer ein Knecht beruffen ist in dem HERRN / der ist ein Gefreyeter deß HERRN.

Vber das / hat Christus selber sich nicht geschämet ein Knecht zu seyn / hat Knechtliche Gestalt angenommen / knechtisch geberdet / einen geringen knechtischen Dienst seinen Jüngern mit dem Fußwaschen geleistet / ja vns Menschen allzumal gedienet / biß er vns zum ewigen Leben erkaufft / vnd das Werck vnserer Erlösung verrichtet hat. Deß Menschen Son / sprichter / ist nicht kommen / daß man jhm diene / sonder daß er diene / vnd gebe sein Leben zur Erlösung für viel / Matth. 20. Vnd hat also der Knecht vnd Mägde geringen knechtlichen Stand in jhm selber gewürdiget vnd geheiliget.

So werden wir auch hernacher hören / daß viel frommer ehrlicher vnnd herrlicher Leut gewesen sind / die Knecht waren / vnd jhnen doch solches weder an jhrem gepürlichen Ansehen / noch viel weniger an jrer Seeligkeit Abbruch gethan / auch noch niemand an der Seeligkeit hinderlich ist / allein daß sie in solchem Stand thun / was sich jhres auffgelegten Berufs halber eyget vnd gepüret / darvon wir dann jetzt fürs ander hören werden.

Seind

Seind demnach Knecht vnd Mägd jhren Herren vnd Frawen anfänglich die Ehr schuldig / Wie geschrieben steht Malachie am ersten: Ein Son sol seinen Vatter ehren / vnd ein Knecht seinen Herren. Ehren aber sollen sie / das ist / sie für Gottes gute Ordnung erkennen / vnder welcher Schutz vnd Gehorsam er sie hat gesetzt.

Darnach gebürt sichs daß sie jhren Herrn vnd Frawen trew vnd hold seyen / in billichen Göttlichen Dingen / auch jr Leben bey jhnen setzen / vnd sie in keiner Gefahr verlassen. Einen solchen getrewen Diener hatte Jonathan der Sohn Sauls / an seinem Waffenträger. Dann als Jonathan auß seinem Göttlichen Eiffer einen Einfall thun wolte in der Philister Heer / welches damals wider Jsrael zu Feld lage / vnnd er deßhalben seinen Waffenträger anredte / komme / lasse vns hinüber gehn zu dem Läger dieser Vnbeschnittenen / villeicht wird der HErr etwas durch vns außrichten / denn es ist dem HErrn nicht schwer durch viel oder wenig zuhelffen: Antwortet jm sein Waffenträger / Thue alles was in deinem Hertzen ist / Fahre hin / ich bin mit dir / wie dein Hertz wil. 1. Sam. 14.

Vnd von Abra der Magd der Wittfrawen Judith lesen wir / wie sie in der Gefahr bey jhrer Frawen gehalten / vnd sich mit jhr in das Läger Holophernis begeben habe. Also sollen gleiche Trew beweisen Knecht vnd Mägd / wenn jhre Herrn vnd Frawen in einer Gefahr sind / Als sonderlich in Sterbensläufften / wenn entweder jhr Herrschafft / oder aber derselben Kinder angegriffen werden. Da wil jnen als dann vor dem bestimpten Zil / außzutretten / vnd sie in der Noth zuverlassen mit nicht gebüren / Sondern seind pflichtig bey sie zu tretten / auff sie gebürlich zu warten / vnd in jhrem Leid vnd Betrübnus jhnen zur Hand zugehn. Das ist jhr ordenlicher Beruff / auß welchem sie nicht eygens Gefallens wider jhre gethane Zusag tretten sollen / sonderlich wenn jhre Herr-

schafften jhres Diensts am meisten bedörffen / vnd sonst nichts bald bey einer solchen zustehenden Vngelegenheit andere Dienstbotten bekommen können.

Vnnd wie sie sollen in der Gefahr zu jhren Herrn vnnd Frauwen setzen / also seind sie auch verpflichtet / sie vor Gefahr / so viel müglich / zuwarnen / vnd in alle Weg jren Frommen vnd Nutzen zu prüssen / vnd jhren Schaden zuwenden. Dann das heißt trew vnd hold seyn. Im ersten Buch Samuelis am 25. lesen wir: Da der grobe vnbescheidene Nabal die Botten Dauids mit gantz rawen vnfreundtlichen Worten hatte abgewiesen / vnnd jhnen von begertem Proviant nichts wolte widerfahren lassen / darauff er sich selbst vnd sein gantzes Haußgesind in eusserste Gefahr bringt / vnnd zubesorgen ward / Dauid möchte jhn vberfallen / vnnd solch erzeigte Vnbarmhertzigkeit an jhm rechen / da hat der eine Knecht Nabals / seiner Frauwen Abigael deß Nabals Weib / die vorstehende Gefahr vermeldet / vnd vor derselben gewarnet / welche auch auff die Anzeig jhres Knechts solche Mittel vorgenommen / dardurch dem Vnheil ist gestewret vnnd begegnet worden. Diß ward zurühmen an dem Knecht / daß er vermög seiner Pflicht solche Trew an Herrn vnd Frauwen hat bewiesen. Wie gleicher Gestalt zuloben ward an deß Aussetzigen Feldhauptmanns Naeman deß Syrers Magd / so auß dem Land Israel weggeführt / vnd bey jm am Dienst ward / daß sie jhm läßt offenbaren / durch was Mittel er seines Aussatzes könte loß werden / nemlich durch Hülff deß Propheten zu Samarien / Elisa. Vñ nachmals auch seine Knecht ein trewes Stück bey jhm thun / da jhm der Prophet hatte zu entbotten / er solte sich siebēmal im Jordan waschen / so würde er gesund / vñ aber er darüber vnwillig würdt / vnd nicht folgen wolte / haben seine Knecht mit getrewem Vermahnen an jhn gesetzt vnnd gesprochen: lieber Vatter / weñ dich der Prophet ett was grössers geheissen hette / solte stu es nit thun? Vberredten jn also / daß er es thut / vnd vom Aussatz rein wirt / 2. Reg. 5.

Was

Was dann sonst der Dienstbotten Arbeit / Dienst / vnd Verrichtung belanget / wirdt jnen durch Gottes Wort aufferlegt / daß sie darinn gehorsam seyen / gefliessen zuthun vnd ohne Verweigerung zuverrichten / was jhnen befohlen wirt. Vnnd dasselbig in gepürlicher Forcht / von Hertzen Grund / wie der Apostel in verlesenen Worten lehret / vnnd also auff jhrer Herrschafften Befehl vnnd Geheiß sehen / desselben abwarten vnd geleben: Jnmassen der Prophet im 123. Psalmen daher eine Gleichnüß nimpt in dem er spricht: Wie die Augen der Knecht auff die Hände jhrer Herren sehen / wie die Augen der Magd auff die Hände jrer Frauwen sehen / also sehen vnsere Augen auff den HERRN vnserm Gott.

Nicht allein aber sollen sie fleissig die befohlene Geschäfft außrichten / wenn sie wissen / daß man jhnen zusihet / wie man jhrer viel findet / so lang man bey jhnen ist / stellen sie sich / als wöllen sie Berg eyntreissen / vnnd alles allein außrichten / wenn man aber von jnen kompt / da faullentzen sie / legen die Händ in Schoß / stehn sonst zuwäschen vnnd vnnütze Ding außzurichten / muß die Arbeit hierzwischen vnverrichtet bleiben. Das sind Augendiener / die allein Menschen zugefallen jhre Geschefft ettlicher Massen thun. Sanct Paulus spricht aber / sie sollen jhren Herrn gehorsam seyn in jhres Hertzens Einfältigkeit / vnd nicht mit Dienst allein für Augen als den Menschen zugefallen / sonder von Hertzen vnd mit gutem Willen. Solches hat der Hauptmann Matthæi am achten seinen Knechten mit jhrem sonderlichen Lob nachgesagt / vnnd wirdt biß an jüngsten Tag von jhnen gepredigt: Als er sagte zum HERRN Christo: Ich habe vnter mir Kriegsknecht / wenn ich sage zu einem / gehe hin / so geht er / vnd zum andern / komm her / so kompt er / vnnd zu meinem Knecht / thu das / so thut ers. Es hat diß gleichfalls die Weise Königin von Mittag an den Dienern Salomonis gerühmet / da sie sahe / wie allzumal / ein jeder in seiner Ordnung / so fleissiglich verrichteten ohne alle Fähl vnnd Klag /

was jedem Ampts halber oblag. Erkennet sie diß vnd preisets für ein Stück beydes der Weißheit vnd auch der Glückseligkeit deß Königs Salomonis. Wiewol aber Herrn vnd Frawen nicht durchauß einerley Sinnes sind / sonder vnder denselben etliche bißweilen wunderlich vnd zornig sind / sollen doch fromme Christliche Ehehalten jhnen zugehorchen nichts desto vnwilliger werden. Dann der H. Apostel Petrus solchs von jhnen erfordert / als er von jrem Ampt redet / vnd also schreibt: Jr Knecht seidt vnderthan mit aller Forcht den Herren / nicht allein den Gelinden / sondern auch den Wunderlichen. Gleich wie auch die Kinder müssen Gedult tragen mit den Eltern / wenn die anfangen wunderlich zu werden / Gleich wie auch die Vnderthanen mit wunderlicher harter Obrigkeit Gedult tragen vnnd derselben zu gut halten müssen.

Demnach aber Herrn vnd Frawen auff dieser Welt nichts köstlichers oder liebers haben / als jhre Kinder / seind Christliche fromme Ehehalten vor allem schuldig / wenn auff dieselbe zuwarten jhnen befohlen wird / daß sie dieselbe nicht verwarlosen oder auff einige Weise oder Wege verderben. Christus bezeugts vns im Euangelio Matthei am 18. Daß auch die lieben außerwehlten Engel Gottes / den Jungen Kindern dienen. Darumb sollen Knecht vnd Mägd auch auff dieselbe zu warten sich nicht schämen / viel weniger aber mit vnnützem Gewäsch / schändlichen Geberden / Reden / Worten oder Wercken sie verergern. Dann wie Knecht vnd Mägd viel Gutes schaffen können bey den Kindern / weñ sie selber für sich fromm seind / Also könnten sie grossen Schaden bey jhrer Herrn Kindern thun / vnd sie mit Worten vnd Thaten zu aller Vppigkeit / Boßheit / vnd Mutwillen vereitzen / Wenn sie selber böse sind / darüber sie aber das Vrtheil deß Sons Gottes zugewarten haben / welches er vber alle der Welt Ergernuß Matth. 18. hat außgesprochen.

Vnd

Vnd daß ichs in einer Summa zusammen fasse / sollen sie durchauß auff jhrer Herrn vnd Frawen Wolfahrt sehen / jhr Bestes helffen befördern / sie nicht gegen andere Leut verunglimpffen / noch auß dem Hauß schwätzen / was jhren Herrn vnd Frawen möchte Schaden bringen / auch was jnen vnder die Hand gegeben / darmit trewlich vmbgehn / nichts darvon abtragen oder entwenden / sondern auch also durchaußhandlen / daß jr Trew vñ Gehorsam an jnen als wahren Christen gespürt vnd jederman offenbar werde.

Doch kõnen wir hierbey das nicht vnvermeldet lassen / daß dieser Gehorsam (wie auch bey den Vnterthanen vnd Kindern in vorgehendem ist angezeigt) sein gewisse Maß hat / vnd sich so weit erstrecket / so lang vnd viel jnen ehrbare / vnd billiche Ding werden gebotten. Denn daß sie sonst solten zu vnehrlichen vngöttlichen vnd vnbillichen Sachen sich gebrauchen lassen / das heißt vnd lehret sie Gottes Wort nicht: vielmehr aber verbeuts dasselbige zum höchsten. Weil diß ein allgemeine ewige vnd vnwandelbare Regul ist vnd bleibt: Man sol Gott mehr gehorsam seyn / denn den Menschen. Act. 5. Darumb thun die Knecht vnd Diener vnrecht / die sich zu Sünden lassen gebrauchen jhrer Herrschafft zugefallen. Wie Sauls Knecht thaten / die jhme nach einer Warsagerin auff seinen Befehl trachteten. Vnd die Knecht Dauids / die jhme deß Vrie Eheweib Bethsebam zuführeten. Wie auch Absolons Knecht / die auff seinen Befehl den Ammon wider alle Recht vnd Billigkeit tödteten. Denn ob wol Ammon den Todt verwircket hatte / weil er seine Schwester hatte genotzüchtiget / so ward doch weder Absalon noch auch desselben Knechten zugelassen / daß sie jn tödten solten / So wenig als die zehen Knaben oder Waffenträger Joabs haben sollen Hand anlegen an Absolon / jhrem Herrn dem Joab zugefallen / dem König Dauid aber zu höchstem Mißfallen vnnd Hertzenleid 1. Sam. 18. Als denn auch die Knecht deß Blut-

hunds Herodis jrẽ Herren nit haben sollen / die Armen jungen vnmündige Kinder zu Bethleem zu erwürgen / willfahren.

Viel vorsichtiger handelten deß Königs Sauls Knecht / da sie sich nicht liessen bereden Hand anzulegen an die vnschuldige Priester / 1. Sam. 22. Vnd die Diener der Phariseer / welche von jnen waren außgesandt Christum zu greiffen / solchen vnbillichen Befehl aber nit ins Werck richtetẽ / Joan. 7.

Darumb sollen Christliche Gottselige Ehehalten Vnterscheid halten / wenn ettwas vngepürliches jhnen zugemutet wirdt / darein nit willigen / sonder Gott fürchten / als Joseph
Gene. 29. that / der ehe sich in Kercker werffen ließ / ehe er in Vnehrẽ mit seines Herrn Frauwen wolte zu thun haben (wie sie jm Täglich vnabläßig anlage) sonst aber an allem ehrlichen gepürenden Gehorsam das geringste nicht an jm erwinden ließ.

Diß seind nu die Stück / in welchen das Amptrechtschaffener Ehehalten oder Knecht vnd Mägd besteht.

Dieweil aber Menschliche Natur so verkehrt ist / daß sie zum Guten getrieben muß seyn / so hat der liebe Apostel in verlesenem Text ettliche ansehliche Vrsachen erzehlt / dardurch alle Diener vñ Dienerin zu vermeldtem Gehorsam zubewegen. Als erstlich / in dem er jhnen zuverstehn gibt / wenn sie jhren Herrn vnd Frauwen dienen / so dienen sie hiemit dem Herrn Christo selber. Diese einige Vrsach solt jnen billich alle Arbeit desto leichter vnd lieblicher machen / Dann sage mir wenn Christus noch auff Erden gieng / wie er vor Zeiten ge-
Luc. 10. gangen hat: Ist jhm nicht also / du würdest jhm gern dienen
Joan. 12. wöllen / wie die zwo Schwestern Lazari / Martha vnd Maria von Hertzen Grund jhm gedienet haben? Hie wirstu ohne Zweiffel sprechen: Ja freylich / wer wolte jhm nicht gern dienen / der vns mit seinem Blut vnnd Todt / von Sünd / Todt / Teuffel / Hell / vnnd ewiger Verdamnüß erlöset hat? Er ists ja gar wol werdt / als welcher es so hoch vmb vns verdienet / vnnd ohne das auch die ENGEL im HIMMEL ohne Vnterlaß jhm zu Gebot stehn / vnnd alle seine

Befehl

Befehl außrichten / wie im 103. Psalmen wird gelesen. Wolan / wenn du denn von Hertzen also gesinnet bist / so höre hie / was dir S. Paulus sagt / wenn du deinen jrrdischen Herrn vñ Frawen / fleissig arbeitest / so leistestu solches Christo selbst. Was aber S. Paulus redt vnd schreibt / das ist auß dem dritten Himmel herab geredt vñ geschrieben / daher er seine gantze Göttliche Lehr erlernet hat. Ist aber das nit eine mächtige Vrsach / die billich solte Knecht vnd Mägd trewlich vnd gehorsamlich jre arbeit außzurichtē lustig machē: weil du weist / daß dein arbeit der HErr Jesus Christus dahin rechnet / als geschehe sie jm selbst / vnd also weñ eine Dinstmagd jre Haußarbeit / wie gering auch jñer dieselbe vor der Vernunfft scheinet / fleissig thut / sie vor Gott vnd vnserm Erlöser Jesu Christo viel viel bessere Werck thut / denn vorzeiten Mönch vnd Nonnen in Clöstern die Seligkeit dardurch zuerlangen haben gethan / als von welchen Wercken geschrieben steht / Vergebens dienen sie mir mit Menschensatzungen / Matth. 15.

Bey solchem Ruhm / darmit S. Paulus die getrewe Arbeit der Dienstbotten erhebt / läßt er es nicht bleiben / sonder helt jhnen auch für den Lohn / welchen sie darvon haben werden. Dann er sagt vnd setzt darbey: Wisset / was ein jeglicher Gutes thut / das wirdt er von dem HERRN empfangen / er sey ein Knecht oder ein Freyer. Will sie darmit lehren / ob schon ettwa sie jhrer sauren Arbeit einen geringen Lohn auff Erden haben / auch manchmal wenig Dancks bey den Menschen verdienen / wenn sie es schon zum Besten haben außgericht / so soll doch die Belohnung bey vnserm HERRN Gott nicht verlorē seyn. Der werde es einmal erstatten / daran sollen sie keinen Zweiffel haben. Erstatten aber will ers jhnen beydes hie zeitlich / vnd dort ewiglich. Von der ewigen Belohnung / im Himmel beygelegt / schreibt Paulus zum Colos. am 3. Daß sie empfangen werden die Vergeltung deß Erbs. Nicht zwar / als ob sie mit jhrem Dienst das ewige Erb bey

Gott

Gott erwerben vnnd verdienen können / dann solches allein Christus mit seiner Dienstbarkeit vns hat verdienet/wie Esa. am 43. geschrieben steht. Bleibt also vnsert halben kein Verdienst/sonder ein Erb/wie es S. Paulus auch ein Erb nennet. Sonder es will der liebe Apostel sie darmit lehren/daß sie in Ansehung / daß jhnen im Himmel das vnvergängliche Erb durch Christum erlangt vnd beygelegt ist / gern alle Arbeit jres Beruffs desto gefliessener thun / vnd ob der Danck hie gering/sie sich doch von Hertzen lassen daran vergnügen/daß sie Erben deß Lebens auß Gnaden durch Christum worden/ vnd desselben Erbs vngezweiffelt zugewarten haben. Wie dann auch warhafftig im Himmel vnnd ewigem Leben die geleistete trewe Dienst jhren Lohn werden haben/doch auß Gnaden wie jetzt gemeldet ist.

Ja es will Gott der HERR dieselbe auch in diesem Leben vnbelohnet nicht lassen. Denn der HERR manchmal durch die Gelegenheit jhres Gehorsams/ Trew/vnd Fleisses sie vom geringern Standt zu einem bessern erhöhet: Nach dem Wort deß HERRN Christi: Wer in dem geringen trew ist / soll vber viel gesetzt werden. Solcher Knecht hat vns die Schrifft etliche gezeigt vñ jre Trew gepriesen. Als von dem getrewen Knecht vnd Haußvogt Abrahæ / dem Eleazar/lesen wir/wie außrichtig vnd geflissen er in den Geschefften seines Herren gewest / die er geworben vnd außgerichtet / nicht anderst/als wenns sein eygen Sachen weren. Das wirdt jhm nicht allein mit Lob nachgesagt / so offt man sonderlich lieset/wie hart er jhm die anbefohlene Sach/die er von wegen seines jungen Herrn deß Isaacs werben solte / hab lassen angelegen seyn / daß er weder essen noch trincken will / biß er seines Herren Son die Rebeccam zum Weib erlangt. Diese seine grosse Trew hatte Abraham vorlangst gespürt / vnnd darmit belohnet/daß er jhn zum Verwalter vnd Haußvogt setzete vber alles/was jhm Gott gegebē/ ward auch bedacht

Gene. 24.

jhn gar

jhn gar zum Erben machen seiner Haab vnnd Güter / wenn jhm nicht selbst ein Son in seinem Alter were geborn. Jacob dienete auch eine zeitlang seiner Mutter Bruder dem Laban / vnd thäts mit höchstem eusserstem Fleiß / wie er mit der Warheit rühmen kondte / daß er jhm auß Kräfften gedienet / deß Tags die Hitz / deß Nachts Frost habe gelitten / vnd sey kein Schlaff in seine Augen kommen. Wiewol aber Laban als ein grober karger Filtz jhm deßhalben wenig danckete / auch den verdienten Lohn nicht richtig bezahlete / sonder wie Jacob spricht zu seinen Weibern / jhn getäuschet / vnnd wol zehenmal seinen Lohn verändert hatte / so hat doch GOTT jhm den Lohn gegeben / in dem er den Jacob segnete / daß er an Schaaff vnnd andern zunimpt / Laban aber täglich abnimpt.

Wer weiß nicht von Joseph zu sagen: Wie derselbe auch ein Knecht sein muste bey Potiphar in Egypten: Er thät sein Ampt mit höchster Trew vnnd Fleiß / der HERR ward mit jhm / daß was er nur thät / da gab Gott Glück zu. Vnd als er durch seine getrewe Dienst dahin ward befürdert / daß er vber alles / was Potiphar hatte / zum Haußhalter gesetzt ward / spricht die Schrifft / es sey eytel Segen deß HERRN geweſt in allem / was Potiphar hatte zu Hauß vnd zu Feld. Ob nun wol auch jhm von seinem Herrn vnnd Frauwen vbel gelohnet vnnd in Kercker geworffen ward / darumb daß er in das vnzüchtige Beger vnnd Zumuten seiner Frauwen nicht willigen wolte / So hat doch Gott jhm seine Trew vnd Gehorsam reichlich belohnet / in dem er jhn / so zuvor ein verkauffter Knecht ward / zu einem Herrn vnd Fürsten in gantz Egypten gesetzt hat. Wie denn auch Esther / das Arme verkauffte Mägdlein von Gott erhöhet / vnd deß Großmächtigen Königs Ahasueri Ehegemahl worden ist.

Vber die eyngeführte Vrsachen / hat der heilige hocherleuchte Apostel Paulus in seiner Epistel an Titum am 2.

noch eine sehr treffliche den Knechten vnd Mägden vnd allen Dienstbotten zubetrachten / vnnd vmb derselben willen gehorsam / vnterthänig / vnnd trew zu seyn ernstlich vermahnet. Als er spricht: Den Knechten gebiete/daß sie jhren Herren Vnterthänig seyen/jhnen alle (gepürliche) Dinge zu gefallen thun / nicht widerbellen / nicht vervntrewen / sondern alle gute Trew erzeigen / auff daß sie die Lehr Gottes vnsers Heylands zieren in allen Stücken. Erjnnert sie erstlich jhres Ampts / wie sie jhren Herrn sollen vnterthänig/getrew vnnd hold seyn. Vnd spricht dann darauff/daß solches werde dienen zur Ehr deß heiligen Euangelij / wenn die Knecht so zum Christenthumb bekehrt waren/führeten einen solchen vnsträfflichen Wandel in jhrem anbefohlenen Beruff / für den Augen jhrer Herrn / so noch von Christo entfremdet / vnnd durch ein solch Gottselig häußlich Exempel möchten zum Reich vnsers HERRN Jesu Christi gewonnen werden.

Er will aber hinwiderumb jhnen andeuten / wenn sie nicht getrew sind / nicht vnterthänig / so gelange solches Gott vnd seinem heiligen Euangelio zur Vnehr bey den vngläubigen Heyden. Welches er dann 1. Timoth. 6. mit diesen Worten gescherpffet hat: Die Knecht / so vnter dem Joch sind / sollen jhre Herren aller Ehren werth halten / auff daß nicht der Nam Gottes vnd die Lehr verlestert werde. Wöllen nun die Knecht wie auch die Mägd der Himmelischen Lehr Göttliches Worts keinen Schandtflecken anhengen/ so mögen sie der Lehr S. Pauli folgen/jhren Herrn vnd Frauwen gehorsam seyn/das wirdt GOtt vnnd seinem Wort zur Ehr / Ruhm / vnd Preiß / vnnd jhnen selber zum Besten gereichen.

Was aber vngetrewe Diener anlangt / die machen jhnen Gott selbst zuwider/weil sie seinem Gebott nicht gehorchen/ sie machen jhnen zuwider jhre Herrn vnnd Frauwen / wie die

Magd

Magd Agar thät mit jrem Vbermut / darumb sie jhr Frauw züchtigen wolt/ vnd als sie (die Magd) hinweg lieff / muste sie doch auff deß Engels Geheiß widerkehren vnnd sich vnter jrer Frauwen Hand demütigen. Zu dem / wann ettwa vngetrew Haußgesind vermeynt / sie können wol ensserlich jhren Herrn vnd Frauwen ein Aug verkleiben damit sie jhrer Vntrew nicht gewar werden / so betriegen sie doch vielmehr sich selbst: Weil dergleichen Ding in die lenge nicht verborgen bleiben / vnd sie also endtlich zu Spott werden / jhnen einen bösen Namen machen / ein schändtlich Gedächtnüß hinder sich lassen / vñ mit einem Gestanck scheiden / wie an deß Propheten Elisæj Knecht / Giezi / zusehen ist. Machen sich also den Menschen verhaßt/haben Gott selbst zum Richter / der da einem jeden geben wirt/wie er verdienet hat / er sey Knecht oder Freyer. Welcher auch solche vngetrewe Knecht vnnd Mägd zuscheitern/vnd jhnen jhren Theil mit den Heuchlern geben wirdt / wie die Parabel deß HERRN Christi Lucæ am 12. außweiset.

Wol aber den frommen rechtschaffenen Knechten vnnd Mägden / die in Eynfältigkeit jhres Hertzens dienen / als dem HERRN Jesu Christo / dieselbe weil sie in geringem sind Trew gewest/ sollen sie wie zuvor auß GOttes WOrt ist angezeigt / vber viel gesetzt / vnnd auß Gnaden die Belohnung deß Erbs empfangen / welche vns allen verleihen wölle / Gott Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist /

Amen.

§§

Die neundte Predigt

Die IX. Predigt/ vber die Haußtaffel/ von dem Ampt der Haußherrn vnd Hauß-frauwen.

Epheſ. 6.

IHr Herrn thut auch daſſelbige gegen jnen/ vnd laſſet das Drawen/ vnd wiſſet/ daß auch ewer HERR im Himmel iſt/ vnd iſt bey jhm kein Anſehen der Perſon.

WIR haben vor vns den dritten Orden deß dritten Chriſtlichen Stands/ welcher in ſich faſſet das Haußregiment. Vnd haben in der nächſten Predigt gehört/ von Knecht vnd Mägden/ jhrem Beruff/ Ampt/ Arbeit/ vnd Verrichtung/ die ſie jhrer vorgeſetzter Herrſchafft in Trew vñ Gehorſam zuleiſten verpflichtet ſindt. Nun folgt/ was hinwiderumb der heilige Geiſt den Haußherren vnd Frawen gegen jhrem Haußgeſind zuhalten befohlen habe.

Dann es ſollen Herrn vnd Frauwen nicht gegencken/ weil ſie eines Grads höher von GOtt in der Welt gewürdiget/ ſo mögen ſie jhres Gefallens mit jhren Armen Knecht vnnd Mägden vmbgehn. Sonder ſie ſeind Beyderſeits jedes Theil dem andern auff gewiſſe Maß vnd vnterſchiedliche Puncten durch Gottes Wort verbunden.

Dieweil

Dieweil aber S. Pauli Wort kurtz / als welcher an diesem Ort nur dahin sihet / daß die Herrn jhren leiblichen Knechten nicht zuhart oder Vnbarmhertzig seyn sollen / so wöllen wir die Erklärung jhres Ampts auch auß andern Zeugnüssen deß heiligen Geistes außführen.

Vnd anfänglich wie das Gebott von der Liebe deß nächsten sich auff alle Menschen erstreckt / also seind vermög desselben / die Herrn vnd Frawen jhrem Haußgesind dieselbe gemeine Liebe schuldig / als welche auch Menschen sind / zu Gottes Ebenbild erschaffen / vnd tewer erkaufft durch Christum / bey welchem weder Herr noch Knecht / noch einig Ansehen der Person ist. Vielmehr aber soll man sie gepürlich lieben / als Haußgenossen: Sonderlich wenn sie getrew / fromm vnnd fleissig sind. Wie der weise Mann lehret / man soll einen frommen Knecht lieb haben. Dann durch solcher Diener Arbeit wirdt das Hauß gesegnet / wie wir in der nächsten Predigt vom Joseph haben gehört. Darumb hatte auch der Ertzvatter Abraham seinen Knecht Eleazar lieb / dieweil er sehr getrew vnd fromm ward. Syrach 7.

Darnach solle man allermeist dahin trachten / damit sie in Gottes Wort fleissig vnterwiesen werden. Sie (die Herrn vnd Frauwen) selber auch sollen gleich als Haußprediger seyn / vnnd jhnen die notwendige Hauptstück / darinnen die Seeligkeit steht / offtmals scherpffen vnd wol einbilden / dieweil sonst solch jung Gesind für sich selber dahin geht vnnd wol an diß notwendige Stück selten gedenckt. Darumb Herrn vnd Frauwen als die verstendigere sie darzu billich anhalten sollen. Inmassen der Königische Joannis am 4. Cap. nachdem er das Wort von Christo gehört / Dein Son lebt / vnd nachmals von seinen Knechten verstendiget wirdt / sein Son sey eben vmb die Stund gesund worden / da Jesus solches zu jhm gesagt hatte / da steht von jhm geschrieben / er habe geglaubt mit seinem gantzen Hauß. Gleichfalls hat

Gene. 17. Abraham seine Knecht darzu angehalten / daß sie durch die Beschneidung dem heiligen Bund Gottes eynverleibt würden / Inmassen auch der fromme Hauptmann Cornelius seine Actor. 10. Knecht dahin gewiesen vnd vermocht / daß sie so wol als er / das WORT auß dem Mund deß Apostels Petri anhöreten / vnnd mit jhm die Gab deß heiligen GEISTES empfiengen.

Zu welchem Ende GOtt den Sabbattag in seinem Volck verordnet hat / vnd befohlen den Knechten vnd Mägden Ruhe zugeben / nicht allein / damit sie sich von der wochentlichen Arbeit erquickten / sonder vielmehr / auff daß sie alsdenn Gottes Wort hören / vnnd jhre Seelen Speiß auß demselben haben möchten.

Es seind auch ferners Herrn vnnd Frauwen schuldig jhren Dienstbotten vnd Haußgesind mit einem guten Exempel vorzuleuchten / aller massen wie auch droben von Eltern gesagt. Dann einmal Herrn vñ Frauwen Exempel viel thut / entweder das Haußgesind zu allem Guten zutreiben / oder aber zum Bösen zuverleiten.

Vnd dieweil man Knecht vnnd Mägd helt von wegen der Haußarbeit / vnnd heutiges Tags nicht allein da sind / daß sie dienen / sondern auch damit sie hinwiderumb ettwas lernen / welches jhnen selbst hiernächst wenn sie einmal zu Hausse kommen / möge nutzlich seyn / so steht Herrn vnnd Frauwen wol an / sie trewlich zu vnterweisen in der Arbeit / vnnd nichts zu hinderhalten. Wie man wol vngetrewe Herrn findet / vntern Handtwercksleuten vnnd sonst / die jhre Lehrjungen ein Handtwerck nur halb lehren / vnnd auß Mißgunst je ettliche Stück hinderhalten / die sie jhnen nicht wöllen offenbaren / welches wider die Billigkeit vnnd Christliche Liebe ist / sonderlich / weil sie von Lehrjungen Lohn nemmen / vnd doch darneben so vngetrewlich mit jhnen handlen.

Auch

Auch weil Knecht vnnd Mägd zu vnsern Zeiten nicht so leibeygen sind / wie vor Zeiten / sonder vmb jhren Lohn dienen / damit sie ettwas erwerben können: So will demnach von Herrn vnnd Frauwen erfordert seyn / daß sie jhnen jhren Lohn auff die bestimpte Zeit richtig vnnd ohne alle Klag geben / wie sichs von Rechts vnd Billigkeit wegen gebürt. Von Taglöhnern hat GOTT im Volck Jsrael befohlen / man solte jhnen jhren Lohn geben/noch desselbigen Tags / vnnd die Sonne nicht lassen drüber vntergehn/ Denn (spricht der HERR) er ist sein dürfftig / vnd erhelt sein Leben darmit: Auff daß er nicht wider dich schreye / vnnd es werde dir zur Sünde. Deut. 24.

Nachdem aber gemeiniglich Knecht vnd Mägd nicht nur auff einen Tag / sonder auff eine gewisse vnnd von beyderseits bestimbte Zeit gedinget seind / ists billich / daß man jhnen den Lohn nicht gefährlicher Weise auffhalte. Dann auch hie gildt dasjenige / welches der HERR bey dem Gesetz von den Taglöhnern vermeldet / daß Knecht vnnd Mägd als arme dürfftige Personen möchten zu GOtt seufftzen / vnnd dir zur Sünde vnd Anstoß gereichen. Darumb wiewol man den Leibeygen verkaufften Knechten vnnd Mägden vorzeiten nicht viel Lohns geständig ward / für jhre geleistete Arbeit/dahin dann auch deß HERRN Christi Gleichnüß geht/Lucæ am siebenzehenden vom Knecht/ welcher / wenn er gleich alles thut/was jm sein Herr befihlet/ jhm doch sein Herr dißfalls keinen Danck weist / jedoch hat GOtt auch dasselbige Gesetz von verkaufften Knechten in seinem Volck also gnädiglich temperirt vnnd gemiltert / daß man sie / wenn sie erlassen würden / nicht allerdings leer solte lassen von sich gehn. Vñ wer an diesem Stück gegē seine Diener vnd Dienerin sich vnwillig erweiset / den Lohn auffhelt/ der lasse jm gesagt seyn / das geschrieben steht bey dem weisen

Mann

Mann am 25. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt/der ist ein Bluthund.

Neben dem bestimpten Lohn aber ist man den Hauß vnd Ehehalten auch schuldig Futter vñ Brot/wie es die Schrifft nennet/das ist/Essen vnd Trincken/vnd dasselbig also/daß sie sich darbey betragen können/vnd nicht Vrsach haben mit Billigkeit zuklagen. Wie man findet Herrn vnd Frawen/die wissen jhr Haußgesind zur Arbeit geschwind gnug zutreiben/ darneben aber machen sie es/so viel Essen vnd Trincken belangt/gar schmal vnd beschnotten/messens jhrem Haußgesind mit gar geringem Maß dar/vnnd zehlen jhnen fast die Bissen in Mund hinein/dergestalt das Haußgesind bey grosser Arbeit Hunger leiden vnd darben muß. Welches eine grobe filtzige vnchristliche Kargheit ist. Ein Arbeiter ist nicht allein seines Lohns/sonder auch seiner Speise werdt: vñ im Gesetz dorffte man einem träschenden Ochsen das Maul nicht verbinden. Daher hat Syrach zwar den Herrn/Salomon aber den Haußmüttern befohlen/wie sie in diesem Stück sich sollen verhalten. Den Herrn schreibt Syrach diese Lection für: Dem Knecht gehört sein Brot/Straff vnnd Arbeit. Von einer fleissigen frommen Haußmutter aber rühmet der Geist Gottes in Sprüchen am 31. sie stehe deß Nachtes früh auff vnd gebe Futter jhrem Hausse/vnd Essen jren Dirnen/das ist/sie gibt jhren Mägden jhr Gebür/damit sie darbey bleiben vnnd beharren mögen/ist nicht so genaw/daß sie jhnen das Brot nicht wol gönnete/sonder jhren bescheidenen Theil Speise gibt sie jnen/daß sie keinen Mangel leiden/ vnd derwegen zu aller Arbeit hernach desto williger sind.

Fernners weiset Christlicher Gottsfürchtiger Herrschafften Ampt auß/gegen jhrem Haußgesind nicht Tyrannisch/ nicht murrisch/sonder gelind vnd gütig zu seyn. Vnd dieses Stücks hat S. Paulus in vorgelesenen seinen Worten insonderheit wöllen gedencken/da er vom Ampt der Herren

reden

reden wolte / lasset ewer dräwen / spricht er. Welches der Apostel auß dem 25. Capitel deß dritten Buchs Mose erholet / da Gott den Israeliten gebeut / sie solten vber die / so sich jhnen in Dienstbarkeit auß Armut verkauffen / nicht mit der Strenge herrschen / sonder vor GOTT dem HERRN sich fürchten / oder wie diese beygesetzte Vrsach Paulus mit andern Worten außspricht / sie sollen bedencken / sie haben auch ein HERRN im Himmel / bey welchem kein Ansehen der Person sey. Sey nicht ein Löw / spricht Syrach / in deinem Hause / vnd nicht ein Wütrich gegen deinem Gesindt. Derhalben sie allen vnbillichen Gewalt jhnen anzulegen oder auß Hochmut etwas vngebürlichs wider sie vorzunemmen vor Gott dem Allmächtigen schew haben / vnnd sich allwegen dieses starcken zusatzes erjnnern / daß sie nemlich einen HERRN im Himmel haben / welcher die Elende vñ Bedrangte mit Gnaden ansihet / jhr Gebett erhöret / vnnd jhre Widerwertige straffet. Hat derwegen seinem Volck auch das Gesetz gegeben / wo etwan ein Knecht vbel von seinem Herrn were tractiert worden / oder zubesorgen were / er möchte vbel von jhm gehandelt oder zuhefftig auß Grimm vnnd Zorn geschlagen werden / wenn er alsdenn vor einem solchen Tyrannischen Herrn zur Obrigkeit fleuch / so solte man jhn nicht seinem zornigen Herrn herausser geben. Deut. 23. Vnd hie solten billich alle Herren vnnd Frauwen den Gottsfürchtigen vnnd frommen Job zum Exempel jhnen selber vorstellen / welcher ob er wol herrlicher ward / denn alle die gegen Morgen wohneten / hat er sich doch seiner Macht also gar nicht vberhebt / daß er jhm auch Sünden gefürchtet hette / den geringsten vnter seinen Knechten vnbillich zubeleidigen / wie er selber spricht: Habe ich veracht das Recht meines Knechts oder meiner Magd / wenn sie eine Sach wider mich hatten: Was wolt ich thun / wenn GOtt sich auffmacht / vnnd was würde ich antworten / wenn er heimsuchet: Hat jhn nicht

auch der gemacht / der mich in Mutterleib gemachet hat: vnd hat jhn im Leib eben so wol bereitet?

O wie hoch zuwündschen were es / daß diß Stück von menniglich wol betrachtet vnnd Christlich zugemüht gezogen würde: Dann warlich viel Herren vnd Frauwen sind / die jhre Knecht vnd Mägd fast für nichts achten / vermeynen / sie könnten sich an jhnen nicht versündigen / vnser HERR Gott frage jhnen nicht viel nach. Darumb gehn sie manchmal Vnchristlich mit jhnen vmb / wenn sie es auch nicht verschuldet haben. Wie die Erfahrung vns Exempel nur zuviel gibt. Wir wöllen etliche auß der Bibel nemmen. Laban ward ein solcher vnbarmhertziger Hundt / wiewol jhm Jacob zum fleissigsten hatte gedienet / so hat er jhn doch darzu gedrungen / wenn etwas auß der Herd von Thieren verrissen würde / daß es jhm Jacob bezahlen vnnd erstatten
Gene. 31. müssen. Ward da kein Danck bey Laban / sonder nur murren vnnd Schnurren / wie Jacob selber sich gegen jhm / wie auch zuvor gegen seine Weiber sich beklagt hat. Potyphar da sein getrewwer Knecht / der Joseph / vor jhm Vnzuchthalber verklagt wirdt / hat jhn gleich mit Vngestümmigkeit ohne alle Verhör vnnd ordentlich Erkändtnüß in Kercker geworffen / Die Egyptische Treiber wie vnbarmhertziglich schlagen sie auff die Hebreer / da sie Knechtische harte schwere Arbeit wider jhr hergebrachtes Recht vnnd Freyheit dem König in Egypten thun musten: Aber GOTT hat als ein gerechter Richter solchen Hochmuht an allen erzehlten vnbillichen Tyrannen gerochen.

Insonderheit lesen wir / wie es dem Geschlecht vnnd Nachkommen Sauls habe gegangen. Dieweil der König Saul hatte die Gibeoniter (welche musten Knecht seyn in Israel) getödtet / hat Gott vnter Dauids Regierung eine
2. Samu. 21. Tewrung ins Land geschickt drey Jar lang / vnd nachdem sich Dauid der Vrsach solcher Tewrung erkündiget / ward

jhm

jhm vermeldtet / es were dieselbe von GOTT vber Jsrael verhenget von wegen deß Bluthauses Sauls / dieweil er hette die Gibeoniter verstört / vnnd kundte der Zorn Gottes nicht gestillet werden / man henckte denn sieben Männer auß dem Geschlecht Sauls auff / daß das Blut der getödteten Gibeoniten gerochen / vnnd der HERR dem Land versühnet würde. Das heißt jha freylich / wie PAVlus hie sagt: Lasset euwer Dräwen / vnnd wisset daß jhr auch ein HERRN im Himmel habt / bey welchem kein Ansehen der Person ist.

Diß alles aber wirdt nicht dahin gemeyndt / als solte man Knecht vnnd Mägden allen Mutwillen gestatten / durch die Finger sehen / vnnd still schweigen / sie machtens gleich Gut oder Böß. Dann die heilige Schrifft läßt zu / neben angezeigter Güte / die sie von Herrn vnd Frauwen gegen jhrem Gesind erfordert / zu gleich einen gebürenden Ernst / damit das Gesind in der Forcht gehalten / vnnd nicht durch zuviel Lindigkeit mutwillig / verwehnt vnnd zu der Arbeit vnd allem Gutem faule / träg vnd hinläßig werde. Wie wir hiervon ein feinen Text haben im drey vnd dreyßigsten Capitel der Weißheit Syrachs: Dem Esel gehört sein Futter / Geisel vnnd Last / also dem Knecht sein Brot / Straff vnd Arbeit: Halt den Knecht zur Arbeit / so hastu ruhe für jhm. Lässestu jhn müssig gehn / so will er Juncker seyn. Das Joch vnd die Seyle beugen den Halß / einen bösen Knecht Stöck vnnd Knüttel. Treibe jhn zur Arbeit / daß er nicht müssig gehe / Müssiggang lehret viel Böses / lege jm Arbeit auff / die einem Knecht gebüren / gehorcht er deñ nit / so setze jn in den Stock. Doch (spricht er) lege keinem zuviel auff / vnd halte Maß in allen Dingen.

Auß welchem Spruch deß weisen Manns offenbar ist / daß in alle Weg ein ernst Regiment bey dẽ Gesind zugebrauchen sey: Wie Sara gegen jhrer stoltzen Magd Agar einen

Ernst brauchete / da sie dieselbe wolte züchtigen. Doch / wie angezeigt ist / daß es mit seiner rechten Maß geschehe / vnnd nicht vnter dem Schein deß Ernsts Tyranney geübet werde. Wir lesen / was für einen schönen Sendbrieff S. Paulus an Philemonem geschrieben habe von wegen deß Knechts Onesimi / welcher seinem Herren / dem Philamoni / gestolen hatte / vnnd außgetretten ward / wie hoch jhn Paulus bey jhm verbitte / daß er jhn widerumb annemmen / Gnad für die Sachen wenden / vnd den gefaßten Zorn gegen jm wolte sincken lassen. Darmit er alle Herrn vnnd Frauwen lehret / wann das Gesind ettwa sträfflich ist / ob dann sie billich deßhalben mit gebürendem Ernst anzusehen vnnd darumb zustraffen sind / daß doch das Maß nicht vberschritten / vnd der Christlichen Brüderlichen Liebe (die wir in Christo Jesu einander schuldig sind / wir seyen gleich Herrn oder Knecht) nicht vergessen werde.

Also auch soll man sie zur Arbeit anhalten. Aber / wie Syrach in angezogenen Worten sagt / man soll jhnen auch nicht zuviel auff laden / damit nicht jhr Seufftzen dir zum Fall gerathe / wie droben von den Egyptiern gehört ist / vnd gleicher massen Gottes Volck vber die Babilonier sich vor Gott beklagt / da sie sagen: Die Jünglinng haben Mülstein tragen müssen / vnnd die Knaben vnter dem Holtztragen straucheln / wie darvon Jeremias in seinen Klagliedern am fünfften geschrieben hat.

Wann sich auch mit Knechten oder Mägden zutregt / daß sie kranck werden / alldieweil sie noch in jhrer Herrn vnd Frawen Dienst sindt. Da findt man viel Vnchristē / die sie alsdann ettwa gar pfleglos liegen lassen / wie das vnvernünfftige Viehe / oder auch wol gar für die Thüren weisen vnd außtreiben / vnnd wenig darnach fragen / sie liegen auff der gassen oder anderstwo / sie leidē Mangel oder nicht / sie sterben oder genesen / deß achten sie nicht / dieweil sie jhrer Dienst hierzwischen

zwischen nicht geniessen können. Es mögen aber dergleichen Herrschafften zusehen / daß sie nicht mit solcher zumal vnzeitiger Vnbarmhertzigkeit den Zorn Gottes wider sich erregen / vnd das Vnglück jhnen selber zu Hausse bringen.

Der HERR Christus spricht Matth. 7. Alles was jhr wolt daß euch die Menschen thun sollen / das thut jhnen auch. Nun laß hie dein eygen Hertz Richter seyn / wenn du an statt deines krancken Knechts oder Magd werest / ob du es gern haben würdest / daß man dich da liegen ließ ohne alle gebürliche Wartung / oder gar auß dem Hauß stieß? Wenn du ein erbar Gemüht / zugeschweigen / ein Christlich Gewissen hast / mustu bekennen / es sey weder Göttlich noch Recht. Darum̃ kanstu dir leichtlich die Rechnung machen / du seyest vor Gott / der vnser aller HERR ist / schuldig / dich jhrer in einem solchen Nohtfall anzunemmen / sie gebürlich zuversorgen / vnnd zuthun / was geziemet den jenigen / die nicht Heyden / nicht Türcken noch Tattern / sonder Christen seyn / vnd genennt werden wöllen. Wie thät der Hauptmann zu Capernaum Matth. 8. Wie läßt er im die Wolfahrt seines krancken Knechts so hoch angelegen seyn? Wie fleissig bittet er für jhn den HERRN Christum / vnnd läßt durch andere bitten / daß er jhm helffen wolte? Nicht anderst / als ein Vatter seines Kinds sich anniñt / so thut er gegen seinem Knecht. Welches zum Exempel allen Christlichen Herrn vnnd Frawen järlich auß dem Sonntäglichen Euangelio wirdt erkläret. Hergegen / welcher massen Gott bezahle die Vnbarmhertzigkeit der Herrn gegen kranckem Gesind / hat vns der heilige Geist ein feine Geschicht fürgestellet / 1. Samuel. 30. Dann nachdem die Amalekiter / in Abwesen Dauids / das Städtlein Ziklag (welches Dauid beym König Achis zur Wohnung für sich vnnd die seinen erlanget hatte) angezündet / vnd alles was sie fanden / auch Weib vnd Kinder (so dem Propheten Dauid vnd seinen Männern zugehörig) mit weg

geführt/vnd aber David/nachdem er im widerkehren solches alles vernam / zu allem Glück einen Knecht am Weg liegen fand / den sein HERR verlassen hatte/dieweil er kranck war worden: Hat er sich bey demselbigen Knecht der Gelegenheit erkündigt/wo er die Amalekiter antreffen vnnd sie vberfallen köndte. Dergestalt die Amalekiter geschlagen/vnnd vnter jhnen auch der vnfruendtliche Herr/der seinen Knechts wegen desselben Schwachheit verlassen hat/mit gegrieffen/ vnd eben durch seines Knechts Anzeig/den Lohn seiner Vnbarmhertzigen Hertigkeit empfanget.

Werden demnach hierauff Christen auch in diesem Stück an jhrem Gesind/Knecht vnnd Mägden nichts versaumen/sonder die Verordnung thun / damit sie an pflag vnnd Wartung keinen Mangel haben / vnnd sie nicht jhrer Leibsschwacheit / deren sie selber lieber vberhaben weren/ entgelten lassen.

Zum Beschluß / ist gleicher Gestalt das billich / vnnd erforderts beydes das Natürliche Recht / vnd GOTTES Wort / daß du dein Knecht vnnd Mägd wider anderer Leut vngepürlichen Gewalt/so viel müglich / schützest / vnnd bey jhrem Rechten ordentlicher Weise vnd Maß handhabest. Dann weil du jhr Herr bist / haben sie billich in solchem Fall jhr Zuflucht zu dir / haben Fug vnnd Macht dich als jhren vorgesetzten Herrn vmb Hülff anzuruffen / damit du jhnen zum Rechten verhelffest / daß sie nicht wider Billigkeit von andern beleidiget werden. Von welchem Stück das drey vnd dreysigste Capitel deß weisen Manns Syrach außtrückliche Meldung thut / da wir also lesen: Hastu einen Knecht / so halt vber jhm / als vber dir selbs: Denn wer jhm thut / der meynet dein Leib vnnd Leben. Das ist so viel gesagt: Es muß sonst dein Knecht bey dir stehn in der Gefahr / vnnd im Nohtfall Leib vnd Leben bey dir wagen / damit dir nicht vnzimmliche Gewalt von andern angelegt werde: Darumb

ist ja

ist ja billich / daß du vber jhm auch halteſt / ſonderlich weil der jenige / ſo den Knecht meynet / zugleich auch dich als deſſelben Herren meynet / vnnd den Knecht begert vnter zu trücken / auff daß er nachmals deſto füglicher dem Herren zuſetzen könne.

Also ſind nun in dieſer Predigt Herren vnnd Frauwen erinnert worden jhres Ampts gegen jhrem Geſind / Ehehalten / Knecht vnnd Mägd / was ſie denſelben von Gottes vnd ſeines Worts / auch Recht vnnd Billigkeit wegen zuthun / zuleiſten / vnnd zubeweiſen ſchuldig ſind. Der Allmächtige Gott gebe ſolches jhnen / in Gottesfurcht zubetrachten / vnd einem jeden Chriſten inſonderheit ſeinen ordentlichen Beruff zu erkennen / vnd demſelben (darein der HERR einen jeden geſetzt) mit ſchuldigem Gehorſam nach zuſetzen / auff daß wir allenthalben in der groſſen Haußhaltung GOTtes deß Himmliſchen Haußvatters / als getrewe Knecht vnnd Mägd erfunden / vnnd im Himmel dermal eins durch Chriſtum zu Herren gemacht werden /

darzu helffe vns Gott allen /

AMEN.

Die zehende Predigt

Die X. Predigt / vber die Haußtaffel / von der Gemeinen Jugendt.

I. Petri 5.

IHR Jungen seyt den Alten vnterthan / vnd beweiset darinn die Demut. Denn Gott widersteht den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er Gnad. So demütiget euch nun vnter die gewaltige Hand Gottes / daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

GEliebte im HERRN Christo / wie in der Christlichen Haußtaffel alle Ständ jhren Text vnnd Lection haben / als wir dann biß daher vnterschiedlich haben angehört vnd vermerckt / also hat auch die Gemeine angehende Jugendt jhr gewisse Lection vnd Erjnnerung darinnen. Dann weil es mit jungen Leuten dermassen beschaffen ist / wo sie nicht in Christlicher Zucht stetigs werden gehalten / daß sie leichtlich wegen jhres Vnverstands können verkehrt werden: Sintemal Kindtheit vnd Jugend eytel ist / vnnd wer nicht geübet ist / versteht wenig / wie die Schrifft sagt: Ist für nützlich vnd gut / auch notwendig geachtet / ein besonder Capitel von der Jugend in die Haußtaffel hinein zusetzen. Welches wir / vermittelst Göttlicher Gnaden / jetzunder einfältiglich erklären wöllen auß den vorge-

vorgelesenen Worten / genommen auß dem fünfften Capitel der ersten Epistel S. Petri / da der liebe Apostel die Jugendt also anspricht: Ihr Jungen seyt den Alten vnterthan / vnnd beweiset darinn die Demut. Dißist ein Apostolisch / ja vielmehr ein Göttlich Gebott / welches keins Wegs zuverachten steht. Dann was S. Petrus hie lehret / sollen wir nicht für Menschen Wort ansehen. Der heilige Geist ists / auß welches Trieb vnnd Eingeben solches geschrieben / vnd der Armen vnverstendigen Jugend fürzuhalten befohlen ist.

Erjnnert derhalben der Geist Gottes die Jungen Leut einer solchen Tugend / die insonderheit jhnen vonnöten ist. Dann gemeiniglich der leydige Satan sie fast mehr / als andere Leut / deß Stoltzes / Hoffart / vñ Vbermuths halben anfichtet / daß sie sich gern erbrechen vnd herfür thun / wenn sie befinden / daß sie mit feinen Gaben deß Leibs vnd Gemühts sind gezieret.

Solchem zubegegnen / sollen sie stetigs diese jhre von S. Petro fürgeschriebene Lection vor Augen haben. Die weiset sie / sie sollen den angebornen leydigen Stoltz durch Krafft deß heiligen Geistes brechen / vnd nicht vor den Alten sich begehren herfür zuthun / sondern demselben vielmehr vnterthänig seyn in rechter / wahrer / vngeferbter / Christlicher Demut vnd Niderträchtigkeit. Es hat diß Gott der HERR auch seinem heiligen Gesetz eynverleibt / als er befihlet im dritten Buch Mose am 19. Für einem grawen Haupt soltu auffstehn / vnnd die Alten ehren. Setzt Grund vnnd Vrsach darbey: Denn du solt dich förchten für deinem Gott. Vnd will hiermit anzeigen / wer die Alten ehre / der beweise darinn seyn Gottsforcht: Wer sie aber nicht in Ehren halte / der beweise mit der That / daß er Gott nicht förchte / sonst würde er diesem seinem Gebott schuldige Folg vnd Gehorsam leisten.

Es hat aber auch S. Petrus seine Erjnnerung mit beygesetzten Vrsachen gründen wöllen: GOTT widersteht den

Hoffertigen / spricht er / aber den Demütigen gibt er Gnad. Wenn ein junger Mensch sich demütiget vor den Alten / das gefält Gott / vnd gefält den Menschen / es bringt im Gunst vnnd Gnad bey den Leuten / daß man jhn rühmet / vnd sagt: Das kan doch ein rechtschaffener junger Mensch seyn / der sich weiß gegen Alten Leuten / wie auch sonst gegen Mennigklich zuhalten in aller Zucht vnd Ehrentbietung. Diß lautet vor den Menschen sehr wol.

Darnach gibt auch Gott Gnad den Demütigen / daß er in einē solchen demütigen / jungen / züchtigen Hertzē seine Göttliche Gaben vñ Gnaden vermehret / wie er an dem frommen Gottseligen Jüngling dem Joseph in Egypten / vñ an Daniel vnd seinen Gesellen / Sadrach / Mesach / vnd Abed Nego bewiesen hat. Die hielten sich in aller Niderträchtigkeit / gegen Gott vnd die Menschen demütig vnd ehrentbietig / Darumb vermehret er die Gaben in jhnen / vnnd erhöhet sie dermassen / daß Joseph zwar zu einem Herren vber gantz Egypten gesetzt / Daniel vnd seine Gesellen zu der Regierung der großmächtigsten Babylonischen Monarchi vnnd Keiserthumbs gezogen waren. Daß also Petrus nicht vergebens spricht: Demütiget euch vnter die gewaltige Hand Gottes auff daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Gene. 41.
Dani. 2.

Es sollen sich junge Leut / wenn sie Gaben haben empfangen / nicht derselben halben vberheben / oder vor den Alten wöllen darmit gesehen seyn. Wie man wol bißweilen find Junge törichte Leut in allerley Ständen / Künsten / vnnd Handtwercken / die sich viel weiser vnnd kluger düncken lassen / als die Alten. Darumb können sie jhre vermeynte grosse Geschicklichkeit nit bey sich behalten / sondern brechen darmit auß / wie ein vnzeitig Geburt. Vnd geht jhnen / wie dem jungen Elihu im Buch Job am 32. Welcher ober wol erkennen muste / es were billich / die Alten redten / vnnd schwiegen die Jungen / noch weil er vermeyndte / er wüßte dem Job viel

besser

besser vnnd gründtlicher zubegegnen / denn die Alte Freund Jobs zuvor gethan hatten / so kondte er lenger nicht jnnen halten / bekennet vnnd rühmet von sich selber er sey so voller Weißheit / daß jhn der Athem in seinem Leib ängste. Also findt man manchen / der dünckt sich geschickter vnnd gelehrter denn die Alten / was auch die Alten gemacht haben / das düncket sie nicht gut gemacht / sie können's verbessern / vnnd (wie man sagt) das Magnificat corrigiren / vnd würde jhnen der Bauch zerknellen / wenn sie mit jhrer Kunst müßten stillschweigen. Ja es gehet jhnen / wie Syrach am 19. spricht: Ein Narr bricht herauß / wie ein vnzeitig Kind herauß will / Wenn ein Wort im Narren steckt / so ists eben als wenn ein Pfeil in der Hüfft steckete. Das heißt ja die Tollkünheit junger frecher Leut mit Worten vnd Gleichnüssen also beschrieben / dz sie billich einem solche Vermessenheit verleidē solten.

Wenn du nun Jung bist / vnd es wil dir der böse Feindt solche hochtrabende Gedancken eingeben / Sihe du kanst auch etwas / du must dich auch herfür thun / dich sehen vnd hören lassen / Die Alten können nicht alles / sie gehen in die Aberwitz: Da soltu an diesen Text der Haußtaffel gedencken: Jhr Jungen seyd den Alten vnderthan / vnd beweiset daran die Demut. Du solt dich erjnnern / das geschrieben stehr: Laß dich nicht klüger dünckē / denn die Alten / denn sie habens auch von jhren Vättern gelernet / dann von jhnen kanst du lernen / was du solt antworten / wo es noth ist. Sey eyngedenck der Lehr / welche eben derselbe weise Mann gibt am 32. Capitel: Der Elteste sol reden / denn es gebüret jhm / als der erfahren ist. Vnd abermal: Ein Jüngling mag auch wol reden einmal oder zwey / wenns jhm noth ist / vnd wenn man jhn fragt / sol ers kurtz machen / vnd sich halten / als der nicht viel wisse / vnd lieber schwiege. Vnd soll sich nicht den Herren gleich achten / vnd wenn ein Alter redet / nicht drein waschen. Syrach 8.

Solt also durchauß den Alten den Vorzug lassen/welche Demütigkeit dir nicht schmitzlich / sonder ehrlich ist: Sintemal wie der Tonner bringt grossen Blitz / also Schamm macht grosse Gunst / wie vns abermal Syrach hiervon Bericht thut am 32. Sie ist dir auch nit schädtlich sonder für Gott beförderlich. Vnd warumb wolten sich die Jungen schämen die Alten zu ehren / vnnd jhnen den Vorzug gönnen / so doch für sich selber das Alter Ehrlich / vnnd wir alle begehren Alt zu werden? Wie Syrach am 8. Capitel schreibt / vnd die Alten freylich etwas mehr erfahren / gesehen / gehört / vnnd derwegen von Sachen besser wissen zureden / vnd eins auß dem andern zuschliessen. Darumb erjnnert vnnd vermahnet die Schrifft abermals / Verachte nicht was die Weisen reden / sondern richte dich nach jhren Sprüchen / denn von jhnen kanstu etwas lernen / vnd wie du dich halten solt gegen grossen Leutten. Vnd zwar daß mehr Raht / Verstand / Klugheit / vnnd Erfahrung bey den Alten sey / als bey denen / die noch nicht viel Jar erreicht / nicht viel sehen oder hören haben können / ist solches auß der Legend deß Königs Rehabeam abzunemmen / da die Alten zwar jhm einen guten heilsamen Raht gaben / daß er auff Begeren der zehen Stämme Jsrael jhnen jhre Beschwerung miltern solte. Aber die Jungen vnerfarnen / rathen das Gegenspiel / vnd gereht jhr Raht also / daß dieselbe zehen Stämme in Jsrael auff einen Tag vom Hausse David abfallen.

Syrach 8.

Demnach ist das der Schluß / daß die Jungen sollen den Alten vnterthänig sein. Wer aber dessen sich verweigert / vnd das Alter verachtet / der soll widerumb verachtet werden / vnd zum Alter nicht kommen. Wie es den Jungen Leckern vnnd bösen verwehneten Kindern zu Bethel ergieng / die deß alten Propheten Elisæj spotteten / jhn Kalkopff nenneten. Aber sie wahren nicht würdig geachtet / die einen Tag älter werden oder länger leben solten. Dann zween Bären kom-

men auß dem Wald vnnd reiben sie auff / zur Straff / daß sie das Alter an dem heiligen Mann GOTTES verachtet hatten.

Wolan das ist von diesem Text S. Petri gesagt. Dieweil aber derselbe nicht das gantze Leben der Jugend in sich begreifft / sonder nur von einer wiewol der Jugend sehr nötigen Tugend handelt / nemlich von Christlicher Demuht: So wöllen wir diß Capitel von der gemeinen Jugend etwas außführlicher auß der Schrifft erklären / damit man sich darauß ersehen vnd bespieglen könne wie jhr gantzes Leben gethan seyn soll / daß Gott vnnd Menschen ein Wolgefallen daran haben mögen.

Vnd erstlich sollen sie bald in jhren zarten jungen Jaren dahin trachten / wie sie das rechte ehrliche Alter erlangen / welches steht in der Weißheit / vnnd wahrer Gottseligkeit. Dann das jenige Alter ist ehrlich / nicht das lang lebet / oder viel Jar hat. Klugheit vnter den Menschē / ist das rechte grawe Haar / vnd ein vnbefleckt Leben ist das rechte Alter / als im Buch der Weißheit darvon wirdt gelesen am 4. Capitel. Hierzu gehört nun ein rechtschaffenes Erkändtnüß Gottes. Wie Joannes von der Christlichen Jugend rühmet in der ersten Epistel am 2. Capitel: Jch schreibe euch Kindern / denn jhr kennet den Vatter. Welch Erkändtnüß auß Gottes Wort vnd jhrem heiligen Catechismo erholet wirdt. In welchem da sie durch geistliche Vbung täglich sich exercieren / wachsen vnd zunemmen / so kommen sie auch in jhrer Blühenden Jugendt hinan / zu dem rechten mannlichen Alter Christi / von welchem Paulus zum Ephes. am 4. schreibt / daß sie nemlich kommen zum Erkändtnüß deß Sons Gottes / vnnd ein vollkommen Mann werden / der da sey in der Maß deß vollkommenen Alters Christi / vnnd nicht mehr Kinder seyen / die sich von einem jeden Wind der Lehr durch der Menschen Schalckheit hin vnd her bewegen liessen / Es gehört

hierzu auch wahre Gottesfurcht/die wird erkläret gleichfals auß Gottes Wort / wenn die Jugend Achtung gibt / was Gott von jhr erfordere / was er hinwider verbiete / Alsdann befleissiget sie sich ein vnbeflecktes Leben vor dem HERRN zuführen. Wie abermals im 119. Psalmen gemeldet wirdt/da der Prophet spricht: Wie wirt ein Jüngling seinen Weg vnsträfflich gehen/wenn er sich hält nach deinen Worten?

Damit sie nun in solchem seligen vnnd heiligen Weg der Gebotten Gottes vnanstössig wandeln / vnnd nicht darvon auff der Welt Bahn verleitet werden / sollen sie gern vmb die jenige seyn / bey welchen sie die rechte Himmelische Weißheit lernen mögen / deren eine Brunquell vnnd Anfang die Forcht deß HERRN ist / das ist / sie sollen sich halten zu alten vnnd frommen Gottseligen Leuten / die Lust vnnd Freud haben von Gott vnd seinem Wort zureden. Das erbauwet alsdann die Jugend / vnnd dardurch nimbt sie zu in der seeligen Schul der Himmlischen Göttlichen Weißheit. Solches räht jhnen getrewlich Salomon in seinen Sprüchen am 13. Capitel / Wer mit dem Weysen vmbgehet / der wirdt weise/sagt er. Vnd Syrach am 6. Sey gern bey den Alten/ vnd wo ein Weiser Mann ist / zu dem halte dich. Höre gern Gottes Wort / vnd mercke die guten Sprüche der Weißheit. Wo du einen vernünfftigen Mann siehest / zu dem komme mit Fleiß / vnd gehe stets auß vnd ein bey jhm. Betrachte jmmerdar Gottes Gebott / vnnd dencke stets an sein Wort / der wirdt dein Hertz vollkommen machen / vnd dir geben Weißheit / wie du begerest.

Wie aber der weisen vernünfftigē Leut Gemeinschafft erbauwlich ist bey der zarten Jugend/also woferrn junge Leut der Verführung vñ alles darauß erwachsendes Vnheils wöllē vberhaben seyn / so söllen sie meiden vnd fliehen die Gemeinschafft der Gottlosen. Dann nicht vergebens der heilige Geist so ernst-

so ernstlich darfür warnet. Lasset euch nicht verführen/Böse Geschwätz verderben gute Sitten / spricht Paulus. Wer Bech angreiffet / der besuddelt sich damit/Vnd wer sich gesellet zun Hoffertigen / der lernet Hoffart / spricht Syrach. Dann einmal böse Exempel verführen vnd verderben eim das Gut / vnd die reitzende Lust verkehret vnschuldige Hertzen / spricht Salomon im Buch der Weißheit am vierdten Capitel. Vnd wer der Narren Gesell ist / wirdt Vnglück haben / steht geschrieben in Sprüchen Salomonis am 13. 1. Cor. 15. Syrach. 19.

Darumb wenn du ein junger Mensch bist / vnd siehest einen / der Lust hat zufluchen / vngern in die Predigt geht/ist Vatter vnnd Mutter vngehorsam / ist zänckisch/vnzüchtig mit Worten vnd Geberden/oder sonst in andere Weg ein böser Schalck / den fleuch als den leydigen Satan selbst / denn er ist sein Bott / vñ wo er selber nicht hinkommen kan / schickt er solche Leut hin / dardurch er sein Werck forttreibe. Hüte dich vor jhnen / vnnd folge der Lehr Salomonis der da sagt: Mein Kind wenn dich die bösen Buben locken / so folge nicht. Prouerb. 1.

Dieweil auch die Jugend von Natur zur Fröligkeit mehr / als die Alten / geneigt ist: Da will hoch vonnöten seyn / daß sie sich in diesem Stück sehr wol fürsehen: Dann solches der Satan bald an die hand nimpt / die Albern vnverstendigen jungen Menschen in dieser Welt Wollust hinein zuflechten / daß sie anfangen sicher / wild / roh / vnnd Gottloß zu werden / sich waltzen in allerley Sünd vnd Schanden / darneben die Zucht vnnd Forcht deß Allmächtigen auß der Acht lassen / vnd bey sich gedencken: Was wiltu dich jetzunder fast mit denen Dingen bemühen / wie man Fromm seyn möge: das wird für sich selbst kommen / wann du ins traurige Alter kombst / alsdann wiltu anheben / vnnd dich auff die Bahn schicken: Hierzwischen mustu dich der Welt auch gebrauchen / daß du nicht vergebens hie gewest seyest. Gerathen also auff den

Weg

Weg der Sünder vnnd Spötter / die in roher Sicherheit zu jhrem Verderben eylen / die da sprechen / als im Buch der Weißheit am 2. gelesen wirdt: Wol her nun vnnd lasset vns wol leben / weils da ist / vnnd vnsers Leibs brauchen / weil er Jung ist. Wir wöllen vns mit dem besten Wein vnd Salben füllen / laßt vns die Meyenblumen nicht versaumen. Laßt vns Kräntze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Vnser keiner laß im fählen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen seind. Wir haben doch nicht mehr davon dann das. Lasset vns den armen Gerechten vberwältigen / vnnd keiner Wittwen noch alten Manns schonen. Laßt vns der alten Greisen Straffe nicht achten. Was wir nur thun können / das soll Recht seyn / denn wer nicht thun kan was jhn gelüstet / der gilt nichts. Was sagt aber der weise Mann am selbigen Ohrt darzu? Er spricht: Solches schlagen sie an / vnnd fählen / jhre Boßheit hat sie verblendet / daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen / denn sie haben der Hoffnung nicht / daß ein heilig Leben belohnet werde / vñ achten der Ehren nichts / so vnsträffliche Seelen haben werden.

Ja freylich fählet es vielen jungen Leuten / daß wenn sie verhoffen der Welt vnnd derselben Wollust noch lang zugebrauchen / sie plötzlich durch den zeitlichen Todt weggerafft / vnd vor Gottes Gericht müssen / ehe sie sichs versehen. Ist schon der Mensch Jung vnnd Stärck / so ist er doch in einem Augenblick erschnellt vnnd gefällt / vnnd da er nicht in der Forcht Gottes funden wirdt / geht er zuboden mit Leib vnd Seel zeitlich vnnd ewiglich. Dann einmal alles Fleisch / wie Hew / vnd all jhr Herrligkeit wie die Blum auff dem Feld / das Hew verdorret / die Blum verwelcket / denn deß HERRN Geist bläset darein. Esa. 46. Darumb erhebe dich deiner Jugendt nicht / du bist vnserm HERRN Gott weder zu schön noch zu Jung / er kan dich finden / wenn du dichs am

wenigsten

wenigsten versiehest. Gedencke aber / nach der Lehr Salomonis Eccles. 12. an deinen Schöpffer in deinen jungen Jaren / vnd habe jhn vor Augen / laß dich weisen vnd züchtigen durch Gottes Wort vnnd binde dasselbige zum Zeichen an dein Hand / vnd wie Moses spricht / schreibe es vber die Thüren zum denckmal für deine Augen / so wirstu dein Seel vor sündtlichem Leben vnbefleckt bewahren. Dessen Joseph ein berümht Exempel ist. Welcher ob er wol Jung ward / ist jhm doch die Forcht Gottes in seinem Hertzen / als ein eyserne Mauren gewest / daß jhn der Satan nicht kundte vberwältigen / oder zum bösen vermögen / als jhm von seines Herren Frauwen Vnzucht zugemuthet ward. Vnd das ist auch der geistliche Sieg wider den Satan / wider die Welt vnnd alle derselben verkehrte Wollüsten. Welchen Sieg vnd Triumph der heilige Euangelist Joannes an Christlichen jungen Leuten preiset mit diesen Worten: Ich habe euch geschrieben / jhr Jüngling / daß jhr starck seydt / vnnd das Wort Gottes bey euch bleibt / vnd den Bößwicht vberwunden habt. Hie möchte aber jemand sprechen: Dörffen dann junge Leut allerdings keine Frewd oder Ergetzligkeit haben? Müssen sie ein Chartäuser Leben führen? So doch jhre Jugend selber sie zur Fröligkeit trägt / vnnd nicht zur Schwermütigkeit? Da wöllen wir den Prediger Salamon antworten lassen / der gibt auff solche Frag diesen Bescheid: So frewe dich Jüngling in deiner Jugend / vnd laß dein Hertz guter Ding seyn in deiner Jugend / thue was dein Hertz gelüstet vnd deinen Augen gefällt (verstehe in ehrlichen Dingen) vñ wisse / daß dich Gott vmb diß alles wirdt für Gericht führen. Das ist soviel gesagt: Wenn du beyn Freuwden bist / darfstu wol frölich seyn / das gönnet dir Gott wol. Doch laß dir seine Forcht vnd Gericht jmmer vor den Augen schweben / daß wenn du durch böse Gesellschafft oder durch dein eygen verderbtes Fleisch

gereitzet wirst einen Excess. vnd der Sachen zuviel zuthun/ du alsdann zurück halteſt/vnd dich die Forcht deß Allmächtigen Gottes regieren lasseſt/vnd bedenckeſt/daß dich Gott vmb all dein Thun dermal eins für sein Gericht stellen/Red vnnd Antwort von dir fordern wirdt/wie der Son Gottes spricht Matth. 12. Es müssen die Menschen Rechenschafft geben/vmb ein jedes vergebliches Wort/das sie geredt haben. Diese Forcht deß HERRN vnd Gottselige Betrachtung seines ewigen Gerichts wirdt dich im Zaum halten/daß du auch mitten in den Frewden deinen Weg vor Gott richtig bewahreſt/vnnd nicht mit Schwelgerey/Zu vnd Volltrincken/Stoltz vnnd Pracht/vnzüchtigen Worten oder Wercken dich an Gott deinem Schöpffer vnd seiner heiligen Majestet versündigeſt.

Welche junge Menschen nun gehörter Massen sich in jhrem Thun vnnd Lassen verhalten/die haben nun erlangt das ehrliche Alter/so in dem Seeligen Erkändtnüß Gottes vnd in einem vnbefleckten Leben beſteht/sie haben den allerherlichſten Sieg wider den Satan erlangt/vnnd ist alsdann jhr Jugend keins Wegs zuverachten/wie S. Paulus von seinem Jünger Timotheo schreibt/denn sie gehen nun jhren Pfad richtig vnnd vnsträfflich/werden bey Gott angenem/ vnd bey den Menschen berühmbt/wie geschrieben steht: Ein Jüngling hat durch die Weißheit Herrligkeit bey dem Volck/ vnd Ehr bey den Alten. Vnd mit solchen jungen angehenden Leuten werden die Städt der Alten abgehenden Leut nutzlich widerumb ersetzet/daß sie im geistlichen vnd weltlichen Regiment Gott vnnd den Menschen mit grossem Lob vnnd Nutz dienen/vnnd hie auff Erden einen vnsterblichen Namen bekommen/vnd ein ewiges Gedächtnüß bey den Nachkommen lassen/Sap. 5.

Auff solche Weise samlen jhnen junge Christliche Leut einen guten Schatz auff das zukünfftige Alter/nemlich die

war

ware Gottseligkeit. Dann wenn sie sich deren haben beflieſſen in jrer Jugendt / so bringen sie ein gut rühig Gewissen ins Alter / welches besser ist / denn alles darnach die Welt trachtet / mit welchem sie auch alle Traurigkeit des Krancken mühseligen Alters können miltern / weil sie wissen / daß sie einen gnädigen Gott im Himmel haben / vnd mit Freuden erwarten der Aufflösung jhres Leibs. Da hergegen / welche jhr edle Jugendt verderbt / vnd vnnützlich mit Sünden vnd Lastern zugebracht / die bringen mit sich ins Alter einen nagenden beissenden Wurm / nemlich ein böses vnrühig Gewissen / welches sie viel hefftiger quelet / denn alles / was sonst jhnen leiblich begegnen mag.

Der Allmächtige Gott vnd Vatter vnsers HERRN Jesu Christi wölle der zarten Armen vnverstendigen Jugendt durch seinen heiligen Geist solches alles jederzeit zubetrachten / vnnd jhr Leben darnach anzurichten gnädiglich verleihen / auff daß sie an der Himmelischen Weißheit / so in wahrer Erkändtnüß Gottes / rechtschaffener Gottesfurcht vnd vnbeflecktem Wandel besteht / jmmer wachsen vnd zunemmen / vnnd das selige Werck in der heiligen Tauff / in jhr angefangen / nicht zustört / sonder biß ans Ende erhalten vnd vollführet werde / das wölle jhnen vnd vns allen verleihen Gott Vatter / Son / vnd heyliger Geist / hochgelobt in Ewigkeit / AMEN.

§§§

Die eilffte Predigt

Die XI. Predigt/ vber die Haußtaffel/ von den Wittwen.

1. Timoth. 5.

DAs ist eine rechte Wittwe/ die eynsam ist/ die jhr Hoffnung auff Gott stellet/ vnd bleibet am Gebett vnd Flehen Tag vnnd Nacht. Welche aber in Wollusten lebet/ die ist lebendig todt.

IN der Haußtaffel/ Geliebte im HERRN Christo/ ist auch den Wittwen jhre sonderliche Lection auß Göttlicher Schrifft fürgestellet/ die wir auß S. Paulo jetzt haben hören verlesen. Dieweil dann solche Personen/ beydes/ Trosts vnd Vnterrichts vonnöten haben/ wöllen wir erstlich jhnen zum Trost auß deß heiligen Geistes Zeugnüssen vermelden/ wie sie mit Gott daran seyn/ vnd was jhr Hoffnung vnd Zuversicht in jhrem betrübten Wittwenstand seyn soll. Zum andern/ wie jr Wandel/ Leben/ Thun vnd Lassen soll angestellt seyn/ daß Gott im Himmel vnd fromme gottsförchtige Menschen auff Erden ein Gefallen daran haben mögen.

Der erste Theil.

ANfänglich wenn die Wittwen wissen wöllen/ wie GOTT gegen sie gesinnet sey/ müssen sie sich nicht der Wel-

Welt Vrtheil jrren lassen. Dann die Weltkinder sich gemeiniglich also mit Worten vnnd Wercken gegen den armen Wittwen erzeigen / als köndte man sich an jhnen nicht versündigen. Daher manchmal die Wittwen nicht allein verachtet sind / sonder auch in rechter Sachen mussē vnterligen / vnd wo sie nicht mit dem Trost Göttliches Worts wol sind gefasset / werden sie darüber kleinmütig / daß jhnen Gedancken einfallen / wie sie von Menschen verschächt / also möchten sie villeicht auch vor Gott wegen jres betrübten Stands desto geringschätziger geachtet seyn. Darumb sollen sie auß der Schrifft vernemmen / wie Gott gegen jhnen gesinnet ist / dann Gott nicht ist gesinnet / wie die Menschen / daß er nemlich einen Menschen lieb hette / nach dem er reich / gewaltig / in grossem Ansehen / Dignitet / vnd Würden were / hergegen aber die arme verlassene auß seiner Acht liesse. Ja vielmehr hat er Lust vnd Gefallen zu dem / was schlecht / arm / schwach / vnansehlich vnd veracht ist vor der Welt / auff daß er zuschanden mache / was sonst ansehlich / gewaltig / reich vnd prächtig ist / wie S. Paulus in der ersten Epistel am ersten lehret. Demnach auch der König vnd Prophet mit Verwunderung spricht vnd singt im 113. Psalmen: Wo ist ein Gott / wie der HERR vnser Gott ist / der sich hoch gesetzt hat / vnd sihet doch auff das nidrige im Himmel vnd Erden? Allermeist aber vnd vor allen andern wendet er sich zu denen die eines betrübten Geistes seynd / wie geschrieben steht Psal. 34. Der HERR ist nahe bey denen / die zubrochens Hertzens seind / vnd hilfft denen / die zuschlagen Gemüt haben. Deßgleichen Esaias von Gott rhümet vnd zeuget / im 57. Capitel seyner Weissagung: Er wohne wolin der Höhe vnd im Heyligthumb / aber doch zugleich bey denen / so zuschlagens vnd demütiges Geistes seind / daß er erquicke den Geist der Gedemütigten / vnnd das Hertz der Zuschlagenen tröste. Darumb auch der HERR Christus selig preiset / die in der Luc. 6.

Welt trawrig vnd geistlich arm seind / denn sie sollen erfreuwet werden.

Vnd wie Gott ins gemein auff alle arme betrübte verlassene Personen sein Göttlich gnädig Auffsehens hat / also insonderheit auch auff die Wittwen. Denn im 68. Psalmen nennet er sich einen Vatter der Waisen / vnd einen Richter der Wittwen. So hat auch Gott im Gesetz durch ein ernstlich Gebott gleich als einen Wall vnd Mauren vmb sie hergemacht / daß niemandt dieselbige zur Vngepür beleydigen oder betrüben soll / Exodi 23. Jhr solt keine Wittwen vnd Waisen beleydigen / wirstu sie beleydigen / so werden sie zu mir schreyen / vnd ich werde jhr Schreyen erhören / so wirdt mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerdt tödte / vnd euwre Weiber Wittwen / vnd euwre Kinder Waisen werden.

Diß treibt der HERR in der Schrifft gewaltig / da er mit grossem Ernst die Wittfrawen befihlet der Weltlichen Obrigkeit / allen Regenten vnd Richtern / daß sie dieselbe in jhrem Schutz vnd Schirm wider alle vnrechte Gewalt jhrer Widersacher halten sollen. Dann also spricht sie deßhalben an der HERR beym Propheten Esaia: Helffet den Verdrückten / schaffet dem Waisen Recht / vnd helffet der Wittwen / Sachen / so kommet denn / vnd laßt vns mit einander rechten / wenn ewer Sünd Blutrodt ist / soll sie doch Schneeweiß werden / vnd wenn sie ist wie Rosinfarb / soll sie doch wie Wollen werden. Deßgleichen schreibt der hocherleuchtete Lehrer Syrach am 4. Errette den / dem Gewalt geschicht / von dem / der jm Vnrecht thut / vnd sey vnerschrocken / wenn du vrtheilen solt. Halte dich gegen die Waisen wie ein Vatter / vnd gegen jhre Mutter (die Wittwen) wie ein Hausherr / so wirstu seyn / wie ein Sohn deß Allerhöhesten / vnd er wirdt dich lieber haben / denn dich deine Mutter hat.

Hergegen

Hergegen hat Gott der HERR grosse Straffen/ja auch gemeine Landtsverderbung gedrawet / wenn vnbillicha Gewalt wider die Wittwen geübet/oder jnen zu jrem Recht in billichen Sachen nit geholffen wirt. Im ersten Cap. Esaiæ klagt deßhalben Gott an die grossen Häupter im Königreich Juda/vnd drauwet jnen seinen Zorn/vnd jhren Vndergang/dieweil sie der Wittwen vnd Waisen im Gericht nichts achteten: Deine Fürsten seind abtrünnig spricht er/vñ Diebsgesellen/sie nemmen alle gern Geschenck/vnd trachten nach Gaben/den Waisen schaffen sie nicht Recht/vnd der Wittwē Sache komt nit für sie. Zachariæ am 7. Spricht der HErr: Richtet recht / vnnd ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte vnnd Barmhertzigkeit. Vnd thut nicht Vnrecht den Wittwen / Waisen / Frembdlingen vnd Armen / vnd dencke keiner wider seinen Bruder etwas arges in seinem Hertzen. Aber sie wolten nicht auffmercken / vnnd kehreten mir den Rücken zu / vnd verstopffeten die Ohren/daß sie nit höreten. Er setzt aber bald darauff: Daher so grosser Zorn vom HErrn Zebaoth kommen ist/vnd ist also ergangen/gleich wie geprediget ward. Vnd Syrach am 35. Cap. Der HERR hilfft dem Armen/vnd siehet kein Person an/vnd erhöret das Gebett deß beleidigten/er verachtet deß Waisen Gebett nicht/noch die Wittwe wenn sie klagt. Die Threnen der Wittwen fliessen wol die Backen herab/sie schreyen aber vber sich/wider den der sie herauß dringet.

So hat auch Gott seine vätterliche gnädige Fürsorg für die Armen Wittwen mit klaren Exempeln heiliger Göttlicher Schrifft bewehret. Wie die Histori außweiset von Ruht/welche als sie sich in jhrem Wittwenstand gegen jre Schwieger vnd menniglich wol hielte/hat Gott sie gewürdiget/daß sie vor andern damals eine Großmutter deß Sons Gottes worden/vnnd wiewol sie frembd ward/doch in das Geburtregister vnsers HERRN vnd Messiæ kommen ist.

1. Reg. 17. Also von der armen Wittwe zu Sarepta lesen wir / wie vätterlich sie Gott zur tewren Zeit versorget habe / daß jhr / nach der Verheissung durch den Propheten Eliam beschehen / am Oelkrug nichts gemangelt / noch das Meel im Stipe-
2. Reg. 4. pich außgangen / biß auff den Tag / da Gott widerumb Regen geben wolte auff Erden. Vnd die Wittfraw deß Manns vonden Propheten Kindern (welche den Propheten Elisæum anschreye / wegen jhrer Schuldener / die sie zur Bezahlung drungen vnd nötigten) hat der Allmechtige Gott durch ein sonderlich Miracke l mit so viel Oel begabet / daß sie nicht allein gnug hatte die Schulden zubezahlen / sondern noch einen guten Vorraht vbrig behielte / sich vnnd jhre Söne darvon zuernehren.

Ja vnser HERR Christus selber / wie hertzlich nimpt er sich an der betrübten Wittwen Lucæ am 7. deren jhr Sohn gestorben / vnd zu begraben außgetragen ward: Spricht jhr gnädiglich zu / vnd tröstet sie mit Worten vnd Wercken / wecket jhr widerumb auff jhren verstorbenen Sohn / vnnd beweiset also in einem herrlichen vnerhörten Werck / daß jm solche bekümmerte Personen von Hertzen angelegen seyen.

Auß welchem allem Christliche Witfrawen abnemmen können / daß dieser Standt nicht allein für Gott nicht verschmähet / sonder vielmehr die Personen darinnen jhme lieb / werht vnd angenem̃ seyen. Derhalben sie sich darmit in jrem Leydt vnd Bekümmernüß zutrösten haben / nicht allein wider der Welt Verachtung vnd vnrechtmessige Gewalt / sonder auch wider die Eynfäll vnd Gedancken / dardurch sie sonst kleinmütig gemacht werden möchten / als fragte Gott nit viel nach jhnen / darwider sie jetzt deß heyligen Geistes Meynung auß dem vnfehlbaren Wort Gottes vernommen haben / Gott trage Sorg für sie / habe seine Aufsicht auff sie / vnnd wölle sie in jhrem Betrübnüß nimmermehr verlassen. Vnnd so viel sey vom ersten Theil der Predigt gesagt.

Der

Der Ander Theil.

WIr müssen nun zum andern auch Bericht eynnemmen / wie die Wittwen in jhrem Wandel / Leben vnnd Wesen sollen beschaffen seyn. Dann es ist zwar diß ein herrlich Zusag vnd außbündiger Trost / den wir jetzunder für die Wittwen vermercket haben. Wir hören aber gleichwol / daß S. Paulus gar eigentlich vnterscheidet vnter den Wittfrawen / vñ von etzlichen redet / welche lebendig todt seyen / dieweil sie in allerley Wollust leben / vnd derhalben sich dieses Trosts mit nichten haben anzunemmen / von welchen hernacher mehr soll gesagt werden. Wie sollen sich deñ Wittwen verhalten / welche vnter die warhafftige Christen wöllen gerechnet / vnd deß jetzbemeldten Trosts theilhafftig seyn? Hie macht abermal S. Paulus einen Vnterscheidt zwischen den jungen vñ alten Wittfrawen. Von den jungen zwar sagt er / daß sie freyen sollen (verstehe / wo sie ausserhalb dem Ehestandt sich nicht rein halten können) Item sie sollen Kinder zeugen vnd haußhalten / das ist / jhre Haußhaltung recht versehen / damit jhre Kinder versorgt werden / vnd jhre Männer keine Klage haben.

Also Ruth dieweil sie noch ein junge Wittwe ward / hat recht vnd wol gethan / daß sie widerumb gefreyet / Kinder gezeuget / vnd in derselben andern Ehe den Obed geboren / von welchem Christus nach dem Fleisch herkame / wie auß dem Geburtsregister deß HERRN Christi Matth. 1. offenbar ist. Dañ daß etliche alte Kirchenlehrer gemeynet haben / die ander Ehe sey den Christen nicht zugelassen / sonder der Hurerey gleich zuachten / haben sie hierinnen wie auch in vielen andern Stücken gejrret. Wir haben hie den klaren Text S. Pauli / der die ander Ehe den Wittwen außtrücklich zulaßt / ja kurtzumb haben wil / ehe die Wittwen mit vnkeu-

chem Leben dem Euangelio solten einen Schandflecken anhengen / sie sollen eher im Namen Gottes zur andern Ehe greiffen / widerumb freyen / Kinder zeugen vnd auff die Haußhaltung sich begeben. Welches der Apostel auch sonsten in der Epistel an die Römer / wie auch an die Corinthier bestettiget hat. Zu Römern zwar am sieben^{den} spricht er: Ein Weib das vnter dem Mann ist / dieweil der Mann lebet / ist sie verbunden an das Gesetz. So aber der Mann stirbt / so ist sie Loß vom Gesetz deß Manns. Wo sie nun bey einem andern Mann ist / weil der Mann lebet / wirdt sie eine Ehebrecherin geheissen / so aber der Mann stirbt / ist sie frey vom Gesetz / daß sie nicht eine Ehebrecherin ist / wo sie bey einem andern Mann ist. In der ersten Epistel an die Corinthier aber am 7. steht geschrieben: Den ledigen vnnd **Wittwen** sage ich / es ist jhnen gut / wenn sie auch bleiben wie ich (verstehe von wegen der damals gegenwertigen Noht / wie es S. Paulus selber erkläret) so sie aber sich nicht enthalten / so laß sie freyen / es ist besser freyen / denn Brunst leiden. Vnd abermals: Ein Weib ist gebunden an das Gesetz / so lang jhr Mann lebet / so aber jhr Mann entschläfft / ist sie frey sich zuverheyraten / welchem sie will / allein daß es in dem HERREN geschehe.

Haben also diese bemeldte junge Wittwen / so lang sie im Standt der Wittwenschafft sind / sich in aller Zucht vnnd Keuschheit zuhalten / in der folgenden andern Ehe aber (da sie sich darein begeben) sollen sie allerdings sich erzeigen / wie von den Eheweibern an seinem Orht in Erklärung der Haußtaffel ist geredt worden.

Was aber die andere betagten Wittwen anlanget / die nun jhr Alter erreichet / daß sie nicht willens seind sich anderwerts ehelich zuverloben / schreibt der heilige Geist durch S. Paulum jhnen etliche Regul für / nach welchen sie das vbrige Theil jhres Lebens anstellen vnd zubringen sollen. Als daß die jenigen / welche Kinder oder Nefften haben / sie wol vnterweisen /

terweisen / zur Haußhaltung / Arbeit / vnd aller Zucht vnnd Erbarkeit sollen / damit sie jhrem Hausse lehrnen recht fürstehen / vnd sich nicht verdriessen lassen jhren Eltern gleiches zuvergelten / dann solches sey wolgethan vnd angenem bey Gott / sprichtder Apostel. Auff welche Weise die fromme Wittwe Naemi jhre Schnur Ruht in allem guten dermassen vnterwiesen hat / daß sie bey menniglich grosses Lob erlanget / vñ als ein Tugentsam Weib von Hohen vnd Nidern ist gepriesen worden. Ruth 3.

Darnach erfordert von jhnen S. Paulus / daß sie der heiligen Füsse waschen / daß ist / den frommen Christen / sonderlich den Frembden / vnnd vmb deß Euangelions willen verjagten Gutes beweisen. Welches die reichen Wittwen zwar nach Gelegenheit jhrer Nahrung heutigs Tages auch thun können vnd sollen. Die armen Wittwen aber die selbst anderer Leut Hülff vñ Stewr bedörffen / können diß auch auff gewisse Weise vnd Maß thun. Wenn sie nemlich auff Erforderung den Krancken warten / derselben pflegen in jrer Schwacheit / wie man dann solcher Personen in einem Nohtfall bedarff / die sich auch williglich darzu sollen gebrauchen lassen. Das heißt auch der heiligen Füsse gewäschen. Welches Gott ein angenem Werck ist / der ohne das befohlen hat den Krancken zu dienen / vnd reichen Lohn darneben zugesagt.

Neben dem / was jetzt erzehlet ist / hat Paulus in verlesenen Worten auch andere Tugenden einer Gottseligen Wittwen beschrieben. Als daß sie sey eynsam / das ist / sie sey nicht außreyisch / lauffe nicht alle Winckel auß / sonder halte sich in der Stille daheim / ohne wo sie hin zum krancken gebrechlichen Personen / denselben zuwarten / beruffen wirdt.

Darnach daß sie jhre Hoffnung sollen auff Gott setzen. Dann wiewol auch andern Christen gebüret zuhoffen auff den lebendigen Gott: Jedoch haben die Wittwen mehr Vrsachen / sich von allem Zeitlichen abzuziehen / vnnd die Hoff-

nung eynig vnd allein auff Gott den HERRN im Himmel zurichten / dieweil sie sonst verlassen seind in der Welt / vnnd die GOttlosen gemeiniglich dieselbe zubetrüben pflegen / jhnen auch in jhrem verlassenen betrübten Standt allerley zuhanden geht / vnnd derowegen desto mehr auff Gott alle jre Hoffnung / Zuversicht vnd Vertrawen wenden sollen / als welcher jhnen in allem Bekümmernüß eine Zuflucht / Schutz vnnd Schirm seyn kan vnd seyn will. Da die Wittwen solche jhre Hoffnung an Gott zustärcken dessen alles sich zuerjnnern haben / was im ersten Theil dieser Predigt ist angezeigt / nemlich / wie tröstlich sich Gott jhren Vatter / Richter / vnd Erlöser nenne / der sich mit sonderlichen Gnaden jhrer annemen / jhre rechte Sachen wider der Weltkinder Untertrückung außführen / vnd jhnen in allen Nöten mit Gnad vnd Hülff erscheinen wölle.

Darnach erfordert der heilige Apostel auch / daß sie sollen am Gebett anhalten Tag vnnd Nacht. Diß soll jhre Geistliche Vbung seyn / sich zur Kirchen / Gehör Göttliches Worts / Gebrauch der heiligen Sacramenten / vnnd zum heiligen Gebett stettigs finden / vnnd nicht allein für sich / sondern für alle Menschen / bevorab für die heilige Christenheit betten / daß GOTT dieselbe wider alle jhre Feinde / wider den Satan / vnd alle Hellische Pforten bewaren wölle. Dann dieweil die Wittwen GOTT angenem seind / so gehet auch jhr Gebett nicht leer ab / wie der weise Mann Syrach am fünffvnd dreysigsten Capitel bezeuget. Vnd dieweil sie sonst in zeittlichen Dingen der Welt fast sind abgestorben / sollen sie billich mit GOTT sich bekümmern / vnnd ohne Vnterlaß bitten / daß er seine heilige Christliche Kirche / sampt derselben Diener vnnd Gliedtmassen / wölle bey dem seeligen Erkändtnüß seines Allmächtigen vnnd seeligmachenden Worts / vnnd heiligem vnärgerlichem Wandel bewahren / vnnd trewe Arbeiter in seine Geistliche Erndte außsen-

senden / auch seinen heiligen Geist vnnd Göttliche Krafft zum Wort geben / damit das Reich vnsers lieben HERRN vnnd Heylands Jesu Christi bey vns Menschen befürdert / vnnd viel Leut dem Teuffel auß dem Rachen gerissen / zur Gemeinschafft deß ewigen Lebens gebracht werden mögen.

Einer solchen ehrbarn Gottsfürchtigen Wittwen lebendig Exempel haben wir an der Prophetin Anna / Lucæ am andern / welche der Euangelist daher rühmet / daß sie eynsam gewest / jhr Hoffnung auff GOTT gesetzt / vom Tempel nimmer gewichen / vnnd Gott Tag vnnd Nacht mit fasten vnd beten gedienet habe.

Das ist nun köstlich vor GOTT / ist löblich für frommen Menschen. Ist jhnen selber ersprießlich bey Gott / vnd seiner heiligen Kirchen erbawlich / wenn sie mit jhrem glaubigen Gebett jmmer anhalten vmb das Gedeyen / vnd glücklichen vnverhinderten Fortgang der lieben Christenheit auff Erden. Also können sie mit diesen Geistlichen Vbungen jhnen selber jhren traurwigen Wittwenstand desto leichter machen / vnnd wissen / daß sie nach diesem vergänglichen mühseligen Leben in Christo dem HERRN ein Ewiges zugewarten haben.

Dieweil aber die Wittfrauwen sehr vngleich / vnd der jenigen viel werden gefunden / welche nicht eynsam / sondern außreyisch sind / jhr Hoffnung nicht auff GOTT setzen / vnd mit dem Gebett sich nichts bekümmern / so hat der Apostel nicht vnterlassen auch denselben jhr Cap. fürzulesen: Spricht von jhnen also: Die Wittwe aber / so in Wollusten lebet / ist lebendig todt. Das ist so viel gesagt: Wenn eine Wittwe anfangt den weltlichen Wollusten sich ergeben / in Sünd vnnd Schand zustecken / vnnd vermeindt / weil sie von jhrem verstorbenen Mann ledig / dörffe sie nunmehr in Vnzucht leben / vnnd sich in dem Vnflat dieser Welt walzen /

wie sie nur gelüstet: So hat sie sich hiemit deß gnädigē Schützes deß Allmächtigen / vnd aller desselben Gnaden mutwilliglich entsetzet / vnd ob sie wol meynet / sie lebe vnd schwebe erst recht vnd wol / wenn sie dem Fleisch allen Willen läßt / so ist sie doch warhafftig vor GOTT todt / dieweil sie abgeschnitten ist von der seligen Gemeinschafft Gottes / der allein das Leben ist vnd gibt / vnd demnach deß künfftigen ewigen Lebens beraubet ist.

Was kan aber jmmermehr thörichter seyn / als wenn ein Mensch vmb zeitliches augenblickliches Wollusts / oder vielmehr Vnlusts willen / das ewige Gut in die Schantzen schlägt / vnd frey fürsetzlich sich in die vnaußleschliche Flammen deß hellischen Feuwrs stürtzet?

Darumb haben diesen Donnerschlag die Wittwen nicht zuverachten / Es will jhnen an jhr Seel gehn / wo sie der Welt vnnd weltlichen Freuden sich ergeben. Dann sie hören je tröstlichere Zusag vnnd Verheissung die Gottsfürchtige Wittfrauwen haben / je schrecklichere Straff sey zugewarten denen so entweder in Vnzucht leben / oder sonst vngepürlich sich halten. Wie man deren wol findet / die nichts thun / denn nur alle Winckel außlauffen / newe Mährlin hin vnd her tragen / allerley Gewerr / Zanck vnd Vneinigkeit vnter den Leuten stifften / das junge Gesind in jhre Häuser zu sich locken / reden vor jhnen das nichts taug / richten Copelley zwischen jhnen an / daher manchmal grosse beschwehrliche Händel erwachsen / welche auß deß Teuffels getrieb jhren Anfang von solchen Gottlosen Coplerin haben. Vor welchem allem sich rechte Christliche Wittfrauwen hüten / vnd der Apostolischen Vermahnung S. Pauli folgen werden.

Vnd so viel sey auch von den Wittfrauwen gesagt: Der barmhertzige gütige Gott wölle seine Gnad Krafft vnnd Beystand seines guten vnd heiligen Geistes allen Wittwen verleihen / der sie in jhrem Betrübnüß tröste / jhre Hertzen zu

bestendi-

beſtendiger Hoffnung auff Gott / inbrünſtigem Gebett vnd einem ehrbarn heiligen Wandel erwecke / damit ſie hie zeitlich an Gott dem HERREN einen lebendigen Troſt / vnd dort ewiglich alle Völle vnd Gnüge haben mögen / welches jnen vnd vns allen gebe vnd verleihe Gott Vatter / Son / vnd heiliger Geiſt / Amen.

Die XII. vnnd letzte Predigt vber die Haußtaffel / Was man ins Gemein allen Menſchen ſchuldig ſey.

Rom. 13.

GEyt niemand nichts ſchuldig / dann daß jr euch vntereinander liebet / deñ wer den andern liebet / der hat das Geſetz erfüllet. Denn das da geſagt iſt: Du ſolt nit Ehebrechen / Du ſolt nicht tödten / Du ſolt nit ſtelen / Du ſolt nicht falſch Gezeugnüß geben / Dich ſol nichts gelüſten / vnd ſo ein anders Gebott mehr iſt / das wirdt in dieſem Wort verfaſſet / Du ſolt deinen Näheſten lieben / als dich ſelbſt.

WIr haben bißher auß der Chriſtlichen Haußtaffel gehört von allerley Ständen / Wie ſich Kirchendiener vnd Zuhörer / Herrſchafften vnd Vnterthanen / Mann vnd Weib / Eltern vñ Kinder / Herrn

Herrn vnnd Knecht / Frauwen vnd Mägde / deßgleichen die Gemeine Jugendt / wie auch die Wittfrauwen / verhalten sollen.

Nun wöllen wir die Erklärung der Haußtaffel mit dieser Predigt beschliessen. Vnd ist noch vbrig / was ins gemein alle Menschen jederman schuldig seyen. Welches vns Paulus mit diesen fürgelesenen Worten einfältig lehret.

Wöllen dieselbe samptlich (wie sie dann samptlich alle Menschen betreffen) mit Fleiß anhören vnnd betrachten. Spricht nun S. Paulus also: Seydt Niemand nichts schuldig / denn daß jhr euch vntereinander liebet. Das ist / diß soll euwer gemeine Schuld seyn / die jhr einander bezahlen sollet / die jhr auch nimmer also gäntzlich ablegen köndt / daß jhr nicht dieselbe noch jmmerzu schuldig bleibt / nemlich / daß jhr die rechte wahre vngeferbte Liebe gegen vnd vntereinander mit Worten vnd Wercken erzeiget / vnd durch dieselbe einander von Hertzen dienet. Diese kurtze Lehr gründet S. Paulus auffetliche Vrsachen: Denn wer den andern liebet / schreibt er / der hat das Gesetz erfüllet: Welches nicht dahin zuverstehen / als ob jemand in dieser Welt könne Gottes Gesetz vollkommen halten / dann diß vns Menschen in dieser eusserstenVerderbung der Natur schlecht vnmüglich ist. Sintemal da das Gesetz eine reine vollkommene Natur / ein reines Hertz / reine heilige Gedancken / Wort vnnd Werck / vñ also den allervollkommnesten Gehorsam von vns geleistet haben will: Seind hergegen wir in Sünden empfangen vnnd geboren / seind von Natur Kinder deß Zorns / wie auch die andere / also daß kein Mensch sprechen kan / mein Hertz ist rein. Dann wie köndte der Mensch rein seyn / der vom Weib geboren / schnöd / vnd ein Grewel ist / vnd Vnrecht seufft wie Wasser: welches Dichten vnd Trachten allein böß ist von Jugendt auff: Also daß der gantzen Welt das Maul zugestopffet wirdt / daß niemand Gottes Gesetz ein Gnüge thun / oder

dasselbe

dasselbe erfüllen möge / sintemal es durch vnser verderbtes Fleisch geschwächet wirdt / wie Paulus zum Römern am 8. lehret.

Wie muß man aber dann die Wort deß Apostels verstehen: Die stehen gleichwol da / Wer den andern liebet / hat das Gesetz erfüllet? Antwort: Die Schrifft redet vom Gesetz der Liebe auff zweyerley Weise. Einmal / wie es von Gott durch Mosen gegeben / vnnd von Menschen / wie gemeldet / einen vollkommenen Gehorsam erfordert. Darnach redet die Schrifft von dem Gesetz vnnd Gebott der Liebe / wie dasselbe Christus im Newen Testament vernewert hat / Der vns nicht die vnträgliche Bürde deß Gesetzes aufferlegt / die er selber auff sich genommen / vnnd das gantze Gesetz hat erfüllet / sondern ist an dem angefangenen doch warhafftigen Gehorsam vergnüget / wenn man den Nähesten von Hertzen liebet / ob schon Vnvollkommenheit mit vnterläufft.

Vmb dieser zweyerley Betrachtung willen / wirdt das Gebott von der Liebe / ein altes vnnd auch ein newes Gebott genennet / 1. Joan. 2. Ein altes zwar / wie es in seiner Strenge kurtzumb will einen durchauß vollkommenen Menschen haben. Ein newes Gebott aber / wie es der Son Gottes gemiltert / vnd seinen gläubigen gebeut / da die vnträgliche Last er selber auff sich genommen / vnd er nunmehr mit vnserm newen Gehorsam / vnangesehen daß er vnvollkommen / gleichwol will zufrieden seyn / darzu er auch seinen heiligen Geist gibt / daß wir nicht gezwungen / sonder willig / nicht im alten Wesen deß Buchstabens / sonder im newen Wesen deß Geistes jm dienen. Daher denn auch von dem Gebott Christi (wie er vns dasselbe aufferlegt) Joannes schreibet: Seine Gebott seyen nicht schwehr / Vnd S. Paulus spricht: Solch Gebott von der Liebe sey vns in der Maß / wie es Christus gemiltert habe / nit vnmüglich / da er schreibt zum Gal. am 6. Einer trage deß andern Last / so werdet jhr das Gesetz Christi erfüllen.

Auß diesem gethanen Bericht ist offenbar / wenn Paulus hie (zum Römern am 13) spricht: Wer da liebet / hat das Gesetz erfüllet: daß solches keines weges dahin zudeutten sey / als könne man dem Gesetz Gottes ein vollkomen Gnüge thun. Dann wenn der Apostel solches redet von dem Gesetz / wie es in seiner höchsten Vollkommenheit / vñ eusserster Strenge vnd Scherffe betrachtet wirt / so ist gewiß / daß solches allein conditionaliter vnnd gedingsweise gesagt werde / daß wenn jemandt were / der da könne vollkommen lieben / der hette hiemit das Gesetz erfüllet. Dieweil er aber hie den Christen schreibt / welche vnter der Gnaden waren / folgt daß er hie rede vom Gesetz vnd desselben Gehorsam / wie Christus dasselbe nunmehr im Reich der Gnaden seinen Glaubigen auffleget.

Daher wir dann lernen / daß wir vns nicht zubeklagen haben / als wusten wir nicht / wie / vnnd warmit man Gott dienen möge. Denn er es ja gar deutlich in seinem Wort geoffenbaret hat / daß man Gott vber alles / vnnd den Nähesten als sich selbst lieben solte. Vnd zwar vnter dem Euangelio ist nun das Gebott von der Liebe auch deßhalben viel anmütiger / denn vor zeiten im alten Testament. Sintemal sie damals neben diesem Gebott noch viel andere hatten / sonderlich die vielfaltige Mosaischen Ceremonien / welche jhnen eine vnträgliche Last ward / wie es Petrus nennet. Jm newen Testament aber / nachdem alle Leuitische Ceremonien vnnd Kirchengebräuch durch Christum auffgehaben sind / erfordert Gott nächst dem Glauben an jhn weiter nichts denn die Liebe / wie geschrieben steht / Joan. 3. Das ist sein Gebott / daß wir Glauben an den Namen seines Sons Jesu Christi / vnd lieben vns vntereinander wie er vns ein Gebott gegeben hat.

Acto. 15.

Diese Liebe sey nicht geferbet / sondern warhafftig / wie geschrieben steht Rom. 12. Die Liebe sey nicht falsch. Vnd

Jo.

Jo. spricht in seiner 1. Ep. am 3. Meine Kindlein lasset vns nit lieben mit Wortē / noch mit der Zungen / sonder mit der That vnd mit der Warheit. Soll aber die Liebe That vnd Warheit seyn / so muß sie durch die Werck thätig seyn. Dann was ists / dz einer sprechen wolte / er hette seinen Nähesten lieb / vñ thät jm darneben nichts Gutts? Vnd wie Joh. abermals lehret: Wenn jemand der Welt Güter hette / vnd schlösse sein Hertz vor jhm zu / wie könne die Liebe Gottes bey jhm seyn? Wo auch die Liebe nicht rechtschaffen ist / ist vnmüglich / daß der Glaub rechtschaffen sey / als welcher pflegt kräfftig vnnd thätig zuseyn durch die Liebe / vnd mit vnaufflöslichē Band mit der Liebe also ist verbunden / daß wo im Menschen keine Liebe ist / da ist auch kein Glaub nicht. Vnd hieher gehört die gantze Disputation deß Apostels Jacobi am 2. da er wider solche Maulchristen handelt vñ derselben nichtigē Ruhm widerlegt: Was hülffs (spricht er) so jemand sagt: Er habe den Glauben / vñ hat doch die Werck nit? Kan auch der Glaub (verstehe ein solcher todter vermeynter Glaub / oder nichtiger Ruhm deß Glaubens / bey welchem weder die Liebe noch gute Werck sich finden) jhn seelig machen? Denn so ein Bruder oder Schwester bloß were / vnnd Mangel hette der täglichen Nahrung / vnnd jemand vnter euch spreche zu jhnen: Gott berathe euch / wärmet vnd settiget euch / gibt jnen aber nichts / was hülfft sie das?

Derhalben die heiligen Apostel so viel vnd offt den Christen einbilden / daß ja die Christliche Brüderliche Liebe bey den Gläubigen hertzlich / inbrünstig / vnd ohne Falsch seye. Im Colossern am 3. spricht Paulus: Vber alles ziehet an die Liebe / die das Band ist der Vollkommenheit / das ist / durch welche die Christen als mit einem Bande in einem Geistlichen vollkommenen Leib vereinigt vnd verbunden werden. Wie es abermals zum Epheſ. am 4. wirdt erkläret: Seydt fleissig zuhalten die Eynigkeit im Geist / durch das Band deß frie-

bens. Ein Leib/vnnd ein Geist/wie jhr auch beruffen seydt auff einerley Hoffnung euwers Beruffs. Ein HERR/ein Glaube/eine Tauff/ein Gott vnd Vatter vnser allen/der da ist vber euch alle/vnd durch euch alle/vnd in euch allen. Entspringt also auß der Christlichen Liebe alles Gutes/nemlich eine rechte warhafftige Eintracht vnd Friedfertigkeit/wie von den Jüngern der ersten Apostolischen Kirchen gemeldet wirdt/in der Apostel Geschichten am andern: Daß deren/die da geglaubet hatten/ein Hertz vnnd eine Seele sey gewest. Bey welcher Friedfertigkeit vnd Eintracht die Kinder Gottes werden erkennet/als widerumb gelesen wirdt Matth. 5. Seelig seind die Friedfertigen/denn sie werden Kinder Gottes genennet werden. Vnd abermals: Darbey wird man erkennen/daß jhr meine Jünger seyet/wenn jr euch untereinander liebet. Joh. 13.

Es entspringt daher auch/daß sie desto Eyfferiger mit samptlichem Gebett zusamen setzen/vnd desto mehr Nutzen darmit schaffen mögen. Wie Sanct Paulus vermahnet/daß man für einander/ja für alle Menschen betten soll. Dann ob wol sonst ein jeder Christ auch für sich betten vnd sein Anligen Gott fürtragen kan vnnd soll/jedoch soll die gemeine samptliche Fürbitt/auch für andere Leut/darnebē nicht auß der Acht gelassen werden.

Vmb welcher Vrsachen willen als Christus eine gemeine Form zubetten fürschreibt/hat er der Liebe darinnen nicht vergessen wöllen/sonder das Gebett also gestellet/daß alle Christen für alle betten/wie er vns dañ lehret betten/Vnser Vatter/vnd nicht mein Vatter/Vergib vns vnser Schuldt/vnd nicht: Vergib mir meine Schuld/&c. Denn wo das Gebett also einmütiglich geschicht/trifft es gewaltig zu/nach der Verheissung deß HERREN Christi Matthæi am achtzehenden/Wo zween vnter euch eins werden auff Erden/warumb

rumb es ist / daß sie bitten / soll jhnen widerfahren von meinem Vatter im Himmel.

Dergestalt die Kirch GOTTES durch solch einmütig Gebett allen jhren Feinden starck Gnug ist / vnnd viel mechtiger mit solchem einhelligem Gebett geschützet wirdt / denn mit keiner Wehr oder Waffen jmmermehr geschehen könne.

Eine solche hertzliche Brüderliche Liebe richtet auch auß / ein Christliches Mittleiden / mit deß Nächsten Menschen Noht vnd Anliegen. Daher so bald die schöne Früchten der Liebe erfolgen / daß man den Armen dürfftigen Guts thut / die Hungerigen speiset / die Dürstige träncket / die Nackende bekleidet / die Krancken besuchet / vnnd andere Wolthaten jhnen erweiset / wie dieselbe Esaiæ am acht vnnd fünfftzigsten vnd Matthæi am fünff vnnd zwantzigsten nach einander erzehlet werden.

Die Liebe bringt ferrners bey einem Menschen zuwegen / daß er dem Nächsten seine Schwacheit vñ Gebrechen zu gut helt / vnd decket jm seine Schand zu. Als in der 1. Ep. S. Pet. 4. geschrieben steht: Für allen Dingen habet vntereinander brünstige Liebe / denn die Liebe decket auch der Sünden Menge zu / verstehe / sie decket deß nächsten Menschen Sünde zu / nicht zwar für Gott / sonder für den Menschen / breitet dieselbe nicht auß / wie sonst die Heuchler zuthun pflegen / die sich darmit kützeln / wenn sie sehen vnd erfahren / daß andere Leut in Sündt vnnd Schande gerahten. So ist die Liebe nicht gesinnet / sondern siehet vngern / wenn andere zu Fall gerahten / vnnd wolt lieber / daß es verbleiben möchte / decket auch zu deß Nächsten Fähl / Mängel vñ Gebrechen / so viel als müglich ist / vñ mit gutem Gewissen geschehen kan. Ja sie breitet sich so weit vnd ferr auß / daß sie auch den Feinden Guts thut. Vnd dasselbige laut der Predigt deß HERRN Christi Matt. 5. der da spricht: Ich sage euch: Liebet eure

Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen die euch has-
sen / bittet für die so euch beleydigen vnd verfolgen / auff daß
jhr Kinder seyet euwers Vatters im Himmel. Denn er lässet
seine Sonne auffgehen vber die Bösen vnd vber die Guten /
vnd lässet regnen vber Gerechte vnnd Vngerechte. Denn so
jhr liebet die euch lieben / was werdet jhr für Lohn haben?
Thun nicht dasselbige auch die Zölner? Vnnd so jhr euch nur
zu ewern Brüdern freundlich thut / was thut jhr sonderlichs?
Thun nicht die Zölner auch also? Darumb solt jhr vollkom-
men seyn / gleich wie euwer VAtter im Himmel vollkom-
men ist.

Welches nicht ein solcher Raht ist im newen Testament /
daß man nicht eben schuldig were die Feind zulieben / son-
stünde in vnser Willkör / wie die Phariseer vorzeiten lehreten /
sonder es ist ein ernstlich Gebott Gottes / vnd die Schuld / die
man allen Menschen / Freunden vnd Feinden / zuleisten ver-
bunden ist. Daher auch im Gesetz Mosis im alten Testament
ward befohlen / so deines Feinds Ochssen oder Esel jrrete /
daß du jhn zurecht bringen solte st. Vnd Salomon hat solche
Eygenschafft der Liebe erkläret / am 25. Capitel / welchen
spruch S. Paulus also den Christen fürhelt vnnd eynbildet /
Rom 12. Rechet euch selber nicht meine liebsten / sonder ge-
bet Raum dem Zorn Gottes. Denn es steht geschrieben: Die
Rach ist mein / ich will vergelten / spricht der HERR. So
nun deinen Feind hungert / so speise jhn / dürstet jhn / so trän-
cke jn / wenn du das thust / so wirstu feuwrige Kolen auff sein
Haupt samlen. Laß dich nicht das Böse vberwinden / son-
dern vberwinde das Böse mit Gutem.

In Summa / die Liebe ist langmütig vnnd freundtlich /
die Liebe eyffert nicht / die Liebe treibet nicht Mutwillen / sie
blähet sich nicht / sie stellet sich nicht vngeberdig / sie suchet
nicht das jhre / sie lässet sich nicht erbittern / sie trachtet nicht
nach Schaden / sie frewet sich nicht wenns vnrecht zugehet /

sie

sie frewet sich aber wenns recht zugehet / sie verträgt alles / sie vertrawet / sie hoffet alles / sie duldet alles. Die Liebe höret nimmermehr auff. Inmassen der Apostel solche Früchten / Tugenden / vnd Eygenschafften Christlicher Liebe in einem Register erzehlet / 1. Corinth. 13.

Wo auch die Liebe in einer Christlichen Gemeine die Oberhand behelt / da gehet alsdann die gantze Haußtaffel in jhrem rechten Ordentlichen Schwang. (Dann damit wir diß Gebott von der Liebe durch die Christliche Haußtaffel führen / vnd darmit beschliessen) Wenn ein Prediger seine Pfarrkinder rechschaffen lieb hat / vnd sie mit rechten Trewen meynet / wirdt er nicht lassen können / er wirdt jhnen allen Raht Gottes offenbaren / das ist / alles verkündigen / was jhnen vonnöten thut zur ewigen Seeligkeit. Er wirdt auß Trieb der Liebe dahin alles richten / damit sie geweidet werden mit der reinen vnverfälschten Lehr / vnd zum ewigen Leben auff das fleissigste vnterrichtet werden. Er wirdt sie vor jhrem zeitlichen vnnd ewigen Schaden gantz trewlich verwarnen / welches rechtschaffener Liebe Art vñ Eygenschafft ist / er wirdt sie von Sünden vnd Jrrthumb abmahnen / dann das seind die Heylsame streich deß Liebhabers. Er wirdt sehen / daß er sie nicht ärgere weder mit Worten oder Wercken / Er wirdt vber die befohlene Herde wachen / wie ein guter getrewer Hirt / der seine befohlene Herde lieb hat / Er wirdt durchauß sich befleissigen / das Werck eines guten Euangelischen Predigers mit ewigem Nutzen seiner Zuhörer recht außzurichten.

Hinwiderumb / wenn die Liebe auch bey den Zuhörern regieret / so werden sie nach der Vermahnung Sanct Pauli jhre Lehrer lieb vnnd wehrt haben / von wegen deß Ampts / welches sie führen / sie werden jhnen geben vnnd leisten / was sie jhnen von Rechts vnnd Billigkeit wegen schuldig seind / sie werden dem Kirchengehorsam sich williglich vnterwerffen / vnd

vnd dahin trachten / damit nicht jhret halben jhre Prediger das Ampt mit Seufftzen thun müssen.

So auch / wenn zwischen Obrigkeit vnd Vnterthanen die Christliche Liebe regiert / wirdts im weltlichen Regiment alles fein richtig vnnd ordentlich zugehen / daß die Obrigkeit zwar auß derselben Liebe Trieb vnd Eygenschafft nicht jhren eygen Nutzen / sonder der Vnterthanen Wolfahrt suchen / sie schützen vnnd schirmen wirdt wider alle vnbillliche Gewalt.

Die Vnterthanen hergegen jren Oberherrn die schuldige Ehr / Forcht / Gehorsam / Schoß / Zoll / vnnd anders geben / derselben trew vnd hold seyn.

Es werden auch die Männer durch diese Tugend Christlicher Liebe angewiesen jhre Weiber hertzlich zulieben vnnd mit Vernunfft jhnen bey zuwohnen / die Weiber aber den Männern vnterthan zu seyn.

Die Eltern werden jhre Kinder in der Furcht Gottes auffziehen / vnd die Zucht an jhnen nicht sparen. Sintemal auch diß eine Frucht der Liebe ist / Wie gelesen wirdt in den Sprichwörtern am 3. Cap. Welcher Vatter seinen Son lieb hat / den züchtiget er.

Die Kinder werden zusehen / daß sie jhre Eltern ehren vnd lieben / jhnen gehorchen vnd folgen / vnd sie nicht betrüben jhr Lebenlang.

Auch werden Herren vnd Frauwen wenn sie mit Christlicher Liebe angethan seind / jhre Knecht vnd Mägde nicht wie das vnvernunfftige Viehe halten / sonder gebürende Lindigkeit vnd Sanfftmuth gegen sie erzeigen.

Wie zu gleicher weise / die Knecht / Mägd / Taglöhner / vnnd Arbeiter / wenn sie mit dem Geist der Liebe werden regiert / die werden der Regul folgen / welche der Liebe eygen ist / daß sie getrewlich arbeiten / nichts vervntrewen / dieweil sie nicht wolten / daß man jhnen also thät / wenn sie an jhrer

Herrn

Herrn oder Frauwen statt weren. Auch wirdt die Jugendt durch die Christliche Liebe zur rechten wahren Demut (so der Liebe anhänget / als die sich nicht pflegt auffzublehen) eine feine Anleitung seyn. Wie nit weniger auch die Christliche Liebe wirdt die Wittwen treiben / jhr Gebett vnd Flehen für alle Menschen auß rechtem Glauben gegen Gott / vnd vngeferbter Liebe gegen den Nechsten / Tag vnd Nacht zuthun / wie dann diß alles bey eines jeden Standts vnd Ordens Erklärung ist außführlich vnd vnterschiedlich angezeigt. Daß also die Liebe sich außbreitet auff alle Menschen ins gemein / vnd auff einen jeden in seinem Beruff insonderheit. 1. Corinth. 13.

Also haben wir die Außlegung der gantzen Haußtaffel / vermittelst Göttlicher Gnaden zu Ende gebracht / vnd in vnterschiedlichen Predigten vernommen / welcher massen jedes nach seinem Standt vnd Beruff / leben / thun / handeln vnd wandeln soll.

Den ewigen allmächtigen Gott vnd Vatter vnsers HErren Jesu Christi sollen wir anruffen / daß solche Erklärung bey vielen Leuten Nutzen vnd Frucht gebracht habe / auff daß die Prediger zwar mit heylsamer Lehr vnd heyligem Leben der Kirchen Gottes fürstehen / die Zuhörer das gepredigte Wort mit Glauben annemmen / vnd demselben gehorsamlich folgen / die Oberkeit / Gericht vnd Gerechtigkeit handthabe / die Vnterthanen aber gehorsam seyen / die Ehemänner vnd Eheweiber sich wol vnd trewlich mit einander begehen / eynen vnd meynen / die Eltern jhre Kinder durch Zucht vnd Vnterweisung dem HERREN zuführen / vnd die Kinder auch gerne hinnach folgen / auch Herren vnd Frauwen / Jung vnd Alt / vnd ins Gemein jederman sich seiner Lection erjnnere / vnd derselben gelebe / vnd also in allen Ständen ein gerühig Leben auff Erden erwachse / damit Güte vnd Trewe einander begegnen / Gerechtigkeit

Psal. 85. rechtigkeit sich küssen/die Treuwe auff der Erden wachse/ vnd Gerechtigkeit vom Himmel schauwe / vnd wir also in dieser Welt in guter Eyntracht vnter einander diß eytele vergengliche Leben zubringen / Biß dermaleins der Vnterscheidt der Stände auffgehaben / wir in vollkommener ewiger Gerechtigkeit vnd Heyligkeit / mit Gott vnd dem HErrn Jesu Christo / sampt dem heyligen Geist ewige Gemeinschafft haben/vnd jhn zu allen jmmerwehrenden ewigen Zeyten / mit den Heyligen außerwehlten Engeln Gottes loben / ehren vnd preisen mögen/ Amen.

Ende der Erklärung der Haußtaffel.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
durch Johann Spies.

M. D. LXXXVI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0186-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0187-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0188-9

37 15
/
K 9

AB: 37 A5
/
K 9

ULB Halle
002 712 962
3

Sk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0189-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-114722-p0190-5

Christliche Hausztafel/

Das ist:

Beschreibung

allerley Stände vnd Or=

den der Christen/Als da seind: Lehrer/ Zuhörer/ Obrigkeiten/ Vnterthanen/ Eheleut/ Eltern/ Kinder/ Knechte vnd Mägde/ Herren vnd Frauwen/ Gemeine Jugendt/ Wittwen/ vnd dann ins gemein alle Menschen/ was jedem in seinem Beruff vnd Standt zuthun oder zulassen gebüre.

In Zwölff vnterschiedliche Predigten gestellet vnd verfasset/

Durch

Egidium Hunnen/ der H. Schrifft Doctorn vnd Professorn zu Marpurg in Hessen.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Johann Spies.

M. D. LXXXVI.